

**Die Chronik**  
des  
**Otto von St. Blasien.**

---

übersezt von  
**Dr. Sorst Kohl.**

---

Preis: 1 Mark 80 Pfennig.

---

**Leipzig,**  
Verlag der Dykschen Buchhandlung.  
1894.



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

*Gen 85.76.58*



**Harvard College Library**

FROM THE

**J. HUNTINGTON WOLCOTT FUND**

Established in 1891 by **ROGER WOLCOTT** (H. U. 1870), in memory of his father, for "the purchase of books of permanent value, the preference to be given to works of History, Political Economy, and Sociology," and increased in 1901 by a bequest in his will.



**Die Chronik**  
des  
**Otto von St. Blasien.**

---

übersezt von

**Dr. Sorst Kohl.**

---

Preis: 1 Mark 80 Pfennig.

---

**Leipzig,**

**Verlag der Dykschen Buchhandlung.**

**1894.**



# Otto von St. Blasien.

---

(Geschichtschreiber. XII. Jahrhundert. Behnter Band.)

---

Die Geschichtschreiber  
der  
deutschen Vorzeit.

---

Zweite Gesamtausgabe.

---

Zwölftes Jahrhundert. Behnter Band.

Offo von St. Blasien.



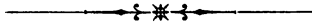
Leipzig,  
Verlag der Dybschen Buchhandlung.



Die Chronik  
des  
**Otto von St. Blasien.**

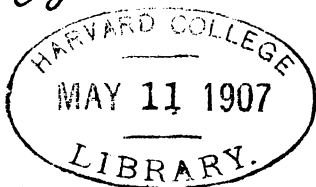
---

Übersetzt  
von  
Dr. Horst Kohl.



Leipzig,  
Verlag der Dykschen Buchhandlung.  
1894.

*Ger 85.76.58*



*Wolcott fund.*

## Einleitung.

---

Mit dem Jahre 1146 hatte der Bischof Otto von Freising sein Buch von den beiden Staaten abgebrochen, in dem er die Tragödie des menschlichen Lebens zu schildern sich vorgenommen hatte. Die glänzenden Thaten des großen Friedrich Barbarossa weckten in ihm die Lust, noch einmal den Griffel zu ergreifen, um die Geschichte des ruhmreichen Kaisers zu schreiben, der eine neue, herrlichere Zeit für das römisch-deutsche Reich heraufzuführen schien. Doch die neue Zeit forderte ein neues Buch; wie hätte der Jubel über die Thaten des jugendkräftigen Hohenstaufen zu dem Ton der Trauer gestimmt, den er in der Chronik angeschlagen? So kam es, daß er Barbarossa's Geschichte nicht dem früheren Werke als Fortsetzung angeschlossen, sondern ein eigenes Werk, „die Thaten Friedrichs“, zu schreiben begann.

Ein halbes Jahrhundert oder länger nach dem Tode des edlen Bischofs machte sich ein Schwarzwälder Klosterbruder daran, das Buch von den beiden Staaten fortzusetzen, Otto, erst Mönch, dann Abt von St. Blasien. Herzlich wenig wissen wir von ihm. Von seinen persönlichen Verhältnissen ist uns allein bekannt, daß er im Jahre 1222 Abt von St. Blasien wurde und am 23. Juli 1223 gestorben ist. Nur eine Handschrift des 15. Jahrhunderts nennt Otto von St. Blasien als Fortsetzer der Chronik Otto's von Freising; außerdem schreibt ihm der Historiker Rauclerus (Ende des

15. und Anfang des 16. Jahrhunderts) die Autorschaft des Buchs zu. Aber freilich, die beiden Zeugnisse aus verhältnißmäßiger später Zeit würden keineswegs beweiskräftig genug sein, wenn nicht mancherlei innere und äußere Gründe auf St. Blasien als Entstehungsort und auf Otto als Verfasser hinwiesen. In schwäbischen Dingen zeigt sich Otto besonders bewandert und gut unterrichtet. Die Tübinger Fehde in den Jahren 1164—67 schildert er eingehend und im Einzelnen genauer, als der ungenannte Mönch des Weingarter Klosters, der über die gleichen Händel berichtet; er weiß, daß Welfs VI. Gebeine in Steingaden, einer Stiftung des Welfenhauses, beigesetzt wurden, und daß die Ueberreste des Herzogs Friedrich von Schwaben im Kloster Ebrach in Franken ihre Ruhe fanden. Auf St. Blasien aber als Heimath des Buches führt eine Notiz des 4. Kapitels. Es gebührt Scheffer-Boichorst das Verdienst darauf hingewiesen zu haben.<sup>1)</sup> Otto erzählt an jener Stelle, daß König Konrad III. in seinem Todesjahre zu Freiburg geweiht habe. Der Aufenthalt des Königs in Freiburg mußte von großer Wichtigkeit für den Chronisten sein, denn sonst hätte er desselben nicht gedacht, wie er auch sonst die Aufenthaltsorte der Kaiser und Könige nicht erwähnte. Nun aber hat Konrads Anwesenheit in Freiburg im Jahre 1152 für St. Blasien große Bedeutung, insofern der König dem Kloster von St. Blasien urkundlich die Propstei Ochsenhausen zusicherte, eine Urkunde Lothars III. erneuernd. Für Abt Otto als Verfasser spricht, daß uns von seiner literarischen Thätigkeit auch anderweit berichtet wird. Nach einem Briefe des Baseler Bürgers Herold an den Abt Caspar II. von St. Blasien schrieb er „ein zierliches und nicht verächtliches Werk“, nämlich Genealogien der heiligen Geschichte bis auf Timotheus und Titus, die Schüler des Paulus.<sup>2)</sup> Dieses Buch, das Gerbert, der Verfasser einer lateinisch geschriebenen Geschichte des Schwarzwaldes, noch in St. Blasien handschriftlich sah, ist 1768 bei dem Brande des Klosters

1) Forschungen zur deutschen Geschichte XI, 488, Anm. — 2) Gerbert, *Historia Nigrae Silvae* II, 50.

mit vernichtet worden. Gerbert hat behufs einer Ausgabe das in St. Blasien befindliche Manuscript Otto's mit der Abschrift eines Wiener Codex verglichen, ist aber die Ausgabe schuldig geblieben.<sup>1)</sup> Mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit kann man also den Abt Otto als Verfasser ansehen. Das Jahr der Abfassung ist nicht überliefert; folgen wir aber den Spuren, welche die Chronik dem Forschenden bietet, so läßt sich auch diese Frage annähernd richtig lösen. Das Werk ist so zu sagen in einem Gusse niedergeschrieben. Schon die zahlreichen chronologischen Irrthümer deuten darauf hin, daß der Verfasser geraume Zeit nach den Ereignissen, die er schildert, geschrieben hat. Es giebt dafür auch bestimmte Beweise. Im 10. Kapitel berichtet Otto, daß Friedrichs I. Söhne, die er sämtlich mit Namen nennt, binnen Kurzem gestorben seien. Philipp, der jüngste von ihnen, wurde am 21. Juni 1208 von Otto von Wittelsbach auf der Burg zu Bamberg ermordet. Daraus geht hervor, daß die Abfassung in die Zeit nach Philipps Tod fallen muß. Mit dem October 1209 bricht die Chronik plötzlich ohne jeglichen befriedigenden Abschluß ab. Man könnte nun das Jahr 1209 selbst als Jahr der Abfassung annehmen. Allein dagegen sprechen gewichtige Gründe. Einmal würde man bei dem Berichte über Philipps Ermordung, welche das deutsche Volk in allen seinen Kreisen tief aufregte, eine Hindeutung erwarten, daß jüngst der volksbeliebte Staufe gemeuchelt worden. Das ist jedoch nicht der Fall; selbst das Datum der Ermordung ist falsch angegeben. Ferner würde es unerklärlich sein, warum Otto gerade mit dem Jahre 1209 seine Erzählung abgebrochen und nicht vielmehr bis auf seine Zeit fortgesetzt habe? Wir werden durch solche Ermägungen auf Otto's letzte Lebensjahre hingewiesen und dürfen wohl schließen, daß der Tod ihn über der Arbeit erteilte.

Otto's Latein, wenngleich nicht frei von Germanismen und

1) Wie Ussermann berichtet, bestand es jedoch größtentheils aus Figuren, vermuthlich zu Stammbäumen verknüpften Köpfen, wie so häufig in Handschriften, und da die überlieferten Anfangsworte mit der Epitome historiae sacrae des Petrus Pictaviensis übereinstimmen, wird es ein Auszug aus diesem sehr verbreiteten Werke gewesen sein. W.

grammatischen Verstößen, deutet auf Schulung des Geistes an classischen Mustern hin; doch glaube ich, ist es zu viel behauptet, wenn man Livius und Sallust geradezu als seine Vorbilder bezeichnet und Anklänge an den letzteren in Otto's Sprache constatiren zu können meint. Aehnlichkeit des Gedankens ist an und für sich kein Beweis für Entlehnung, denn sie ist oft bedingt durch die Aehnlichkeit oder Gleichheit der geschilderten Situation. Wenn Otto erzählt, daß die Mailänder „für Vaterland, Eltern, Kinder, Gattinnen und Leben“ kämpften, so gebraucht er eine so nahe liegende Phrase, daß man nicht nöthig hat, ihn des Plagiats aus Sallust zu beschuldigen, bei dem ähnliche Wendungen wiederholt sich finden.<sup>1)</sup> Dergleichen Redensarten sind geistiger Allgemeinbesitz. Seine Bekanntschaft mit Vergil verräth Otto durch die wörtliche Anführung eines vergilischen Halbverses.<sup>2)</sup> Wilman's, der verdiente Herausgeber Otto's, meint, daß Otto von St. Blasien auch an Otto von Freising seine Sprache gebildet habe, und stützt sich dabei auf den Gebrauch des Wortes Pyreneus für „Apennin“ und auf das Vorkommen der Redensart „*Sicilia nutrix tyrannorum*“. Der erste Grund ist nicht stichhaltig. Pyreneus hat, wie Thomä nachgewiesen<sup>3)</sup>, seine engbegrenzte Bedeutung im Mittelalter verloren, und wird nicht bloß von Otto von Freising, sondern auch von anderen Schriftstellern des Mittelalters bald zur Bezeichnung der Pyrenäen, bald der Alpen, bald der Apenninen gebraucht. Mit mehr Grund könnte die Redensart „*Sicilia nutrix tyrannorum*“ (c. 37) als eine Entlehnung aus Otto bezeichnet werden.<sup>4)</sup> Otto schreibt in der Chronik II, 19: „*Sicilia primo Cyclopus, post tyrannorum usque in praesentem diem fuisse nutrix traditur*“. Der Freisinger Bischof hat hier nur des Drosius Worte: „*Sicilia, ab initio patria Cyclopus et post eos semper nutrix tyrannorum fuit*“ (II, 14)

1) Thomä, Die Chronik des Otto von St. Blasien. Leipzig 1877. S. 10. Uebrigens findet sich die genannte Stelle Otto's nicht in c. 14, sondern in c. 16 und die in Parallele gestellte Sallust's nicht in Conj. Catil. c. 5, sondern c. 6. — 2) C. 42: *auri sacra fames*, entlehnt aus Aen. III, 57. — 3) S. 12. — 4) Thomä, S. 13 ist danach zu berichtigen.

stilistisch überarbeitet. Doch bin ich mehr geneigt, anzunehmen, daß Otto von St. Blasien die Wendung dem Studium des Drosius, dessen Werk das vielverbreitete Lehrbuch der Geschichte war, verdankt als der Lectüre von Otto's Chronik. Thomä hat sie auch sonst nachgewiesen, und es scheint fast, als sei sie ein geistiges Eigenthum der mittelalterlichen Welt gewesen. —

Otto schöpft seine Kenntniß nicht aus den reinsten Quellen. Er beruft sich einige Male auf Augenzeugen, wiederholt auf die im Volke lebende Kunde (ut fertur etc.), einmal (c. 47) auf einen Brief, der ihm vorgelegen habe, einmal (c. 13) verweist er auf Otto von Freising, wo vielmehr die Fortsetzung der Gesta Friderici durch Ragewin in Betracht kommt. Daß die eingeflochtenen Reden, daß die Schlachtberichte nicht authentischen Werth haben, muß ohne Weiteres zugestanden werden: Otto gewährt der eigenen Phantasie oft großen Spielraum. Mit behaglicher Breite schildert er vor allem die Belagerungen, die Gegenwehr einer tapferen Bevölkerung, ihr endliches Unterliegen; aber man muß sich hüten, das Detail, welches er bringt, als vollwerthige historische Kunde anzunehmen. Ein Vergleich dieser Schilderungen lehrt, daß der Abt von St. Blasien sie gewissermaßen nach der Schablone gearbeitet hat.<sup>1)</sup> Die „Gesta Friderici“ Otto's von Freising und Ragewins hat Otto von St. Blasien ihrem Inhalte nach entschieden benutzt. Das läßt sich aus der Vergleichung mehrerer Stellen wohl erweisen, zumal nicht selten ähnliche oder auch gleiche Wendungen gebraucht sind.<sup>2)</sup> Die Benutzung ist freilich keine gewissenhafte, denn sonst würden chronologische Verstöße unmöglich sein an Stellen, wo die herangezogenen Gesta die Zeitfolge richtig gewahrt haben. Nach Thomä (S. 16) hat Otto auch dieselbe Straßburger oder Elsäßer Quelle vorgelegen, die für die Marburger Annalen den Grundstock bildet. Allein die zum Beweis herangezogenen Stellen scheinen mir nicht beweisend zu sein. Schlechterdings ausgeschlossen ist die von

1) Vergl. Thomä, S. 10. — 2) Thomä stellt S. 17—23 zusammen, was Otto sachlich und zum Theil auch sprachlich dem Freisinger Bischof entlehnt hat.

Bannenberg <sup>1)</sup> vermuthete Benutzung der *Historia Constantino-politana* Gunthers. Den Namen des Abtes Martin von Paris, das wie St. Blasien der Diöcese Basel angehörte, braucht er nicht aus Gunther kennen gelernt zu haben. Der Reliquienraub machte Gunther zu einer in ganz Deutschland berühmten Persönlichkeit. Wörtliche Uebereinstimmung mit Gunther findet sich nirgend, wohl aber hat Otto bei der Darstellung des vierten Kreuzzuges eine Anzahl sachlicher Irrthümer sich zu Schulden kommen lassen, die einfach unmöglich gewesen wären, wenn Gunthers Bericht ihm vorgelegen hätte. <sup>2)</sup>

Die Gesinnung des Verfassers ist gut staufisch-kaiserlich; offene Ausfälle gegen den Papst, wenn er Gegner des Kaisers ist, finden sich freilich nicht, aber aus dem ganzen Ton des Buches geht hervor, wem die Sympathien des Verfassers gelten. Dabei fühlt er sich stolz als Deutscher. Mit inniger Freude berichtet er von dem deutschen Heldenmuth, vor dem auch wälsche Tüde erliegt; mit Genugthuung erzählt er von der Demüthigung der übermüthigen Lombarden, welche die Majestät des Imperiums und des Kaisers gering achteten und den Deutschen trogen zu können meinten. Niemand aber wird ohne Rührung die Klage über den Tod Heinrichs VI. lesen können, der berufen schien, die Universalmonarchie zu begründen und den deutschen Namen zum berühmtesten und gefürchtetsten in der Welt zu machen, auf dem Höhepunkte seiner Macht aber vom Tode ereilt ward. Als historische Quelle hat Otto von St. Blasien gegenüber der Ueberschätzung in früherer Zeit, durch die moderne Kritik viel an Credit verloren: es sind ihm eine recht ansehnliche Zahl von Irrthümern und Verstößen vor allem gegen die Chronologie, die er auffällig stiefmütterlich behandelt, nachgewiesen worden; auch hat er hier und da seiner Phantasie allzufreien Lauf gelassen. Trotz alledem scheint es angezeigt, sein Buch auch weiteren Kreisen durch eine Uebersetzung zugänglich zu machen, einmal weil Otto des berühmten Freisinger Bischofs Werk fort-

1) Forschungen zur Deutschen Geschichte XIII, 326. — 2) Vergl. auch Thomä, 23 ff.



zufügen unternahm, und dann wegen der echt deutschen Gesinnung, welche wohlthwend die ganze Darstellung durchweht. Daß in der Uebersetzung nicht selten die endlosen Perioden Otto's in mehrere Theile zerlegt sind, wird um der Lesbarkeit willen Entschuldigung finden. — Die beigelegte Fortsetzung ist fast ganz aus Martinus Polonus entlehnt. <sup>1)</sup>

Anhangsweise theilen wir die Epistola de morte Friderici in Uebersetzung mit, die für die Geschichte des Todes Barbarossa's die beste Quelle ist. Wer der Verfasser des Briefes gewesen, an wen der Brief gerichtet sei, muß dahingestellt bleiben. Aus der Anrede „Sanctitas Vestra“ geht hervor, daß der Empfänger entweder Papst Clemens III. oder ein anderer hoher Kirchenfürst gewesen ist. Der Schreiber gehörte entschieden der nächsten Umgebung des Kaisers an. Aus der gedrängten Kürze, in der die Ereignisse des Kreuzzuges bis zur Ankunft des Kaisers an der Grenze Rumeliens und Bulgariens berichtet werden, läßt sich schließen, daß der Verfasser des Briefes erst dort zum kaiserlichen Heere gestoßen ist. Obwohl Köln genannt und Iconium ihm an Größe gleichgestellt wird, glaubt Kiezler <sup>2)</sup> doch nicht an einen deutschen Verfasser, vor allem, weil eine auffallende Verderbtheit deutscher Namen sich findet. Fischer <sup>3)</sup> vermuthet in Peter von Brize, Bischof von Tull, den Brieffschreiber, der später als Aimon von Briançon, Erzbischof von Tarantaise, an der rumelisch-bulgarischen Grenze zu Friedrichs Heere stieß und beständig in seiner Nähe weilte. Die Nachrichten des Verfassers sind fast durchgängig genau und finden in den besten gleichzeitigen Quellen Bestätigung. Ueber den Tod des Kaisers aber, um den früh die Sage ihr Gewebe zog, giebt er geradezu die beste und allein authentische Kunde. Der Brief ist bald nach dem Ereignisse in Tarsus noch vor dem Aufbruche des Heeres nach Antiochia geschrieben.

1) Wattenbach, *Geschichtsquellen*, II<sup>4</sup>, 216 A. 1. — 2) *Forschungen zur deutschen Geschichte*, X, 100. — 3) *Geschichte des Kreuzzugs Friedrichs I.* (Leipzig 1870), S. 5.



## Otto von St. Blasien.

1. Im Jahre 1146 seit der göttlichen Fleischwerdung entflammte der Papst Eugenius <sup>1)</sup> in väterlichem Erbarmen gegen die Kirche jenseits des Meeres viele zur Fahrt nach Jerusalem, und scharte, nachdem er dem ehrwürdigen Abte Bernhard von Clairvaux die Last der Kreuzpredigt an seiner Statt auferlegt hatte, aus allen Theilen der Welt diesseits des Meeres ein unzähliges Heer zusammen. Der ehrwürdige Vater Bernhard nun, bekleidet mit der Kraft des Geistes aus der Höhe, geht nicht lässig an die ihm auferlegte Pflicht der Predigt, sondern mit der Kraft seines Wortes, welche durchdringender ist als jedes zweischneidige Schwert, durchwanderte er, begleitet von der unvergleichlichen Gnadengabe der Wunder, ganz Gallien und Germanien und entflammte unzählige zum Zug übers Meer. <sup>2)</sup>

1) Ob die erste Anregung zum zweiten Kreuzzuge von dem Papste Eugen oder von dem Könige von Frankreich Ludwig VII. ausgegangen ist, muß unentschieden bleiben. Letzterer überraschte die französischen Großen auf einer Weihnachten 1145 nach Bourges berufenen Synode mit der Aufforderung zur Kreuzfahrt; ihn trieb die Neue über die gelegentlich einer Fehde mit Graf Theobald vom Champagne erfolgte Verbrennung einer Kirche in Bitry. Inwiefern die vom Bischofe Hugo von Diebelen und antiochenischen Boten über die Nothlage der christlich-morgenländischen Staaten gebrachten Nachrichten bestimmend eingewirkt haben und ob sie überhaupt den Entschluß Ludwigs beeinflussten, muß dahin gestellt bleiben. — 2) Bernhard schreibt selbst in einem seiner Briefe: Es leeren sich Städte und Burgen und kaum finden noch sieben Weiber einen Mann, den sie ergreifen könnten; so bleiben überall Wittwen zurück, während die Männer noch leben (nach Jes. 4, 1).

2. Im Jahre 1147 seit der göttlichen Fleischwerdung verlieh König Conrabus (III.), nachdem sein Bruder Friderich, der Schwaben Herzog, gestorben war, dem Sohne desselben gleichen Namens das Herzogthum und trat, nachdem er gleicher Weise mit ihm das Kreuz der Pilgrimschaft angenommen hatte, den Weg nach Jerusalem an.<sup>1)</sup> Außerdem machten sich Herzog Welf (VI.), Heinrich, der Baiern Herzog<sup>2)</sup> und viele andere Fürsten und Bischöfe<sup>3)</sup> unseres Volkes nebst einem unzähligen Heere von Leuten verschiedenen Standes<sup>4)</sup> auf den Weg, nahmen ihren Marsch durch Ungarn und Griechenland und vereinigten sich mit Ludwig, dem König der Franken, der mit vielen Fürsten seines Volkes ebendorthin eilte.<sup>5)</sup> Nachdem sie nun unterwegs vielerlei Gefahren bestanden hatten, und sehr viele auf verschiedene Weise um's Leben gekommen waren, landete der König Conrabus mit den Seinen in Ptolomais, nachdem er das Meer durchgemessen.<sup>6)</sup> Von da gelangt er auf dem Landwege nach Jerusalem und wird mit größtem Jubel vom Patriarchen<sup>7)</sup>, vom König<sup>8)</sup> und allen Bürgern empfangen. Und als bald darauf Ludwig, der Franken König, mit dem Rest des Heeres gleich ehrenvoll empfangen worden war<sup>9)</sup>, führen sie das Heer gegen die Saracenen. Sie verwüsten nun das Land der Heiden auf allerlei Weise mit Feuer und

1) Konrad III. hat sich lange gesträubt an dem Kreuzer theilzunehmen; doch riß Bernhard durch seine Predigt auf dem Speierer Reichstage am 27. December 1146 den widerstrebenden König zur Annahme des Kreuzes hin. — Der Tod des Herzogs Friedrich von Schwaben erfolgte am 6. April 1147; Friedrich starb im Grame darüber, daß sein Sohn, der nachmalige Kaiser Friedrich I., das Kreuz genommen hatte. Diesem hatte kurz vor seinem Ende der Herzog bereits die Verwaltung Schwabens übertragen. — 2) Heinrich Jasomirgott, ein Halbbruder des Königs. — 3) Unter den Bischöfen ist besonders zu nennen Otto von Freising. — 4) Die Zahlangaben sind verschieden; nach griechischen Quellen zählte das Heer Konrads allein über 900 000 Mann; doch wird die Zahl der Waffenfähigen kaum mehr als 200 000 betragen haben. — 5) Die Vereinigung der Trümmer des deutschen Heeres mit dem französischen erfolgte in Nicäa. — 6) April 1148 nach einem in Constantinopel verlebten Winter. — 7) Fulcher. — 8) Balduin III. — 9) Ludwig ist vor Beendigung des Zuges gegen Damaskus gar nicht nach Jerusalem gekommen; er war im Simeonshafen am 19. März 1148 gelandet und von da nach Antiochia gegangen, wo er sich bis zum Juni aufhielt. Am 24. Juni wurde bei einer Zusammenkunft der beiden Könige in Palma, einem Orte zwischen Tyrus und Arä, der Zug gegen Damaskus berathen.

Schwert, umschließen Damaskus mit Belagerung und bestürmen die Stadt selbst mit voller Macht, während die Heiden nach Kräften Widerstand leisten.<sup>1)</sup> Die Heiden nun, welche den Andrang der Christen nicht aushielten, stellten unter Vermittelung der Tempelritter die Bedingungen nach dem Willen der Fürsten auf, und so ging nach Aufhebung der Belagerung das Heer der Christen auseinander<sup>2)</sup> und wird bei seiner Ankunft in Jerusalem mit Triumph empfangen.

In diesen Tagen trachtet Petrus Bajulardus<sup>3)</sup>, der über die Dreieinigkeit verkehrte Ansichten hat und dem katholischen Glauben entgegengesetzte Lehren verkündet, die Arianische Ketzerei wieder zu erwecken; gegen ihn hat sich der ehrwürdige Abt Bernhard wie gegen einen Feind der Kirche erhoben, ihn durch sein lebendiges Wort und seine Schriften großartig widerlegt und als Ketzer erwiesen, und er hat ihn, nachdem seine Schriften auf einer Synode vom Papst geprüft und verurtheilt worden sind<sup>4)</sup>, hinfort Stillschweigen auferlegt.

3. Im Jahre 1148 seit der göttlichen Fleischwerdung, da König Conrad heimkehrte<sup>5)</sup>, nahm Heinrich, der Baiern Herzog, der Sohn Leopolds<sup>6)</sup>, der Schwefelsohn des Kaisers Heinrich (V.), der Bruder des Königs Conrad, die Tochter des Kaisers von Constantinopel<sup>7)</sup>, welche ihm früher auf dem Feldzuge verlobt worden war, zur Ehe und zeugte mit ihr Leopold (V.), den Vater des Herzogs Leopold (VI.) von Oestreich und seines Bruders Friderich, welcher jenseits des Meeres starb<sup>8)</sup>, — einen sehr wackeren Herzog. Dieser Herzog Heinrich lieferte den Ungarn eine Schlacht, in welcher er Sieger blieb<sup>9)</sup>, und vertrieb sie mit dem

1) Die Vertheidigung der Stadt leitete mit großer Umsicht Muin Eddin Anar. —

2) Die Jerusalemiten übten Verrath, und im Unmuth über ihre Treulosigkeit gab erst Conrad, dann auch Ludwig die Belagerung auf. — 3) Petrus Abälardus. — 4) Synode zu Sens 1140. — 5) Conrad kam erst Anfang Mai 1149 nach Deutschland zurück. —

6) Leopold III. von Oestreich, der Fromme. — 7) Theodora, eine Nichte des Kaisers Manuel. — 8) Friedrich betheiligte sich 1197 am Kreuzzuge, den Heinrich VI. ausgerüstet hatte; er starb am 15. April 1198, und es folgte ihm im Herzogthum Leopold VI. —

9) Das kann sich nur auf die Schlacht an der Leitha am 11. Sept. 1146 beziehen, über welche sich Otto v. Freising, Thaten Friedrichs I, 32, ganz anders ausspricht.

Schwerte aus seinem Gebiet, nachdem viele von ihnen gefallen waren.

4. Im Jahre 1152 seit der göttlichen Fleischwerdung stirbt der König Counrad<sup>1)</sup>, in demselben Jahre, in welchem er in der Stadt Freiburg weilte; nach Speier getragen, wird er mit königlicher Leichenfeier bestattet, im 15. Jahre seiner Herrschaft.<sup>2)</sup>

In diesen Tagen versammelte der Papst Eugen eine Synode von Bischöfen, bei welcher er selbst den Vorsitz führte und viele Verkehrtheiten abstellte; unter anderem prüfte er das verdächtige Buch Giselberts, des Bischofs von Poitiers<sup>3)</sup>, in dessen Gegenwart, in welchem er über die an und für sich verständigen und rechtgläubigen Worte des Boetius über die Dreieinigkeit eine schlechte Auslegung gibt in folgender Weise: „Der Vater ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig; der Sohn ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig; der heilige Geist ist die Wahrheit, d. h. er ist wahrhaftig. Und diese drei sind zusammen nicht drei Wahrheiten, sondern eine Wahrheit, d. h. ein Wahrhaftiger.“ Diese Auslegung erschien dem Papste und den anderen Bischöfen verkehrt und durchaus verdächtig, weil nach Augustinus Gott nur in der Größe groß ist, welche ist, was er selbst ist, und nur in der Wahrheit wahr ist, welche ist, was er selbst ist; denn sonst würde jene Größe und Wahrheit, durch welche Gott groß oder wahr ist, größer sein als er selbst; das zu behaupten, ist sehr abgeschmackt. Diese Auslegung hat der ehrwürdige Abt Bernhard in seinem Buche über das Lied der Lieder, im 81. Kapitel, so verbessert: „Der Vater ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit; der Sohn ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit; der heilige Geist ist wahrhaftig, d. h. er ist die Wahrheit.“ Und so ergibt eine einfache Umstellung der Worte einen gesunden Sinn. Dasselbe Buch

1) Am 15. Februar, doch nicht in Freiburg, sondern in Bamberg, wohin er die Fürsten zum Reichstag berufen hatte; in Freiburg war er laut einer Urkunde am 12. Januar 1152. — 2) Er wurde nicht in Speier, sondern in Bamberg beigesetzt, neben der Leiche Kaiser Heinrichs II. — 3) Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers. Das Concil wurde am 21. März 1148 zu Reims eröffnet.

schien in manchen Stellen vom wahren Glauben abzuweichen und wurde deswegen von der Synode verworfen und verdammt, wobei der Bischof, der Verfasser dieses Buches, demüthig zustimmte und dasselbe mit eigenem Munde verdammt. Darauf wurde das Concil aufgelöst.

5. Im Jahre 1153 seit der göttlichen Fleischwerdung wurde Friderich, der Herzog der Schwaben, nach dem Tode seines Oheims Counrad, von den Fürsten zum König gewählt<sup>1)</sup> und regierte als der 94. seit Augustus. Papst Eugen starb<sup>2)</sup>, ihm folgte Anastasius (IV). In demselben Jahre ging der hochselige Abt Bernhard von Clairvaux, frommen Andenkens, ein trefflicher Gelehrter und vieler Klöster Vater, zum Herrn ein, am 13. Tage vor den Kalenden des September.<sup>3)</sup> Papst Anastasius starb<sup>4)</sup>; ihm folgte Adrianus (IV.), in der Reihe der 160.

6. Im Jahre 1154 seit der göttlichen Fleischwerdung tritt Heinrich<sup>5)</sup>, der Herzog von Sachsen, der Sohn des Oheims des König Friderich, der Sohn Heinrichs (X.) von einer Tochter des Kaisers Lothar<sup>6)</sup>, um das bairische Herzogthum, das er aus der väterlichen Erbschaft für sich beanspruchte<sup>7)</sup>, mit Heinrich, dem Sohne Leopolds (III.), dem Oheim des Königs Friderich, welcher dasselbe Herzogthum als Lehen vom König Counrad empfangen hatte, mit aller Kraft, während Heinrich mit nicht geringerem Ehrgeize sich ihm widersetzte. Befehlet von dem Wunsche, ihren Streit zu schlichten, entschied König Friderich<sup>8)</sup>, dem beide blutsverwandt

1) Am 4. März 1152 wurde Friedrich I. in Frankfurt gewählt, am 9. März in Aachen gekrönt durch Erzbischof Arnold von Köln. — 2) Eugen III. starb am 8. Juli 1153. — 3) Am 20. August 1153. — 4) Am 3. December 1154. — 5) Genannt der Löwe. — 6) Gertrud, die Wittve des Herzogs Heinrich X., des Stolzen, von Baiern, war seit 1142 mit Heinrich Jasomirgott vermählt. — 7) 1143 hatte Heinrich der Löwe auf den Wunsch seiner Mutter zu Gunsten seines Stiefvaters auf Baiern verzichtet. Die Beilehnung erfolgte auf einem Reichstage zu Goslar. — 8) Am 17. September 1156 auf dem Reichstage zu Regensburg. Heinrich Jasomirgott erhielt das Herzogthum Oesterreich, das noch durch ein Stück Bairischen Landes vergrößert wurde, mit großen Freiheiten. Die Babenberger traten in den erblichen Besitz desselben; der Herzog hatte die alleinige Gerichtsbarkeit im Lande und war nur zum Besuche der innerhalb Baierns stattfindenden Reichstage verpflichtet, wie zur Heeresfolge in den dem Herzogthum benachbarten Ländern.

waren, auf den Rath der Fürsten in der Weise, daß die Ostmark, welche früher dem bairischen Herzogthum nach Lehnrecht unterworfen war, vom Herzogthum getrennt, selbständig und in keiner Rechtsbeziehung dem Herzoge Baierns unterthan, mit dem Rechte und Namen eines Herzogthums bestände und daß damit Heinrich, Leopolds Sohn, zu dem Recht eines Fürsten und Namen und Ehre eines Herzogs erhöht, sich zufrieden gäbe, das Herzogthum Baiern aber Heinrich, dem Herzoge von Sachsen, zufiele. Da beide dem beistimmten und so der Streit entschieden war, wurde der, welcher früher Markgraf hieß, seitdem Herzog von Oestreich genannt. Und so erlangte Heinrich, der Nefse Welfs, das Herzogthum in Baiern und Sachsen und erhielt die väterliche Erbschaft.

7. Im Jahre 1155<sup>1)</sup> seit der göttlichen Fleischwerdung führte König Friderich gegen den Herzog der Polen<sup>2)</sup> ein Heer, drang mit bewaffneter Hand in sein Land ein und zwang ihn, nachdem er wider Erwarten mit seinem Heere einen gewissen Fluß<sup>3)</sup> überschritten hatte, nach Verwüstung des Landes zur Ergebung. Er nöthigte ihn, den schon seit Jahren rückständigen Tribut zu zahlen, sagte ihm einen italischen Heerzug an und ließ allseitige Unterwerfung sich eidlich bekräftigen. Trotz dieser Versprechungen wurde er in allem hintergangen. Denn nach dem Abzuge des Königs wurde der Herzog der Polen meineidig, nahm weder am Heereszug Theil, noch beobachtete er die anderen Verpflichtungen, welche er durch Eide bekräftigt hatte und zog dadurch von Neuem den Born des Königs auf sich.

In demselben Jahre<sup>4)</sup> zog Friderich, nachdem er nach seinem Willen alle Dinge in Gallien und Germanien wohl bestellt hatte, mit einem sehr starken, aus allen Theilen des Reiches zusammengezogenen Heere nach Italien<sup>5)</sup>, wo er, nachdem er vielerlei nach seiner Willkür verrichtet und alle Rebellen unterworfen hatte, Terdona, welches allein noch übrig war, mit Belagerung umschloß

1) August 1157 brach das Heer von Halle aus auf. — 2) Boleslaw IV. — 3) Uebergang über die Ober am 22. August. — 4) 1154. — 5) Das Heer zählte nur 1800 Ritter.



und nach der Eroberung zerstörte.<sup>1)</sup> Darauf nach Rom eilend, wird er von den widerspenstigen Römern von der Stadt ferngehalten; er besiegt sie durch tapfern Angriff in Kurzem, tödtet viele und betritt die Stadt, begünstigt vom Papste; von diesem geweiht, empfängt er den Namen eines Kaisers und Augustus, als der 94. seit Augustus.<sup>2)</sup> Als die Römer, die unterdeß einen neuen Aufstand erhoben hatten, mit dem Heere des Kaisers zusammentrafen, wurden sie endlich in die Flucht geschlagen, besiegt und zur Ergebung gezwungen. Nachdem nun der Kaiser dort alles wohl geordnet hatte, beschloß er auf den Rath des Kölner Erzbischofs<sup>3)</sup> und Hermanns, des Bischofs von Constanz, und einiger anderer Fürsten, weiter nach dem Süden gegen Willehelm (I.), den Sohn Rogers, welcher Apulien unter dem angemessenen Namen eines Königs in Besitz hielt, vorzubringen.<sup>4)</sup> Aber von Anderen abgemahnt, verschob er dies auf die Zukunft und kehrte nach dem dießseits der Alpen gelegenen Lande zurück. Auf diesem Marsche erlitt er Nachstellungen von den Veronesern, und mit Recht erzürnt, zeigte er ihnen auf folgende Weise, daß ihnen solches nicht straflos erlaubt sei. Nachdem nämlich auf seinen Befehl die Veroneser zur Uebersezung des Heeres aus zusammengefügten Schiffen eine Brücke über den Etschfluß gebaut hatten, plante ein gewisser Alberich, der aus jener Stadt und von allen Seiten her eine ungeheuere Schar von Räubern gesammelt hatte, einen hinterlistigen Ueberfall. Am Oberlaufe des Flusses hielten sie mancherlei schwimmende Gegenstände bereit, um, während ein Theil des Heeres den Fluß überschritt, mit diesen Gegenständen das Band der Schiffe lösen und den auf der andern Seite noch zurückgebliebenen Theil des Heeres mit den Waffen angreifen zu können. Aber wie ihr Versuch vereitelt wurde, so wandte sich ihnen der Ausgang zur eigenen Gefahr. Denn während sie, wie

1) Die Belagerung Lortonas währte vom 13. Februar bis zum 18. April 1155. —

2) Die Krönung vollzog Fabrian IV. am 18. Juni 1155; nach derselben fand der Kampf mit den Römern statt. — 3) Arnold. — 4) Roger war am 26. Februar 1154 gestorben.

gesagt, trachteten den Kaiser anzugreifen, wo sie beschlossen hatten, war er schon selbst nach Ueberführung der Truppen über den Fluß weiter vorgerückt und eilte schon mit dem ganzen Heere den Alpen zu. Daher begegnen jene, auf einem ihnen bekannten kürzeren Wege vorauseilend, im engen Alpenpaß <sup>1)</sup> dem Kaiser, der mit den übrigen dem schon weiter vorgerückten Theile des Heeres folgte, und drohen ihm, wenn er sich nicht mit Geld loskaufe, den Weg zu versperren und mit Gewalt ihn anzugreifen. Der Kaiser nun, immer und überall unerschrocken, erachtete es für unwürdig eines Kaisers, mit Räubern einen solchen Vertrag einzugehen, wies es von sich, und rastete mit dem Theile des Heeres, welcher ihm folgte, indem er sich auf alle Weise zum Kampfe rüstete. Der Pfalzgraf Otto der Ältere von Wittelsbach <sup>2)</sup>, der Vater des Herzogs Ludwig, welcher nachmals Herzog von Baiern geworden ist, ersteigt mit auserlesenen, wackeren Leuten des Heeres ohne Wissen der Feinde mit verdeckter Fahne, das Thal umgehend, den Berggipfel und drängt sie, indem er sie vom Rücken her auf ein gegebenes Zeichen mit Geschrei angreift, in den Abgrund. Und nachdem so die übrigen alle dem Tode preisgegeben waren, überlieferte er 12 der Vornehmsten von ihnen dem Kaiser, von denen elf am Galgen aufgehängt, einer aber, der die anderen aufgekümpft hatte, entlassen wurde. <sup>3)</sup> Der Kaiser kehrte durch das Thal von Trident glorreich triumphirend zurück <sup>4)</sup> und entließ nach Ueber-  
schreitung der Alpen das Heer in die Heimath.

8. Im Jahre 1156 seit der göttlichen Fleischwerdung wird der Bischof von Lunden <sup>5)</sup>, als er mit einem andern Bischof, seinem Collegen, vom römischen Hofe rückkehrend, durch Burgund seinen Heimweg nahm, von Einigen gefangen und aller Habe beraubt, des Gewinns halber ins Gefängniß gesandt, während der

1) In der Veroneser Klause bei Bolargna. — 2) Er war der Bannerträger des Kaisers. — 3) Auch Alberich wurde gefangen genommen. Der Ueberlebende war ein armer französischer Ritter, den der Kaiser begnadigte, weil er angeblich den Zweck der Unternehmung nicht gekannt hatte. — 4) Am 7. September 1155 urkundet Friedrich in Trient. — 5) Eskil von Lund.

Kaiser es geschehen ließ und die Klage darüber wenig beachtete. Deshalb schickte der Herr Papst seine Legaten <sup>1)</sup> an den Kaiser. Sie kommen nach Bisuntium <sup>2)</sup>, wo der Kaiser zu damaliger Zeit einen allgemeinen Reichstag hielt und händigen die apostolischen Briefe dem Kaiser vor den Fürsten ein, in welchen er für die Vernachlässigung der Gefangennahme des Lunderer Bischofs gerügt und daran erinnert wird, daß er das Kaiserthum aus der Hand des Papstes empfangen habe. <sup>3)</sup> Als man das hörte, entbrannten der Kaiser und alle anwesenden Fürsten im größten Zorne, weil der Papst sich rühmte, daß der Kaiser gleichsam nach Lehnrecht unter der Form des Lehens das Kaiserthum von ihm empfangen habe; mit dem größten Lärm dringen sie auf die Legaten ein und zügelten kaum ihre Hände, indem sie es für unwürdig hielten, daß die Römer mit solcher Geringschätzung des Kaisers sich brüsteten. Einer aber von den Legaten <sup>4)</sup>, der gleichsam an Stelle des Papstes redete, antwortete ihnen auf's einfältigste so: „Wenn er es also vom Herrn Papste nicht hat, von wem empfängt er es denn?“ Ob solcher Worte entrüstet, zog Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, welcher das Schwert der Majestät, dem Kaiser zur Seite stehend, hielt, das Schwert aus der Scheide, drang auf den Cardinal ein und wurde mit Mühe vom Kaiser abgehalten, daß er den Cardinal nicht tödtete. Endlich werden sie, von vielen Beleidigungen verfolgt, aus dem Gesichtskreis des Kaisers gebracht und erhalten Befehl, geraden Weges <sup>5)</sup> nach Rom zurückzukehren, indem ihnen jede Einkehr in Bischofsitzen oder Klöstern, um Geld zu erpressen, untersagt wurde. Zurückgekehrt, klagten sie dem Papste das ihnen

1) Der päpstliche Kanzler Roland und der Cardinal Bernhard vom Titel des heiligen Clemens. — 2) Besançon; der Reichstag wurde im October 1157 abgehalten. — 3) Der Papst nannte die Kaiserkrone ein *beneficium* des Papstes; das Wort *beneficium* aber hat im Staatsrecht des Mittelalters die Bedeutung „Lehen“. Der kaiserliche Kanzler, Rainald von Dassel, verdeutschte das Wort in angegebener Weise, während Hadrian nachmals behauptete, *beneficium* im altclassischen Sinne (= Wohlthat) gebraucht zu haben. — 4) Wohl Cardinal Roland. — 5) Das *regia via* der Ausgabe ist wohl in *recta via* umzuändern. So nämlich heißt es Gosta Frid. III, 10, welche dem Bf. vorlagen.

zugefügte Unrecht und beschwerten sich, daß sie kaum dem Tode entgangen seien. Der Kaiser aber klagte in Briefen, die er in alle Länder des Reiches schickte, allen Fürsten die dem Reiche vom Papst und den Römern angethane Schmach und trachtete mit aller Kraft die Entwürdigung des Reiches zu rächen.

9. Im Jahre 1158 seit der Fleischwerdung des Herrn gehen die Fürsten aus Furcht, es möchte der Streit zwischen Königthum und Priestertum in gefährlicher Weise anwachsen und den Staat in's Verderben bringen, den Papst durch den Bischof von Babenberg und andere nach Rom gesandte Boten um dergleichen Angelegenheit willen an und geben ihm den Rath, er möchte den Kaiser durch mildere Briefe und andere Boten besänftigen, indem er sich wegen der berücksichtigten Anmaßung der früheren Briefe entschuldige. Als aber der Papst hörte, daß die Gesandten des Kaisers, nämlich der Kanzler <sup>1)</sup> und der Pfalzgraf Otto, Italien betreten hätten und die Reichsgeschäfte kräftig ordneten — denn sie feierten kaiserliche Versammlungen ohne Kaiser, ja ordentliche Hoftage, wenn dieser Ausdruck statthast ist, mit den Bischöfen Italiens, welche, fünfzehn an der Zahl, in einer Versammlung vereinigt waren, und mit anderen Fürsten Italiens <sup>2)</sup> — so stimmte er aus Furcht, der Kaiser möchte über ihn kommen, ihrem heilsamen Rathe bei, entschuldigte sich in einem demüthigen Briefe mit der gebührenden Begrüßung durch geeignete Boten <sup>3)</sup> wegen dessen, was man ihm vorwarf, versöhnte den Kaiser unter Vermittlung der Fürsten <sup>4)</sup> und gab ihm, nachdem er seinen früheren Zorn besänftigt hatte, die Ruhe des Gemüthes zurück. So ruhte der Zorn des Kaisers gegen die Römer für eine Zeit.

10. Um diese Zeit <sup>5)</sup> hielt Kaiser Friderich einen allgemeinen

1) Rainald von Dassel. — 2) Zu Cremona (Frühjahr 1158). Die Zahl der Bischöfe ist von Otto nicht genau angegeben: es waren die Erzbischöfe Anselm von Ravenna und Obert von Mailand mit 15 Suffraganen versammelt, außerdem viele weltliche Große der kaiserlichen Partei. — 3) Cardinalpriester Heinrich vom Titel der Heiligen Nereus und Achilleus und Cardinaldiakon Hyazinth von S. Maria in Cosmidin. Der Kaiser empfing sie in Augsburg kurz vor dem Aufbruch nach Italien (8. Juni 1158). — 4) Vor allem Heinrich des Löwen. — 5) März 1158.

Reichstag mit einer sehr großen Anzahl von Fürsten in Constanz, schied sich dort vor Bischof Hermann im Chor der Constanzer Kirche von seiner Gemahlin, der Tochter des Markgrafen von Bohiburch, Adala<sup>1)</sup> mit Namen, welche öfters der Hurerei beschuldigt worden war<sup>2)</sup>, und führte nachmals<sup>3)</sup> an ihrer Statt die Tochter Reginalds, des Fürsten und erhabensten Grafen von Burgund, Beatrix mit Namen, heim. Mit dieser Beatrix zeugte er Friderich, den Herzog von Schwaben, den Kaiser Heinrich, den Herzog Conrad, den Grafen Otto von Burgund, den König Philipp, welche alle vorzeitig gestorben sind.<sup>4)</sup>

11. Als im Jahre 1158 seit der göttlichen Fleischwerdung Friderich gegen Wilhelm, den Sohn Rogers, den Eindringling in Apulien, Calabrien, Sicilien, den Feldzug erneuerte, wurde er von den widerspenstigen Mailändern durch viele Beleidigungen verlegt<sup>5)</sup>; er wandte deshalb gegen sie selbst die Waffen und führte durch das Tridentiner Thal zum zweiten Male ein Heer nach Italien.<sup>6)</sup> In die Ebene herabsteigend, erklärte er, nachdem er mit Hilfe vornehmlich der Pavesen und Cremonesen sein Heer durch italischen Zuzug<sup>7)</sup> sehr verstärkt hatte, die Mailänder für Feinde des Reiches<sup>8)</sup>, verwüstete ganz Ligurien mit Feuer und Schwert, umschloß die Bewohner von Crema, die Anhänger der Mailänder, mit Belagerung und nahm sie, nach vielen Tagen und nachdem er sie auf allerlei Weise bedrängt hatte, endlich unter der Bedingung zu Gnaden an, daß sie, mit dem Leben beschenkt, aus

1) Adelsheid, Tochter des Markgrafen Diebold von Bohiburg. — 2) Grund zur Scheidung war wohl nicht, wie man später behauptete, Untreue Adelas; die Ehe war kinderlos und wenig glücklich. Scheingrund war, wie häufig im Mittelalter, zu nahe Verwandtschaft. — 3) Am 10. Juni 1156 fand zu Würzburg die Hochzeit statt; Beatrix war die Tochter des Grafen Reinold III. von Mâcon. — 4) Friedrich stirbt am 20. Januar 1191, Heinrich VI. am 28. September 1197, Conrad am 15. August 1196, Otto am 18. Januar 1200, Philipp am 21. Juni 1208. — 5) Die Mailänder hatten das kaiserlich gesumte Lodi zerstört; gegen Mailand richtete sich in erster Linie der Zug; weiter gedachte Friedrich nicht gegen Wilhelm, sondern gegen die Griechen in Unteritalien zu ziehen. — 6) Gegen Ende Juni 1158 wird der Brenner überschritten. — 7) Der italische Zuzug wird auf 15 000 Ritter geschätzt, die Stärke des ganzen Heeres geben die Mailänder Jahrbücher, denen die obige Angabe entnommen ist, auf 100 000 oder mehr an. — 8) Die Nechtung Mailands erfolgte am 4. August 1158.

ihrem Stadtbezirk wichen. <sup>1)</sup> Nach Uebergabe der Stadt zerstörte er sie von Grund aus und führte darauf sein Heer gegen die Mailänder. <sup>2)</sup> Als nun die Feldzeichen gegen Mailand errichtet waren, brachen ohne Wissen des Kaisers tausend wohlgerüstete Streiter des Heeres gegen die Mailänder vor und greifen die Bürger an, welche vor den Thoren zum Kriege bereit geordnet standen. <sup>3)</sup> Ihr unvorsichtiger Angriff wird muthig von den Bürgern aufgenommen; die Schlacht beginnt und nachdem hier wie dort viele gefallen waren, ergreifen des Kaisers Ritter, welche bei ihrer geringen Zahl die Masse der Bürger <sup>4)</sup> nicht zu bestehen vermochten, die Flucht. Ueber dieses Vergehen seiner Leute erzürnt, enthielt sich der Kaiser kaum einer strengen Bestrafung. Nachdem er für die Zukunft solche Eigenmächtigkeit untersagt und den Reisigen Verzeihung gewährt hatte, umschloß er die Stadt allseitig mit Belagerung. Es fielen in diesem Kampfe auf Seiten des Kaisers (Geibert, Graf von Butingov <sup>5)</sup>), und andere mehr. Die Bürger also, durch die Sorgfalt des Kaisers überall eingengt, leisteten tapfern Widerstand; sie brachen; den ihnen angethanen Schaden mannhaft vergeltend, öfters aus den Thoren und werden, nachdem hier wie dort herrliche Thaten vollbracht, hier wie dort viele gefallen waren, nicht ohne den größten Schaden für das Heer in die Thore wieder aufgenommen. Bei einem Ausfalle nämlich tödteten sie dort, wo sie von italischem Kriegsvolk belagert wurden, in einem Kampf mit den Kaiserlichen nebst vielen anderen den wackersten italischen Markgrafen Wernher, nach dessen Namen noch heute die Mark Wernhers <sup>6)</sup> genannt wird. Von den Bürgern selbst aber

1) Crema wurde erst seit dem 2. Juli 1159 belagert und capitulirte am 26. Januar 1160. — 2) Vor Mailand richtete das Heer am 6. Aug. 1158. — 3) Am 5. August schickte der Kaiser seinen Marschall mit 50 Rittern zur Recognoscirung aus; 500 andere Ritter schlossen sich freiwillig an. Rückkehrend von der Stadt wurden sie beim Kloster Chiaravalle, als sie sorglos sich zerstreuten, von den Mailändern überfallen. — 4) Es waren ungefähr 2000 M. — 5) Graf Elbert III. von Pütten und Formbach. — 6) Die Mark Ancona. Werner ist aber nicht in einem Kampfe gegen die Mailänder gefallen, sondern bei der Belagerung von Crema. Otto hat eine Nachricht Ragewins an falscher Stelle eingeschoben. Uebrigens führt dort der Markgraf den Namen Garnherus; zwei spätere Handschriften nennen ihn Werherus.

wurden täglich viele bald durch die Maschinen, bald in den Kämpfen getödtet, und, durch mancherlei Schicksal heimgesucht, wurden sie durch vielerlei Unfälle geschädigt.

Die Bürger nun, unfähig, den Angriff des Kaisers auszuhalten und durch enge Belagerung und allerlei Kriegsmaschinen bedrängt, hatte er sehr mürrisch gemacht; sie baten daher unter Vermittlung Friederichs, des Herzogs von Rothenburg, Heinrichs, des Herzogs von Baiern und Sachsen, Bertolfs, des Herzogs von Züringen<sup>1)</sup> und auch des Königs von Böhmen<sup>2)</sup> beim Kaiser um die Bedingungen des Friedens. Nachdem sie eine große Menge Goldes der Kaiserin<sup>3)</sup> und eine unermeßliche Summe Geldes dem Kaiser dargeboten hatten, erlangten sie mit Mühe auf solche Weise den Frieden, während der Kaiser zu dem Erreichten, wie schon gesagt, nur ungern seine Zustimmung gab. Nach Gewährung des Friedens wird ein Tag festgesetzt, an welchem die Bürger sich und alle ihre Habe in die Hände des Kaisers übergeben und so auf Fürsprache der Fürsten Gnade bei ihm finden sollten. Als der Tag kam<sup>4)</sup>, schlug der Kaiser ungefähr vier lateinische Meilen fern von der Stadt sein Lager auf und ließ sich daselbst auf einem mit größtem Prunk errichteten Richterstuhle, von der Schar der Fürsten umgeben, nieder, während das ganze Heer in seinen Abtheilungen in lang ausgedehntem Zuge von der Stadt bis zum Ort des Tribunales sich erstreckte und der Glanz des ganzen kriegerischen Gepräuges auf's schicklichste entfaltet wurde. Als dann der Weg mitten durch das Heer bis zum Kaiser den Bürgern geöffnet

1) Friedrich von Schwaben, Heinrich der Löwe, Berthold von Züringen nahmen an den Friedensverhandlungen nicht Theil; Heinrich der Löwe war überhaupt noch nicht in Italien, sondern schloß sich erst am 20. Juli 1159 dem Kaiser im Lager vor Crema an. — 2) Wladislaw II. Neben ihm werden als Vermittler genannt: Patriarch Peregrin von Aquileja, die Bischöfe Daniel von Prag und Eberhard von Bamberg, ferner der Erzbischof Friedrich von Köln, der Kanzler Rainald, Herzog Heinrich von Oesterreich und Pfalzgraf Otto von Wittelsbach. — 3) Ueber eine Gelbzahlung an die Kaiserin vor Abschluß des Friedens verlautet in den anderen Quellen nichts. Nach der Friedensurkunde hatten die Mailänder dem Kaiser, der Kaiserin und dem kaiserlichen Hof 9000 Mark in Silber, Gold oder anderer vollwerthiger Münze zu zahlen. — 4) Am 7. September 1158 wurde der Friede geschlossen, am 8. erfolgte die Unterwerfung.

worden war, schritt zuerst der Erzbischof <sup>1)</sup> einher, bekleidet mit den priesterlichen Gewändern, mit nackten Füßen, gefolgt vom ganzen Clerus und den übrigen kirchlichen Ständen in ähnlichem Aufzuge, mit traurigem Gesichte die Reliquien der Heiligen tragend. Nach diesen die Consuln und die anderen Würdenträger mit allen Abstufungen des freien Standes, nackten Fußes, in Mäntel gehüllt, die entblößten Schwerter am Halse. Nach diesen die Unfreien mit allem Volke, jeder den Hals mit einem Strick umwunden; auf demselben Wege kommen sie, jeder nach seinem Stande, werfen sich dem Kaiser zu Füßen und bekennen sich durch Worte und Gebärden als Verbrecher an der Majestät. Da nun also die Fürsten für sie baten und ihre vollständige Unterwerfung durch Eide bekräftigt war, wendet sich der Kaiser zu gnädigem Erbarmen und gab sie selbst dem Leben und ihrer Stadt und den früheren Würden zurück, aber er machte sie aus Schlechten zu noch Schlechteren, wie wir im Folgenden zeigen werden, und als so die Belagerung aufgehoben worden war, zog er mit dem Heere ab.

12. In diesen Tagen glänzten Petrus der Lombarde <sup>2)</sup> und Petrus der Rauer <sup>3)</sup> in Paris als berühmte Lehrer, und schrieben vieles zum Nutzen der Kirche zusammen; von ihnen hat Lombardus das Buch der Sentenzen, in vier Abschnitten geordnet, verfaßt. Im ersten Abschnitte handelt er in scharfsinnigster Weise über die Dreieinigkeit, welche Gott ist, im zweiten über die Erschaffung der uranfänglichen Dinge, im dritten über die Fleischwerdung des Wortes, im vierten über die kirchlichen Sacramente. Außerdem hat er zum Apostel und zum Psalter fortlaufende Erläuterungen in sehr lichtvoller Weise ausgearbeitet und ist zu Paris aus dem Leben geschieden, nachdem er in einem Gottes würdigen Wandel gelebt. Der andere aber, nämlich der Rauer, jenem an Wandel

1) Othert. — 2) Petrus aus Lumelogno bei Novara, gestorben am 20. Juli 1164 als Bischof von Paris. — 3) Comestor oder Manducator, le Mangeur, angeblich weil er die Stellen der h. Schriften in seinen Predigten und in seinen Werken so häufig anführte, daß er sie wie verdaute Nahrung in das Gedächtniß aufnahm. Gebürtig aus Troyes, wurde er Kanzler der Pariser Universität und starb am 21. Oct. 1178 bei S. Victor in Paris.



und an Eifer nicht unähnlich, hat das sehr nützliche Buch der Scholastischen Geschichte verfaßt; vom Anfange der Genesis beginnend, hat er mit dem Pentateuch, dem Buch Josua und dem der Richter und Ruth fortgefahren, und indem er dem Buch der Könige das der Chronik einfügte, verbindet er mit den letzten Kapiteln des Jesaias das Buch Tobia, und nachdem er den Weggang und den Tod des Gedalja und die Visionen Daniels beschrieben, folgt er sorgsam dem Esra, dem Buch Esther, dem Buche Judith und dem der Maccabäer. Darauf dem Josephus folgend, führt er die Geschichte von Johannes Hircanus bis zum Reiche des Herodes und der Geburt Christi und beschließt, nachdem er das Evangelium zusammengefaßt, mit der Apostelgeschichte das ganze Werk; alles Dunkle erleuchtend, Zweifelhafte zur Bestimmtheit bringend, hebräische Ueberlieferungen mit einschlagenden Beweisen aus der Geschichte erläuternd, führt er die verschiedenen Arten kirchlicher Ueberlieferungen vor. Außerdem hat er ein „Buch der Reden“ mit wunderbarer Feinheit verfaßt, in welchem er, außer anderen nützlichen Dingen, die Sittlichkeit dem Herzen der Leser in bewundernswerther Weise eingeschärft hat.

13. Im Jahre 1159 seit der göttlichen Fleischwerdung kam es nach dem Tode des Papstes Adrian<sup>1)</sup> zu einer Spaltung bei der Wahl, indem einige den Cardinal Octavianus, der Victor (IV.) genannt wurde, wählten, andere den Kanzler Rouland, der Alexander (III.) hieß, einsetzten. Da nun die Cardinäle durch solche Spaltung getheilt waren, neun an der Zahl auf Seiten Victors, elf auf Seiten Alexanders standen<sup>2)</sup>, so wird die Angelegenheit vor den Kaiser gebracht. Dieser hielt mit seinen Fürsten Rath und sagte, als von ihnen der Spruch gefällt worden war, daß eine solche Spaltung durch die kaiserliche Majestät zu beseitigen sei, allen Fürsten des Reiches zur Berathschlagung über den Zustand der Kirche einen allgemeinen Reichstag zu Pavia

1) Hadrian IV. starb am 1. September 1159 zu Anagni. — 2) Nicht ganz genau ist das Stimmenverhältniß angegeben; für Victor IV. waren höchstens drei, für Alexander mindestens 14 Stimmen.

auf Epiphaniaen<sup>1)</sup> an. Durch Briefe, welche er allen Königen dießseits des Meeres, wie den Königen von Ungarn, von England, von Dänemark und allen Königen Spaniens sandte, bat er, daß sie die Bischöfe ihrer Reiche zu diesem Concil in Anbetracht des Nothstandes der Kirche schicken möchten, und forderte beide Erwählte unter Gewährung des Geleites mit ihren Parteien vor das Concil. Es sind noch verschiedene, an verschiedene Männer beider Parteien in dieser Angelegenheit gerichtete Briefe vorhanden, in welchen jede Partei ihren Erwählten zu verherrlichen sucht, wie in den „Thaten des Kaisers Friderich“ vom Bischof Otto von Freising<sup>2)</sup> vollständiger berichtet wird.

Als nun aus allen Theilen der Welt kirchliche wie weltliche Fürsten mit einer unendlichen Menge von Clerikern, Laien, Edlen und Uedlen zu diesem Reichstage in Pavia zusammenkamen<sup>3)</sup>, stellte sich in einem von den Bischöfen gehaltenen Concile, bei welchem zuvor nebst dem Kaiser die Laien ausgeschlossen waren, Octavian, der auch Victor heißt, mit seinem Anhang dem Urtheilsprüche dieses Concils und bekennt, sich dem Urtheil der Kirche demüthig unterwerfen zu wollen. Rouland aber, der auch Alexander heißt, behauptete mit seinem Anhang, daß er kanonisch, nämlich von dem größeren und vernünftigeren Theile gewählt worden sei, daß der Papst von einem Laien nicht vorgeladen werden könne und daß alle seinem Urtheile unterworfen seien, und hielt sich, indem er sich darauf berief, daß er selbst von Niemandem gerichtet werden dürfe, von diesem Concile fern, bestimmte auch nicht einige Vertheidiger an seiner Statt.<sup>4)</sup> Entrüstet über sein Wegbleiben erklärten die Vorsitzenden des Concils die Wahl des Herrn Victor für kanonisch und nahmen ihn nach Verwerfung Alexanders als Papst an, unter Zustimmung des Kaisers in Aller

1) Nicht für den 6. Januar 1160, sondern für den 13. wurden die beiden Gewählten vorgeladen. — 2) Nicht Otto von Freising, sondern sein Fortsetzer Ragewin. — 3) Die Synode wurde am 5. Februar eröffnet; 50 Bischöfe waren anwesend; sehr groß war die Zahl von Geistlichen niederer Grade und Laien. — 4) Von Alexanders Anhängern war nur der Cardinal Wilhelm vom Titel des heiligen Petrus ad vincula zugegen, trat aber nie als dessen Bevollmächtigter auf.

Gegenwart. Nachdem alle schuldige Ehrerbietung und Gehorsam ihm erwiesen waren und sie ihm die Füße, als die des Papstes, unter Darreichung von Geschenken geküßt hatten, wird das Concil aufgelöst <sup>1)</sup>, und indem der Kaiser dem auf's Kopf steigenden Papste den Steigbügel zum Beweis seiner Ehrfurcht vor der priesterlichen Würde hielt, zeigte er sich als Gönner und Urheber der Erhebung desselben. Alexander aber wich mit dem größeren Theile der Cardinäle, unfähig der Macht des Kaisers Stand zu halten, aus der Stadt und begab sich nach Apulien, Calabrien und Sicilien, ohne seine apostolische Würde aufzugeben; er verfluchte die Gönner Victor's nebst dem Concil von Pavia und blieb eine Zeit lang unter dem Schutze der Macht des Königs Willehelm von Sicilien.

14. Im Jahre 1160 <sup>2)</sup> seit der Fleischwerdung des Herrn hielt Kaiser Friderich, nachdem er alle itali'schen Barone entboten hatte, einen allgemeinen Reichstag zu Roncalia mit einer sehr großen Anzahl von Fürsten und verkündete dort, nach Erneuerung alter Gesetze, neue nach seinem Willen; er brachte nach Erledigung verschiedener Reichsgeschäfte außer Gebrauch gekommene Rechte wieder zur Ausübung und ließ richterlich untersuchen, nach welcher Art des Rechtes die Städte Italiens dem Reiche untergeben seien. Das wird von den Fürsten und gesetzeskundigen Herren <sup>3)</sup> genau geprüft und durch einen Generalbeschuß Aller bestätigt, daß alle Regalien der Städte, wie Münzen, Zölle, Schiffahrt und die Würden der Podestas, der Consuln, der Richter zum Reichsrecht gehören und daß die von den Bürgern zu diesen Würden erwählten Personen aus der Hand des Kaisers dieselben nach Lehnrecht empfangen und die übernommenen Aemter ohne seinen Beschuß nicht niederlegen sollten. Auf diesem Reichstage erwarb er auch für das Reich die schon seit langen Zeiten in Vergessenheit ge-

1) Am 13. Februar. — 2) Der roncalische Reichstag wurde nach breitägigen Vorberathungen mit den Bischöfen am 14. November 1158 eröffnet. — 3) Die vier berühmtesten Rechtslehrer der Universität Bologna, Vulgarus, Martinus, Jacobus und Ugo, übernahmen mit einer Commission von 28 Richtern und Consuln von 14 lombardischen Städten die Aufstellung der dem Kaiser zustehenden Rechte in Italien.

fallenen und vernachlässigten jährlichen Einkünfte von etwa dreißigtausend Talenten.<sup>1)</sup> Außerdem wurde bezüglich der von Alters festbestimmten Abgaben und der für die Bedürfnisse des Reiches einzutreibenden Forderungen zum Unterhalt des Kaisers beschlossen und durch Verordnung bekräftigt, wo, wann und von wem und wie sie erhoben werden sollten.

Um diese Beschlüsse zu verkündigen und durchzuführen, werden kaiserliche Boten durch Italien abgeordnet, unter denen die vornehmsten der Kanzler, Pfalzgraf Otto von Wittelsbach, Wido, Graf von Blandrate, Graf Gozwin waren.<sup>2)</sup> Sie kamen, nachdem sie mehrere Städte um dieser Angelegenheit willen durchwandert hatten, nach Mailand<sup>3)</sup>, veröffentlichten, nachdem sie die Bürger zu einer Versammlung berufen, die kaiserlichen Beschlüsse und drängen nachdrücklich auf die Ausführung derselben. Die Bürger, an solche Forderungen nicht gewöhnt, verachten die kaiserlichen Verordnungen, jagen die Gesandten mit Schande aus der Stadt und bereiten mit aller Macht von Neuem eine Empörung vor. Die Legaten nunkehrten, kaum durch Flucht entronnen, zum Kaiser zurück, berichten ihre Beleidigung und die Empörung der Mailänder, und reizten ihn selbst auf's höchste zur Rache. Der Kaiser sammelt ohne Zögern, nachdem er den Fürsten die Verhöhnung des Reiches geklagt hatte, ein neues Heer und vernichtet, indem er den Heerbann gegen Mailand führt, alles mit Feuer und Schwert. Da die Ligurer nach Kräften widerstanden, schickte der Kaiser, nachdem er mit den Pavesen Rath gepflogen, diese selbst zum Raube der auf den Weiden befindlichen Heerden der Mailänder aus, während er sich mit den auserlesensten Kriegsheuten im Hinterhalte aufstellte.<sup>4)</sup> Die Mailänder nun verfolgen die Pavesen, welche zum Raube der Heerden ausschwärmten und sie wegtrieben, mit aller Kraft, sie treffen auf den Kaiser, der mit

1) Diese Angaben hat Otto von St. Blasien aus Ragewin (IV, 5) genommen. —

2) Außer ihnen die Bischöfe Daniel von Prag und Hermann von Werden. — 3) Januar 1159. — 4) Nach einem Briefe des Kaisers an Bischof Albert von Freising erfolgte dieser Ueberfall am 15. Juli 1159. —

geordneten Legionen aus dem Hinterhalte hervorbricht und gerathen mit ihm durch den Zwang der Noth in Kampf. Unfähig seinen Angriff und die Wildheit der Deutschen im Kampfe zu ertragen, wenden sie sich, nachdem viele erschlagen, fünfhundert der Edleren gefangen worden waren, zur Flucht und zogen sich in die Stadt zurück. Und so triumphirte der Kaiser als Sieger prächtig über die Mailänder; auch eroberte er die Burg Trezzo<sup>1)</sup>, welche die Mailänder besetzt hielten, durch einen Angriff und legte die Seinen dort hinein, nachdem er die Burgmannschaft getödtet oder gefangen hatte. Während der Kaiser von dort weiter zog, brechen die Figurer aus ihrer Stadt, erobern und zerstören die Burg von Grund aus, nehmen die Kaiserlichen gefangen und tödten die Lateiner unter Folterqualen, die Deutschen aber halten sie gefangen.

15. Im Jahre 1161<sup>2)</sup> seit der göttlichen Fleischwerdung zog der Kaiser Friderich, um allen Italikern die Kraft des Reiches gegenüber den Mailändern zu zeigen, ein Heer zusammen, rüstete sich zum bevorstehenden Kampfe auf alle Weise und zog durch Briefe, die er in die Länder diesseit der Alpen sandte, aus allen Gebieten des Reiches Hilfsstruppen herbei. Auch der König von Ungarn verstärkte durch eine Schaar von Rittern, welche er nebst Bogenschützen dem Kaiser schickte, das Heer.<sup>3)</sup> Als nun aus den verschiedenen Königreichen und Gegenden das Heer vereinigt war, wendete er die Waffen zuerst gegen die Hilfsstruppen der Mailänder und umschloß die Placentiner, welche auf die Menge ihrer Thürme vertrauten, mit Belagerung, eroberte die Stadt durch tapfern Angriff, brach alle Thürme und machte die Stadt dem Erdboden gleich. Darauf schwenkte er gegen die Mantuaner ab, zwang sie, nachdem er alles, was zu ihnen gehörte, durch

1) Die Eroberung Trezzo's durch den Kaiser erfolgte Ende Juli 1158, die Wiedereinnahme durch die Mailänder bereits am 13. April 1159. — 2) Frühjahr 1159. — 3) Anderwärts findet diese Angabe Otto's keine directe Bestätigung, wohl aber berichtet Magewin (IV, 22), daß der König der Ungarn durch die Magister Mathäus und Primogenitus dem Kaiser neue Hilfsstruppen zugesagt habe. Uebrigens hatte Geisa II. schon 1158 600 Bogenschützen zum Heere gesandt, wie Vincenz von Prag erzählt.

Feuer und Schwert verwüstet hatte, zur Ergebung <sup>1)</sup>, und nöthigte alle den Mailändern günstig gesinnten Städte auf ähnliche Weise entweder zur Uebergabe oder zerstörte sie von Grund aus. Er baute auch ein neues Lodi zwischen Mailand und Piacenza zur Aufnahme des Heeres von Grund auf und verlegte in dasselbe den Sitz des Krieges gegen die Mailänder. <sup>2)</sup> Da nun die Mailänder sahen, daß sie von allen Seiten mit Krieg bedroht wurden, rüsteten sie sich auf allerlei Weise gegen die drohenden Gefahren; durch Gräben, Mauern, Thürme und verschiedene Maschinen zu Wurfgeschossen, mit Waffen und dem nöthigen Bedarf an Mundvorrath zur Ertragung der Belagerung, verschanzten ihre Stadt mit allem Fleiß <sup>3)</sup> und waffneten sich mit größter Mühe zum Widerstand, aber vergebens. Denn unfähig den Zorn des Kaisers und die Wucht des Reiches zu ertragen, zeigte die herrliche Stadt Mailand, die Hauptstadt Liguriens und die Blüthe ganz Italiens, durch ihre gänzliche Zerstörung klar und deutlich, daß es gefährlich sei, gegen die Gewalt des Stromes sich zu versuchen und thöricht nicht vor der Majestät zu weichen.

16. Im Jahre 1162 seit der göttlichen Fleischwerdung vereinigen sich die Kaiserin, begleitet von Conrad, dem Bischof von Augsburg, und Herzog Welfo und viele Edle aus unseren Ländern, mit Heeresmacht über die Alpen kommend, mit dem Kaiser. <sup>4)</sup> Nachdem das ganze Heer zu einem Ganzen vereinigt worden war und eine Zählung an 100 000 Streiter ergeben hatte, wird Mailand von Neuem mit Belagerung umschlossen und durch verschiedene Maschinen mit allem Fleiß bestürmt. Die Bürger aber widerstehen unter dem Drucke des Zwanges — nichts nämlich

1) Von einer Zerstörung Piacenza's und der Eroberung Mantua's durch den Kaiser wissen die anderen Quellen nichts. Schon Ende 1158 befahl der Kaiser die Schleifung der Mauern Piacenza's, welche höher als 20 Fuß waren; der Befehl, damals nicht ausgeführt, wurde auf Drängen der den Placentinern verfeindeten Cremonesen erneuert und nun von den Bewohnern Piacenza's ausgeführt. — 2) Der Bau Neu-Lodi's wurde im August 1158 begonnen; die Stadt erhob sich auf dem Monte Gizo, einem Mit-Lodi benachbarten Berge an der Abba. — 3) Im lateinischen Text lies *civitatem suam tota industria munit.* — 4) Die Kaiserin Beatrix traf mit Heinrich dem Löwen, Conrad von Augsburg, Burkhard von Straßburg u. A. Juli 1159 im Lager vor Crema ein.

macht kriegerischer als der Zwang — im Kampfe für Vaterland, für Eltern, für Kinder und Gattinnen, endlich für ihr Leben, öfters in den kühnsten Ausfällen hervorbrechend, tapfer, indem sie mit Wurfgeschossen, obendrein mit Pfeilen und Wurfspeeren, die sie von den Zinnen ihrer Mauern schleudern, die Feinde fernhalten. Der Kaiser aber greift sie, nachdem er überall gegen ihre Ausfälle Posten aufgestellt hatte, mit verschiedenen Wurfmaschinen, mit Widdern und Geschossen jeder Art an, indem das Kriegsvolk im Angesicht des Kaisers für Ruhm, Ehre, Belohnung, für Befriedigung ihres Ehrgeizes und ihrer Prahlucht muthig kämpft und viele hier wie dort fallen. Endlich<sup>1)</sup> bitten die unglücklichen Bürger, durch verschiedene Niederlagen müde gemacht, um Frieden und obwohl sie den Zorn des Kaisers auf vielerlei Weise zu befänftigen suchten, erlangen sie ihn doch nur unter dieser einzigen Bedingung, daß sie nämlich nach Uebergabe der Waffen die Stadt verlassen sollten, indem ihnen nur das Leben und die nöthige Habe, freilich in geringem Maße, nachgelassen wurde. Nach Annahme dieses Vertrages zogen sie mit größter Trauer hinaus, überlassen den Feinden die Stadt und sehen zu, wie unter ihren Augen die geliebten Wohnstätten auf alle Weise zerstört werden. Denn der Kaiser plünderte nach seinem Einzuge<sup>2)</sup> mit dem gesammten Heere die unermesslichen und sehr reichen Schätze in den kirchlichen Schatzkammern und andere Werthgegenstände, ließ die Reliquien der Heiligen, durch welche diese Stadt herrlich berühmt war, in den Kirchen sammeln und mit großer Ehrfurcht wegschaffen; die drei Magier<sup>3)</sup>, welche unter Darreichung von Geschenken, geführt von einem Sterne, Christus in der Wiege angebetet hatten und welche man dort fand, gab er dem Reginold, dem Kölner Erzbischof,

1) Die Capitulation Mailands erfolgte am 1. März 1162. Die Zerstörung geschah auf den Wunsch der kaiserlich gesinnten Städte der Lombardei; doch blieben die Mehrzahl der Kirchen und ein Theil der Mauern stehen. Am 27. April 1167 wurde der Neubau der Stadt begonnen. — 2) 26. März 1162. — 3) Die heiligen drei Könige. Uebrigens erfolgte die Uebergabe dieser Reliquien an Rainald von Dassel nicht gleich nach der Zerstörung Mailands, sondern erst 1164, kurz vor der Rückkehr des Kaisers von seiner dritten Reise nach Italien.

der sich bei dieser Belagerung mit seiner Schaar besonders rühmlich hervorgethan hatte, zum Geschenk. Der ehrwürdige Bischof brachte dieselben über die Alpen nach der Kölner Kirche und indem er ganz Germanien durch diese Schutzheiligen verherrlichte, hat er das ganze Volk der Deutschen großartig erhöht. Denn unversehrt und gleichsam wie noch lebend werden sie jeder in einem Sarkophag von werthvollem Metall in derselben Kirche bis auf den heutigen Tag aufbewahrt. Nachdem also der Kaiser, wie oben geschrieben worden ist, in Mailand eingezogen war, die Mauer zerstört, die Thürme herabgeworfen hatte, machte er die ganze Stadt von Grund aus und allseitig unbewohnbar, verbrannte schließlich mit Feuer alle Ueberreste, theilte die Bürger in vier Abtheilungen, wies ihnen eine unbebaute Strecke als Wohnplatz an, hieß sie vier Flecken erbauen und ließ sie selbst, getheilt, wie gesagt, in Abtheilungen, dieselben bewohnen.

Nach Beendigung des ligurischen Krieges dankte der Kaiser den Fürsten für ihren Eifer, gab dem Heere nach Verdienst freigebig Geschenke und kehrte in rühmlichem Triumphe zurück.<sup>1)</sup> Nach vielen Tagen sah er das seiner Gegenwart so lange beraubte Germanien mit unvergleichlicher Freude des ganzen Heeres endlich wieder, und eine Zeit lang dießseit der Alpen bleibend, hatte er verschiedene Unterredungen mit den Fürsten an verschiedenen Orten des Reiches in Geschäften des Kaisertums, ordnete Alles wohl nach seiner Willkür und übte Recht.

17. Im Jahre 1163 seit der göttlichen Fleischwerdung betritt Kaiser Friderich zum dritten Male<sup>2)</sup>, aber ohne kriegerische Rüstung Italien, übte, nachdem er daselbst wie in Germanien verschiedene Versammlungen mit den italischen Großen an verschiedenen Orten gehalten hatte, die Rechte des Reiches als Richter aus und blieb einige Zeit hindurch mit ihnen in gutem Frieden.

18. Im Jahre 1164 seit der göttlichen Fleischwerdung

1) August 1162. — 2) Er brach am 22. September von Augsburg auf.



wird nach dem Tode Victor's<sup>1)</sup>, eines der Päpste, zu Rom Paschalis von denen, von welchen auch Victor früher erwähnt worden war, erhoben, während noch Alexander auf dem päpstlichen Stuhle saß. In demselben Jahre nahm Pfalzgraf Hugo von Tübingen (Tuingin) drei Räuber, von denen zwei seine Lehnsleute waren, der dritte ein Lehnsmann des Herzogs Welf (VI), bei Mähringen (Moringin) gefangen und ließ seine Lehnsleute frei, während er den, welcher Welf gehörte, hängen ließ. Darüber erzürnt, entbrannte der jüngere Welf (VII) in größtem Zorn gegen den Pfalzgrafen und rächt mit Feuer und Schwert das ihm angethane Unrecht. Der Pfalzgraf nun, vom Herzoge bedrängt, begab sich zum Herzog Friderich von Rotenburg, dem Sohne des Königs Conrad, und erlangt dessen Hilfe gegen Welf. Welf aber rief Bertold (IV), den Herzog von Baringen, zum Beistande herbei, und nachdem von beiden mit größtem Eifer ein Heer zusammengebracht worden war, führen sie den Heerbann gegen den Pfalzgrafen und den Herzog Friderich und greifen sie selbst bei Tübingen an.<sup>2)</sup> Von diesen aber werden sie unverzagt mit wohlgerüsteten Truppen empfangen und in der Schlacht, die sich entspann, werden die Herzöge vom Pfalzgrafen in die Flucht geschlagen und 900 Ritter ihres Heeres gefangen genommen. Durch solches Mißgeschick des Sohnes<sup>3)</sup> aufgestachelt, rüstet der ältere Welf ein Heer<sup>4)</sup>, und da ihm Herzog Bertold mit seiner Mannschaft zu Hilfe kommt, vernichtet er alles Eigenthum des Pfalzgrafen mit Feuer und Schwert, belagert die Burg Kelminz (Chelmunz), eroberte sie nach einigen Tagen und zerstörte sie von Grund aus. Darauf wandte er sich zur Burg Hilbrizhausen (Hilbratshusin, eroberte und zerstörte sie in ähnlicher Weise und vernichtete darauf, über Giltstein (Gilstin) einher-

1) Victor IV. starb am 20 April 1164 zu Lucca. Paschalis III. wurde in formloser Weise auf Anstiften Rainalds von Dassel am 26. April gewählt. — 2) Am 5. September 1165. — 3) Im lateinischen Texte lies alii statt alius. — 4) Nach dem Mönch von Weingarten vermittelt Welf VI. sofort nach seiner Rückkehr aus Italien 1164 einen Waffenstillstand auf ein Jahr; 1165 wird die Fehde erneuert; in dieses Jahr oder Anfang 1166 fällt die Zerstörung von Kelminz, Hilbrizhausen, Giltstein und Pfalzgrafensweiler.

ziehend, die Thürme der Kirche, welche wie eine Burg besetzt waren, von Grund aus. Dann umschloß er die Burg Weiler (Wilare) mit Belagerung, wo er ein wenig verweilte, die Burg durch tapfern Angriff nahm und zerstörte; nach vollständiger Verwüstung alles dem Pfalzgrafen gehörenden Landes kehrte er als Sieger nach Schwaben zurück, nachdem er den Herzog Bertold entlassen hatte. Unterdeß verfolgt Herzog Friderich von Kottenburg mit dem böhmischen Heere <sup>1)</sup> den Herzog Welf, weckte ihn, als er bei Gaisbeuern (Gaisiburron) lagerte, in der ersten Nachtwache durch einen plötzlichen Angriff und trieb ihn mit den Seinen in die Burg Ravensburg. Aber nicht straflos ging ihnen dieser letzte Angriff hin. Denn einer von den vornehmsten Großen Böhmens wird von Heinrich von Landsberg beim Angriffe selbst getödtet und eben dort mit dem größten Schmerz von den Seinen bestattet; nachdem sie darauf einige Besitzungen Welfs in Brand gesteckt, kehren sie in die Heimath zurück.

19. Im Jahre 1165 <sup>2)</sup> der göttlichen Fleischwerdung kehrt Kaiser Friderich, als er durch die Fürsten von den Verwüstungen des Reiches diesseit der Alpen hörte, aus Italien zurück und nachdem auf seinen Befehl die gefangenen Ritter Welfs vom Pfalzgrafen entlassen worden waren <sup>3)</sup>, wird ein allgemeiner Reichstag in Ulm in der Fastenzeit den Fürsten angesetzt. <sup>4)</sup> Dort hin kam Herzog Welf mit seinem Neffen Heinrich, Herzog von Sachsen und Baiern, und Bertolf, Herzog von Züringen, und vielen anderen Großen des Landes und wird vom Kaiser mit dem Sohne ehrenvoll aufgenommen; dem Pfalzgrafen wird vom Kaiser befohlen, daß er ohne jede Bedingung sich in ihre Hände gäbe für das Unrecht, das er ihnen angethan, oder aus dem Reiche weiche. Zu dreien Malen warf er sich nun vor dem Herzog Welf zur Erde, dieser aber verschmähte es, seine Unterwerfung anzunehmen; endlich wird er angenommen und gefangen in die Verbannung

1) Anfang 1166. — 2) Herbst 1164. — 3) Von einem solchen Befehl des Kaisers berichtet der Weingarter Mönch nichts. — 4) Der Reichstag zu Ulm fand am 7. März 1166 statt.

nach Kurzhätien in die Burg Neuenburg gebracht.<sup>1)</sup> Als so Welf befänftigt war, brach der Kaiser von dort wieder auf.

20. Im Jahre 1166 seit der göttlichen Fleischwerdung sammelte Kaiser Friderich, nachdem er, wie erwähnt, den Streit der Fürsten ausgeglichen und die Verhältnisse in Germanien gut geordnet hatte, aus allen Theilen des Reiches ein Heer und führte, schon zum vierten Male die Alpen überschreitend, den Heerbann nach Italien.<sup>2)</sup> Dann überschritt er den Apennin und wandte sich, sein Heer durch Tusciem führend<sup>3)</sup>, nach der Mark Ancona und umschloß die aufständische Stadt Ancona mit Belagerung.<sup>4)</sup> Unterdeß wandte sich Reginold, der Kölner Erzbischof, der vorher in Reichsgeschäften sich von ihm getrennt hatte<sup>5)</sup>, während er mit seiner Heerschaar zum Kaiser zurückkehrte, gegen die Burg Tusculanum bei Rom, um dort einiges zu erlebigen. Als man dies von Kundschaftern zu Rom vernahm, brachen die Römer, deren Zahl man auf 30 000 Bewaffneter berechnete, aus der ganzen Stadt hervor und schließen den Erzbischof in der Burg zur Schmach des Kaisers plötzlich durch Belagerung ein. Sobald dies dem Kaiser zu Ancona gemeldet worden war, berief er die Fürsten und fragte sie, ob man dem Erzbischofe unter Aufgabe der Belagerung Ancona's zu Hilfe kommen müsse oder nicht. Das wurde von einigen Fürsten und zumeist von Laienfürsten, welche von einer Aufhebung der Belagerung die Verbreitung ungünstiger Gerüchte fürchteten, widerrathen.<sup>6)</sup> Ueber diese Abmahnung der Fürsten ergründet und ärgerlich, weil die Laienfürsten ihn und seines Gleichen so gering

1) Zwischen Bregenz und Feldkirch. — 2) Oktober 1166; übertrieben ist die Angabe, daß das Heer aus allen Theilen des Reiches zusammengebracht worden sei; die Sachsen fehlten fast ganz. — 3) Das ist unrichtig. Friedrich zog durch die Romagna über San Procolo, Faenza, Forli, Forlimpopolo, Rimini. — 4) Anfang Mai 1167 begann Friedrich die Belagerung. — 5) Als der Kaiser in Imola sich befand (März 1167), detachirte er die Erzbischöfe von Köln und Mainz vom Heere, den ersteren sandte er nach Pisa, den letzteren nach Genua zur Schlichtung der Handel beider Städte. Von Pisa aus begab sich Rainald in das römische Gebiet und warf sich mit seiner geringen Heeresmacht in die Burg Tusculum. — 6) Friedrich erfuhr die Umzingelung Rainalds in Tusculum überhaupt nicht, mithin fällt die Erzählung von dem Fürstenrathe. Christian war nicht im Lager vor Ancona (s. A. 5); er traf am 29. Mai 1167 bei Tusculum ein.

achteten und in Gefahr verließen, berief der herrliche Erzbischof von Mainz Christian alle die Seinen und andere, welche er durch Bitten oder Lohn erlangen konnte, sammelte 500 Ritter und 800 Söldner <sup>1)</sup>, zum Kriege trefflich gerüstet, und nahm seinen Weg gegen die Römer nach Tusculanum zur Befreiung des Erzbischofs. Als er dort ankam und das Lager jenen gegenüber aufgeschlagen hatte, suchte er bei den Römern nur für diesen Tag um der Rast seines Heeres willen durch Zwischenhändler um Frieden nach, indem er die Tugend edler Deutweise, wie sie den alten Römern eigen war, ihnen ins Gedächtniß zurückrief, wodurch er seine Forderungen von ihnen zu erlangen meinte. Sie selbst aber, in diesem und allem andern den Alten durchaus unähnlich, antworten, sie wollten in sein Begehren nicht willigen, sondern drohen höchst anmaßend, sie würden an diesem Tage ihn selbst und sein ganzes Heer den Vögeln des Himmels und den wilden Thieren auf der Erde zur Speise geben, und so führen sie, die Belagerung aufhebend, 30 000 Streiter gegen 500 deutsche Ritter in die Schlachtreihe vor. Der Erzbischof aber keineswegs erschrocken über die Antwort, welche er von ihnen empfangen hatte, — denn er war auch vorher nicht unerfahren in den Mühen des Krieges — ermuntert die Seinen, obwohl im Vergleich mit jenen sehr wenige, aber doch sehr erprobte Streiter, zum Kampfe durch Versprechungen und Drohungen mit allem Fleiß und redet vor ihnen in hochherzigen Worten der Mahnung, sie möchten ihre Hoffnung nicht auf die Flucht setzen, da sie ja vom Vaterland und dem Heere des Kaisers zu weit entfernt seien, als daß sie fliehen könnten, sondern, eingedenk ihrer angeborenen Tapferkeit und der den Feinden von Natur eingepflanzten Feigheit, sollten sie für ihr Leben mit allen Kräften streiten.

Als er aber die Ritter von deutschem Zorn erfüllt sah — denn durch seine Mahnung war ein gewissermaßen unbeflegbarer Muth in ihr Herz gefallen — ordnet er die Reihen, und bestimmt

1) Andere Quellen geben die Zahl des Heeres der Erzbischöfe auf noch nicht 1000 Ritter an.

genau, welche zuerst kämpfen, welche in die kämpfenden Feinde von der Seite einbrechen, welche den unter der Last des Treffens sich Müühenden Hilfe bringen sollen, indem er sich selbst aufstellte, um mit der auserlesensten Mannschaft Hilfe zu bringen. Und nun rückt er mit erhobenen Fahnen und weit ausgedehnten Cohorten, auf Gott seine Hoffnung setzend, gegen die Römer in den Kampf. Der Kölner Erzbischof aber rüstete sich mit der Burgmannschaft und all den Seinen, welche auf 300 mit Waffen wohlgerüstete Ritter geschätzt wurden, um auf alle Weise Hilfe leisten zu können, und blieb ruhig in der Burg bis zum Ausbruch des Kampfes. Nachdem nun also die Schlacht begonnen hatte, und beim ersten Zusammenstoß der Heere die Lanzen zerbrochen <sup>1)</sup> waren, wird der Kampf mit den Schwertern geführt, während die Bogenschützen beider Parteien mit ihren Pfeilen das Licht des Tages nach Art der Schneeflocken verbunkeln. Und siehe, der Kölner greift, mit schlagfertigen Rittern aus der Burg hervorbrechend, die Römer vom Rücken an und drängt auf sie tapfer ein, und so werden sie von allen Seiten umringt, von vorn und vom Rücken bestürmt. Während die Römer also nur mit der Wucht der Menge kämpften, bricht der Bischof Christian mit den Seinen von der Seite in ihre Schlachtreihe ein, reißt sie in der Mitte auseinander und haut an drei Stellen auf die künstlich getrennten Feinde ein. Nachdem viele getödtet, mehrere gefangen genommen worden waren, ergreifen die Römer überwunden die Flucht, und bis zur Stadt von den Siegern verfolgt, werden sie in blutigstem Morde hingeschlachtet. Die Bischöfe nun kehren, nachdem sie die Ritter vom Morden zurückgerufen hatten, zum Schlachtfelde zurück und brachten mit größter Freude triumphirend jene Nacht zu.

Am Morgen eilten die Römer auf das Schlachtfeld hinaus, um die Leichname der Gefallenen aufzuheben; sie werden durch die Bischöfe, welche die Ritter gegen sie entsendeten, in die Flucht geschlagen und entkommen, nach der Stadt zurückkehrend, kaum dem

1) Dies fractis statt fratris.



































Kaiser und ihrem Verlobten entgegenzogen<sup>1)</sup>, und begingen zur größten Erhöhung des Reiches die Hochzeit.<sup>2)</sup> Auf diesem Reichstage erlangen die Italiener vollständig die Gnade des Kaisers, und nachdem der Friede von Neuem bestätigt, wird eine Amnestie, d. h. ein Vergessen des geschehenen Unrechts, welche für die Ewigkeit dauern soll, aufgerichtet — denn der Kaiser war über ihren Gehorsam vielfach erfreut. Nach der Auflösung des Reichstages überschritt der Kaiser mit dem Sohne und seiner Gemahlin die Alpen, und alle kehren mit Freuden in ihre Heimath zurück.<sup>3)</sup> Wie man also von Theodorich, dem Könige der Gothen, liest, so wird, da alle Könige rings umher durch Verwandtschaft oder Bündniß oder Unterwerfung dem Kaiser Friderich verbündet waren, der Zustand des Reiches unter seiner Herrschaft auf vielerlei Weise erhöht. Denn dem Könige der Franken war er verbündet<sup>4)</sup>, und die Tochter des Königs von Sicilien war seinem Sohne vermählt, der König der Ungarn war ihm immer in geneigtem Gehorsam sehr ergeben<sup>5)</sup>, und die Tochter des Königs von Spanien<sup>6)</sup> verlobte er mit seinem andern Sohne Counrad, wenn auch diese Verbindung unausgeführt blieb. Außerdem verließ er vor alledem, auf dem Reichstage zu Döle bei Bisuntium, dem Dänenkönige<sup>7)</sup> sein Reich unter Lehnspflicht, indem er ihm eine Krone aufsetzte, und erhob den Herzog von Böhmen zur königlichen Würde<sup>8)</sup> und übertrug ihm königliches Recht und königlichen Namen durch Aufsetzung der Krone.

29. In diesen Tagen starb Baldwin (IV.), der König von Jerusalem<sup>9)</sup>, und hinterließ eine heirathsfähige Tochter<sup>10)</sup> — denn er entbehrte des Sohnes — als Erben des Reiches, welches

1) Von einer Einholung Constance's durch Heinrich VI. kann keine Rede sein, da Heinrich im November 1185, als Constance in Mailand eintraf, noch in Deutschland weilte. — 2) Am 27. Januar 1186. — 3) Ende Juni 1186 kehrte Friedrich heim, während Heinrich zurückblieb. — 4) Im Jahre 1187 verband sich Philipp II. von Frankreich mit Friedrich gegen England. — 5) Eine Tochter Bela's III. wurde dem Schwabenherzog Friedrich 1188 (?) verlobt. — 6) Berengaria, die Tochter Alfons' VIII. von Castilien. — 7) Waldemar, September 1162. — 8) Wladislaw II. wird König von Böhmen auf dem Reichstage zu Regensburg (18. Januar 1158). — 9) Gestorben am 16. März 1185. — 10) Sibylla war Balduin's IV. Schwester, nicht seine Tochter.

natürlich, in sich selbst gespalten, in Folge seiner Sünden ver-  
wüthet und von den Heiden zertreten werden mußte, weil seine  
Leitung in die Hände eines Mädchens nicht unter günstigen Vor-  
zeichen gekommen war. Denn jeder von den Fürsten dieses Reiches  
wünschte König zu sein und dieses Mädchen mit dem Erbreich mit  
sich, wenn er unbeweibt war, oder mit seinem Sohne, wenn er  
selbst verheirathet war, oder mit seinem nächsten Verwandten, wenn  
er keinen Sohn hatte, zu verbinden, und der darüber zwischen  
ihnen ausbrechende heftige Haß gab das Reich dem Untergange  
Preis. Das Mädchen selbst aber verachtete die einheimischen Fürsten,  
und rief Wido<sup>1)</sup>, den Grafen von Astalon, einen Fremdling, frei-  
lich von schöner Gestalt und einen Mann von erprobter Tapfer-  
keit, herbei, vermählte sich mit ihm und vertraute ihm das Reich  
unter Begünstigung des Patriarchen und der Ritter des Tempels.<sup>2)</sup>  
Darüber wurden die übrigen Fürsten sehr erzürnt, und vor allem  
ärgerte sich der Graf von Tripolis, ihn zum Könige zu haben,  
weil er ein Fremder war; er führte deshalb die Saracenen gegen  
ein Geldgeschenk ins Reich, übergab ihnen einige Burgen und  
Städte und spornte sie an, Jerusalem zu gewinnen. Sie richteten  
nun darauf ihren Sinn, bestachen einige von den Rittern des  
Tempels nebst einigen Großen des Landes durch Geld, und er-  
wirkten dadurch, daß diese den Raubzügen, mit welchen sie das  
Reich häufig heimsuchten, nicht mit Gewalt Widerstand leisteten.  
Und so nahmen sie den größten Theil des Landes auf das ge-  
schwindeste in Besitz.

30. Im Jahre 1187 seit der göttlichen Fleischwerdung er-  
achtete Saladin, der zu Damascus wohnende König der Sara-  
cenen, als er die unglückselige Lage der Christen bemerkte und  
erkannte, daß sie durch Zwietracht, Haß und Habsucht befecht seien,  
die Zeit für günstig und richtete seinen Sinn auf die Erwerbung  
von ganz Syrien und Palästina. Nachdem er also ein sehr starkes

1) Guido (Beit) von Rufignan. — 2) 1186 nach dem Tode Baluins V., des Sohnes  
Guido's und Sibyllens, der unter der Vormundschaft Raimunds von Tripolis ge-  
standen.

Heer von Saracenen aus dem ganzen Orient gesammelt hatte, führte er den Heerbann gegen die Christen, bedrängte sie in ganz Palästina mit Feuer und Schwert, eroberte viele Burgen und Städte, deren christliche Bewohner getödtet oder gefangen wurden, und verpflanzte dorthin Saracenen als Einwohner. Der König von Jerusalem nun und der herrliche Fürst Rainald von Antiochia <sup>1)</sup> und andere Vornehme der Christen zogen mit einem großen Heere, geführt vom Kreuze des Herrn, dem Saladin entgegen, und treffen mit ihm im Kampfe zusammen. <sup>2)</sup> Von ihm überwunden, werden die Christen, nachdem viele Tausende den Tod erlitten und o Schmerz! das göttliche Kreuz verloren ist, in die Flucht geschlagen, und der König und der erlauchte Fürst Rainald werden mit vielen anderen Christen gefangen nach Damascus geführt, und ebendort werden dieser König und der genannte Fürst im Bekenntniß des wahren Glaubens enthauptet. <sup>3)</sup>

Durch diesen Sieg übermüthig geworden, umschlossen die Heiden, nachdem sie das ganze Land verwüestet und alle Städte der Christen zerstört hatten, mit Ausnahme von Tyrus und Sidon, Tripolis und Antiochia, und wenigen anderen uneinnehmbaren Städten und wohlbesetzten Burgen, nachdem sie auch vorher schon Akkaron <sup>4)</sup> genommen hatten, wo der Hafen ist, damals und auch jetzt noch die einzige und besondere Zuflucht der Christen, Jerusalem mit Belagerung. <sup>5)</sup> Nachdem die Kirchen im Umkreis zerstört, nämlich die von Bethlehäm und die vom Delberge und viele andere, und endlich die Christen unter Bedingungen verjagt worden, wird Jerusalem eingenommen <sup>6)</sup> und die heiligen Orte unserer Erlösung geschändet von Heiden bewohnt. Und ich glaube nicht verschweigen zu dürfen, daß bei der Belagerung von Jerusalem während des

1) Raimund von Antiochia, der Sohn Bonmunds III.; vielleicht liegt eine Verwechselung mit Rainald von Chatillon, Fürst von Karak, vor, der durch Ueberfall einer arabischen Karawane während des Waffenstillstandes den Zug Salabins veranlaßte. 2) Schlacht bei Hittin am See Genezareth am 4. Juli 1187. — 3) Unrichtig. Raimund entkam, Rainald von Chatillon wurde von Saladin eigenhändig niedergeschlagen, Beit wird zwar gefangen genommen, aber später wieder freigegeben. — 4) Akka hatte schon am 9. Juli capitulirt. — 5) Die Belagerung begann am 20. September. Die Vertheidigung der Stadt lag in den Händen des Grafen Ballan von Jbelin. — 6) Am 2. October.

Ansturmes der Heiden einer von den Thürmen, nachdem eine große Menge von Christen niedergemacht war, genommen, und daß auf demselben die Fahne Salabins aufgepflanzt wurde; die daraus bei den Bürgern entstandene Verzweiflung hätte beinahe, da man die Vertheidigung der Mauern aufgab, an demselben Tage die Stadt zur Zerstörung mit der Schärfe des Schwertes dem Verderben preisgegeben. Als dies ein deutscher Ritter sah, ermahnte er, aus der Verzweiflung Muth schöpfend, einige seiner Kameraden um sich, nahm durch einen muthigen Angriff auf die Feinde den Thurm mit Gewalt, tödtete die Heiden auf ihm, warf Saladins Fahne mit zerbrochenem Schaft herab, schleuderte sie von der Höhe des Thurmes in den Roth und führte die Bürger, welchen er durch solche That das Vertrauen zum Widerstand zurückgab, auf das geschwindeste zur Vertheidigung der Mauern zurück. Als dann die Stadt unter Bedingungen, wie erzählt wurde, übergeben worden war, wird das Grab des Herrn von den Heiden um des Gewinnes willen in Ehren gehalten.

Diese bejammernswerthe Verwüstung des heiligen Landes ist geschehen im Jahre 1187 seit der Fleischwerdung des Herrn, im 88. Jahre aber seit der Ankunft der Franken, seitdem dasselbe Land durch Herzog Gotfrid von den Heiden befreit worden ist. So mißhandelte Saladin nach Unterwerfung Palästinas die Kirche jenseit des Meeres in jämmerlicher Weise, und dieses Land seufzt seit vielen Jahren unter dem Joche der Heiden.

In demselben Jahre folgte, nach dem Tode des Papstes Urban III. <sup>1)</sup>, Gregor VIII. Als dieser binnen etwa 10 Tagen gestorben war <sup>2)</sup>, wird Clemens III. an seine Stelle gesetzt, in der Reihe der 174. Dieser sagte, nachdem er die bellagenswerthe Kunde von der Verwüstung des Landes jenseit des Meeres empfangen hatte, der ganzen Kirche eine Bußübung zur Veröhnung Gottes an, und sandte seine Legaten, Cardinäle, Bischöfe und Presbyter in alle Länder der Kirche diesseit des Meeres, klagte

<sup>1)</sup> Gestorben am 20. October 1187. — <sup>2)</sup> Gewählt am 21. October, gestorben am 17. December.



den Söhnen der Kirche das Elend ihrer Mutter mit väterlicher Liebe, und beschwört sie, sie möchten ihrer Gewalt leidenden Mutter, eingebend ihrer Brüste, durch deren Milch die junge Kirche von Jerusalem genährt und zu männlicher Kraft erstarkt sei, zu Hilfe kommen, und ermahnt sie kräftig durch das Wort der Predigt, nachdem sie das Kreuz zur Vergebung ihrer Sünden empfangen, als Knechte des Kreuzes sich rühmend, die Schmach des Kreuzes, welches von den Heiden geraubt und festgehalten wurde, zum Lobe und Ruhm des Gekreuzigten zu rächen.

31. Im Jahre 1188 seit der göttlichen Fleischwerdung feierte der Kaiser Friderich um Mittelfasten einen allgemeinen Reichstag zu Mainz, und betrieb daselbst, nachdem er durch ganz Germanien die Kriegswirren beschwichtigt und überall den Frieden erneuert hatte, die Geschäfte des Reiches. Zu diesem Reichstage kamen auch Gesandte des apostolischen Stuhles<sup>1)</sup>; sie schilderten unter Klagen dem Kaiser die Verwüstung der Kirche jenseit des Meeres durch Schrift und Wort, an Stelle des Herrn Papstes und der ganzen Kirche, und flehten den Schutz des römischen Reiches mit seiner Hilfe an. Darauf erbot sich der Kaiser nach gepflogener Berathung zur Hülfeleistung, und verkündete, nachdem er nebst seinem Sohne, nämlich dem Herzoge Friderich von Schwaben, das Kreuz der Pilgerschaft zur Vergebung der Sünden empfangen, öffentlich, die Schmach des Kreuzes rächen zu wollen, und begeisterte zu solchem Geschäft durch sein Beispiel viele Große des Reiches mit einer Menge von Leuten verschiedenen Standes und Alters. Die Cardinäle aber brachen, nachdem sie das gethan, vom Reichstage auf, zogen mit dem Worte der Predigt durch die verschiedenen Theile des Reiches und überredeten Viele, Vater und Mutter, Gattin und Kinder und alle ihre Habe um des Namens Christi willen zu verlassen und das Kreuz zu nehmen, ihm zu folgen zum Zuge über das Meer, und sie brachten ein unzähliges Heer zusammen.

1) Der Cardinallegat Heinrich von Albano. Den größten Eindruck machte auf den Kaiser die Rede des Bischofs Gottfried von Würzburg.

Ihnen allen bestimmte der Kaiser für den Mai des folgenden Jahres <sup>1)</sup> die Zeit des Aufbruches, indem er den Armeren einen Aufwand von mindestens drei Mark, den Reicherer eine Rüstung nach Maßgabe ihres Vermögens ansagte. Denen aber, welchen ein Vermögen von drei Mark fehlte, ließ er, unter Androhung der Acht, den Aufbruch verbieten, da er nicht das Heer durch unbrauchbares Volk schwerfällig machen wollte. Als dies im römischen Reiche vollendet war, sandte der Papst als seine Boten Cardinäle an den König der Franken, Ludwig <sup>2)</sup> und an Richard <sup>3)</sup>, König der Engländer, und begeisterte sie durch Auferlegung des Kreuzes zu dem gleichen Werke, und vereinte viele aus den Grenzen genannter Königreiche zu demselben Kriegsdienst.

Um diese Zeit umgaben die Kölner, welche mit dem größten Eifer und den größten Ausgaben ihre Stadt befestigten, dieselbe mit einer sehr festen Mauer <sup>4)</sup>; das mißfiel dem Kaiser als verächtlich, und indem er ihnen den Untergang androhte, zwang er sie die Befestigungen niederzulegen und an vier Stellen die Mauer zu brechen. <sup>5)</sup>

In diesen Tagen kamen die Boten des Sultans, Königs von Iconium <sup>6)</sup>, zum Kaiser, und boten ihm von Seiten ihres Herrn, indem sie das Bündniß, wengleich in trügerischer Absicht, erneuerten <sup>7)</sup>, Unterhalt durch ganz Sicilien und für das ganze Heer an, wenn es friedlich komme; durch Sicilien, das Land des Sultans, dessen Hauptstadt Iconium ist, mußte nämlich der Kaiser

1) Es wurde der Tag des heiligen Georg, der 23. April 1189, als Tag des Aufbruchs bestimmt. — 2) Philipp II. August. — 3) Noch war Heinrich II. am Leben; er starb am 6. Juli 1189. Richard Löwenherz empfing die Krönung am 3. September. — 4) 1187 als der Kaiser Miene machte, gegen Köln, mit dessen Bischof Philipp von Heinsberg er verfeindet war, zu Felde zu ziehen. — 5) Unge nau; die Kölner mußten nach Angabe der Kölner Jahrbücher außer Zahlung einer Geldbuße an den Kaiser und seinem Hof noch ein Thor niederreißen und an vier Stellen in einer Länge von 500 Fuß die Gräben ausfüllen. — 6) Kilibsch Arslan. — 7) Diese Nachricht ist keineswegs unglücklich; freundschaftliche Beziehungen zwischen Friedrich und Kilibsch bestanden seit längerer Zeit, wenn auch ungewiß bleibt, ob Friedrich 1180 mit den Gesandten des Sultans ein förmliches Bündniß abschloß. Der Kaiser selbst ordnete den Ritter Gottfried von Wiefenbach vor Antritt des Zuges nach Iconium ab. Weihnachten 1188 trafen Kilibschs Gesandte in Nürnberg ein.

mit dem Heere marschiren, und deswegen wollten die Heiden, für ihr Land fürchtend, lieber durch das gesuchte Bündniß den Frieden als den Krieg haben; freilich kam es anders als sie wünschten.

32. Im Jahre 1189 seit der göttlichen Fleischwerdung feierte der Kaiser Friderich zu Pfingsten <sup>1)</sup> einen allgemeinen Reichstag zu Preßburg in der Mark Ungarns; dort versammelte er das Heer der Pilger zur Heerfahrt Christi, und sagte, nachdem er die königlichen Zeichen dem König Heinrich, seinem Sohne, übergeben hatte und die Einkünfte seiner Güter nach seinem Willen nebst dem ihnen übertragenen Würden unter seine Söhne vertheilt und alles wohl geordnet hatte, Allen Lebewohl. <sup>2)</sup> Dann führte er mit seinem gleichnamigen Sohne, dem Herzoge der Schwaben, und dem Markgrafen von Meissen <sup>3)</sup>, mit den Sachsen und vielen anderen Fürsten und Bischöfen sein mit aller kriegerischen Ausrüstung wohl versehenes und zahlreiches Heer nach dem Orient gegen Saladin, den König der Saracenen, und alle Feinde des Kreuzes Christi. Durch Ungarn ziehend, wurde er vom Könige von Ungarn <sup>4)</sup> mit vielen Geschenken freigebig geehrt, und nachdem dieser auch dem Heere Lebensmittel in Menge gespendet hatte, Getreide, Wein und Fleisch, führte er die Truppen nach Bulgarien hinüber. <sup>5)</sup> Dort wurde ihm von den Einwohnern die königliche Straße verweigert; er aber erzwang sie mit Gewalt, tödtete die Menge derer, die Widerstand leisteten, und ließ viele von ihnen, welche gefangen genommen worden waren, zu beiden Seiten des Weges an den Aesten der Bäume mit Stricken aufhängen. Damit zeigte er, daß er nicht mit Pilgertasche und Pilgerstab, sondern mit Lanze und Schwert das Grab des Herrn besuche. Nachdem er so Bulgarien durchschritten, gelangte er nach Griechenland. Die Griechen nun, noch unmenschlicher als die Bulgaren, enthielten dem Heere jede Menschenfreundlichkeit und zugleich die Zufuhr verkäuflicher Waaren

1) 28. Mai. — 2) Das geschah nicht in Preßburg, sondern zu Regensburg in der zweiten Woche des Mai 1189. — 3) Markgraf Otto von Meissen nahm nicht Theil am Kreuzzuge. — 4) Bela III. — 5) Am 2. Juli wurde Brandiza, damals eine bulgarische Stadt, erreicht.

• Geschichtschreiber. 2fg. 63. Otto v. St. Blaffen.

vor auf Befehl des Kaisers<sup>1)</sup> von Constantinopel, betrogen die Krieger des heiligen Grabes um das Nothwendigste und zogen sich hinter Befestigungen zurück, nachdem sie dorthin überallher alles zusammengebracht hatten. Der Kaiser nun, ärgerlich, solches von Christen zu erdulden, gab dem Heere Erlaubniß zum Raube und verordnete durch ein Gebot, die Griechen wie Heiden zu behandeln, als deren Gönner sie sich durch solche Handlungen zeigten. Bei dieser Gelegenheit eroberte das ganze, zur Plünderung ausschwärmende Heer die reiche Stadt Philippopolis durch tapfern Angriff<sup>2)</sup>, und raubte dort fette Beute, nahm durch einen ähnlichen Angriff die stark besetzte Burg Themut<sup>3)</sup>, und unterwarf sich durch solchen Schrecken viele Burgen und Städte der Griechen. Durch Verwüstung des Landes zwangen sie, mit reicher Beute beladen, die Uebrigen zur Leistung von Zufuhr. Nachdem dies gegen das Ende des Monats August geschehen war, berief der Kaiser die Fürsten, beschloß auf ihren Rath in Griechenland zu überwintern, und besetzte, nachdem alles Land im Umkreis ihm unterworfen worden war, zur Aufnahme des Heeres einen schwer zugänglichen Berg, den er in deutscher Sprache Thunigisberg (Königsberg) nannte.<sup>4)</sup> Indem er dann gegenüber der Stadt Constantinopel mit Macht seinen Sitz aufschlug<sup>5)</sup> und alle Bedürfnisse für sein Heer aus den benachbarten Städten zusammenschleppen ließ, besiegte er die griechische List durch römische Macht und germanische Tapferkeit, und blieb daselbst während des ganzen Winters bis zu Ostern des folgenden Jahres, während die Griechen mit ihrem Kaiser immer vor seinem Angesichte flohen.

33. Im Jahre 1190 der göttlichen Fleischwerdung starb Papst Clemens III.<sup>6)</sup>, und ihm folgte Celestinus III., in der Reihe der 175. In demselben Jahre landeten der Herzog Leopold von Oestreich<sup>7)</sup> und das Heer der Kölner und viele aus den nieder-

1) Isaac Angelos. — 2) Am 24. August. — 3) Demotila wurde am 24. November von Friedrich von Schwaben erklirmt. — 4) Darüber findet sich in den übrigen Quellen keine Angabe. — 5) Das Winterquartier wurde in Adrianopel genommen: der Ausbruch von dort erfolgte am 1. März 1189. — 6) Gestorben am 20. März 1191. — 7) Leopold V. kam im Frühling 1191.

rheinischen Gebieten, nachdem sie das Kreuz der Pilgerschaft empfangen hatten, von Brundisium aus über das Meer fahrend <sup>1)</sup>, in Accaron und vereinigten sich dort mit dem König der Engländer Richard und Ludwig <sup>2)</sup>, dem König der Franken, welche schon mit einem gerüsteten Heere unterwegs waren, und den Pisanern, welche mit einem italischen Heere schon diese Stadt belagerten, und bestürmten sie mit aller Kraft, während Saladin mit größtem Eifer den Belagerten Hilfe brachte.

In demselben Jahre <sup>3)</sup> überschritt der Sohn des Kaisers Friderich, König Heinrich (VI.), mit einem Heere die Alpen, betritt Italien und wird, von da nach Rom eilend, vom Papste Celestin (III.) ruhmvoll empfangen, von ihm unter dem Beifall aller Römer zusammen mit seiner Gemahlin am heiligen Oftertage gekrönt <sup>4)</sup> und erhält den Namen eines Kaisers und Augustus als der 95. seit Augustus. Dieser gewann sich die Gunst der Römer, indem er ihrer Habsucht durch die größten Geschenke Genüge that, und entehrte, indem er ihnen die Burg von Tusculanum, welche bisher als ein Asyl des Reichs gegen alle ihre Angriffe bestanden hatte, übergab, das Kaiserthum in nicht geringem Maße. Sogleich aus der ganzen Stadt hervorbrechend, verwüsteten diese die Burg am Charfreitage selbst von Grund aus <sup>5)</sup>, zerstörten Mauern und Thürme, verbrannten sie schließlich mit Feuer, zur Sühne für die Niederlage, welche sie einst daselbst von Christian, dem Mainzer Bischofe, im Kriege erlitten hatten. <sup>6)</sup>

Da der Kaiser von Constantinopel nun die Gewalt des Kaisers Friderich nicht zu bestehen vermochte, gab er ihm Genugthuung für das Begangene und versöhnte dadurch seinen Sinn; auch beschwichtigte er nach Gewährung des Friedens das Heer, indem er

1) Die Kölner halfen erst dem Könige Sancho I. von Portugal bei der Eroberung der Burg Alvor bei Silves. Sie waren schon in der Fastenzeit 1189 unter Segel gegangen und landeten im August in Afrika. — 2) Nicht Ludwig, sondern Philipp II. August; er landete am 13. April 1191; am 8. Juni landete Richard. — 3) Januar 1191. — 4) 14. April. — 5) Die Zerstörung und Plünderung begann schon Dienstag den 16. April, den Trümmerhaufen der Stadt übergaben die Römer am 19. April dem Papste, zu dessen Besitz Stadt und Gebiet von Tusculum gehörte. — 6) S. Kap. 20. S. 25 ff.

Lebensmittel im Ueberfluß für dasselbe herbeischaffen ließ. So mit dem Kaiser versöhnt, nahm er ein Bündniß an nach Ostern dieses Jahres, erbaute mit größtem Eifer Schiffe und setzte ihn selbst samt dem Heere über die Propontis. <sup>1)</sup>

34. Während also dem Kaiser Heinrich das Kaisertum des Westens überlassen war, greift der Kaiser Friderich mit den Streitkräften der Germanen den Osten an, und mit dem Heere den Boden Asiens betretend zog er mit glücklichen Erfolgen eine Zeit lang einher, während alles ihm in ganz Romanien auf den Wink gehorchte. Der Sultan, König von Iconium <sup>2)</sup>, nun brach bei Annäherung des Kaisers und seines Heeres das Bündniß, ließ die Lebensmittel und alle übrige Habe in ganz Cilicien in die Befestigungen zusammenbringen, und weigerte sich wie ein Barbar und ganz treuloser Scythe, dem Heere einen Markt zu eröffnen. Deshalb brach über das Heer eine gewaltige Hungersnoth herein und zwang die meisten Maulthiere, Esel und Pferde, eine ungewohnte Speise, zu verzehren. Außerdem beunruhigten die Heiden durch ihr heimlich ausgesandtes Heer den Nachtrab des Zuges und die Futterfucher des christlichen Heeres nach Räuberweise durch beständige Angriffe, bei denen bisweilen einige fielen. Desters zeigten sie sich öffentlich in geordneten Schwärmen und wichen zurück, wenn die Unseren in ehrlichem Kampfe mit ihnen zu streiten wünschten, indem sie sich in keiner Weise in ein Gefecht einlassen wollten.

Der Kaiser also hielt das durch solches Ungemach durch Hunger und allen Mangel leidende Heer mit Rücksicht auf das mit dem Sultan geschlossene Bündniß von Verwüstung und Raub zurück, indem er meinte, daß dies entweder ohne Wissen oder ohne Willen des Sultans geschehe. Sobald er aber durch Couriere erfahren hatte, daß dies auf Anstiften des Sultans geschehe, somit dessen Untreue offenbar war, ließ er erzürnt das Heer, nachdem er den Sultan öffentlich für einen Feind erklärt hatte, zur Rache aus-

1) Der Vertrag wurde am 14. Februar 1190 abgeschossen; die Ueberfahrt erfolgte von Gallipoli aus vom 22. bis 28. März. — 2) Kilibsch Arslan hatten vom Vater gebeugt, sein Reich unter seine zehn Söhne getheilt; Kutb-ab-din hatte Iconium erhalten.

schwärmen, gab ganz Sicilien nebst Pamphylien und Phrygien der Verwüstung Preis und vernichtete alles durch Mord, Raub, Feuer und Schwert, während die Heiden, obwohl in Kriegsbereitschaft einherziehend, doch immer in der Flucht begriffen waren. Nachdem sich nun also das Heer in Folge dieser ihm gestatteten Freiheit mit Lebensmitteln versehen und erholt hatte, führte er es gegen Konium, die Hauptstadt von ganz Cilicien und den Erzsitz des Sultans, und eroberte es mit unerhörter Schnelligkeit.<sup>1)</sup> Diese sehr volkreiche Stadt, die durch den weitesten Mauerkreis und hochragende Thürme wohlbesetzt war und eine uneinnehmbare Burg in ihrer Mitte umschloß, war angefüllt mit allen für eine Belagerung nöthigen Bedürfnissen, da die ganze Gegend außerhalb der Mauern von Lebensmitteln entblößt worden war, damit der heranziehende Kaiser nicht sein Heer dort eine Zeit lang unterhalten könnte. Aber indem Gott das Beginnen der Heiden ins Gegentheil wandte, kam es anders. Denn vor der dritten Stunde des Tages griff der Kaiser die Stadt durch einen plötzlichen Anfall mit der größten Hefigkeit an, tödtete die Menge der widerstehenden Heiden und brach vor der neunten Stunde in die eroberte Stadt ein, wo Unzählige beiderlei Geschlechtes und jedes Alters mit der Schärfe des Schwertes hingeschlachtet wurden, während der Sultan mit den Vornehmeren in die Burg flüchtete. Nachdem er sich so der Stadt bemächtigt hatte, umschloß er noch an demselben Tage die Burg mit Belagerung. Als nun der Sultan sah, daß vor der Macht der Germanen alles wich, und daß sie, gestützt auf eine göttliche Kraft, als Verächter des Todes und schrecklicher Dinge ohne Zaudern alles angriffen, was ihnen widerstand, erbat er, belehrt durch eine gefährliche Probe, in der Ueberzeugung, daß man solchen Leuten nachgeben müsse, Frieden vom Kaiser und sprach den Wunsch aus, daß es ihm vergönnt sein möchte, mit ihm zu unterhandeln, zu spät von Neue geleitet. Als dies zugestanden worden war, stieg er mit den Seinen von der Burg herab, unterwarf sich

1) Die Schlacht vor Konium und die Eroberung der Stadt fanden am 18. Mai 1190 statt.

nach dem Willen des Kaisers und versöhnte sich mit ihm unter Stellung von Geiseln, nachdem ihm die Stadt Konium mit dem Königthum zurückgegeben war.

35. Als dies vollbracht und das Heer durch die Fülle der Beutestücke bereichert worden war, zog der Kaiser nach Abbruch des Lagers von Konium hinweg im Triumphe, während die Fürsten der Armenier von allen Seiten ihm zuströmten und vornehmlich Leo (II.), der edelste Fürst der Christen jenes Landes, welche in den Gebirgen wohnen; von ihnen mit Freude aufgenommen und durch würdige Lobeserhebungen für seine Herkunft und die Bestiegung der Heiden begrüßt, marschirt er unter großem Jubel und Ruhm nach Tarsus zu, das berühmt ist durch die Geburt des Apostels Paulus, während alle ihm zu Diensten geneigt waren. Denn die Erde schwieg vor seinem Anblick. Aber Gott, der schrecklich ist in seinem Rath über die Menschenkinder, zeigte, daß noch nicht die Zeit gekommen sei, sich über Zion zu erbarmen<sup>1)</sup>; er schnitt den festesten Anker des Schiffleins Petri ab, indem er nach solchen und so vielen Glückserfolgen in dem Kaiser Friderich das Tau der Hoffnung zerriß, und ließ das noch nicht ganz geläuterte Schifflein selbst in Mitten der Stürme dieser Zeit erschüttert und gepeitscht werden. Denn der herrliche Kaiser Friderich, als er auf dem Marsche nach Tarsus in einen Fluß, über den ein Theil des Heeres schon übergesetzt worden war, einstieg, um sich zu erfrischen — denn die Hitze war allzugroß — sank unter, obwohl er des Schwimmens kundig war, da die plötzliche Kälte die natürliche Wärme auslöschte, und so erreichte in jämmerlichem Tode der Kaiser, mächtig zu Wasser und zu Land, das Ende seines Lebens.<sup>2)</sup> Es wird von einigen berichtet, daß dies im Cydnusflusse geschehen sei, in welchem auch Alexander der Große in ähnlicher Weise in Gefahr gerieth, wenn auch nicht seinen Tod fand. Denn der Cydnus ist in der Nähe von Tarsus. Er starb im 38. Jahre seines Königthums, im 35. aber seines Kaiserthums, im Jahre 1190 seit der

1) Nach Psalm 66, 5 und 102, 14. — 2) Am 10. Juni ertrank Friedrich im Salef (Calycadnus).



göttlichen Fleischwerdung. Durch seinen Tod wurde das ganze Heer der Christen unheilbar verwundet; es betrauerte mit unermeßlicher Wehklage den Kaiser, der, wenn er länger gelebt hätte, dem ganzen Osten fürchtbar gewesen wäre, und nachdem seine Eingeweide mit dem übrigen Fleische in Tarsus begraben worden waren, werden seine Gebeine nach Antiochia gebracht und mit königlicher Pracht auf gebührendste Weise beigesetzt.

Friederich, der Herzog der Schwaben, nun, sein Sohn, ein edler Erbe, vertheilte die väterlichen Schätze freigebig unter das Heer, und erfüllte, der christlichen Ritterschaft Stütze und einzige Hoffnung, das von Trauer niedergebeugte Heer durch seinen Trost mit neuem Muth; nachdem er dasselbe von diesem unheilvollen und unheimlichen Orte weggeführt hatte, gelangte er nach Antiochia, wo alsbald eine Pest, nachdem in dem Tode des Kaisers das Haupt abgeschnitten war, durch den ganzen Körper wüthet, Reiche und Arme zugleich mit verderblicher Seuche heimsuchend, und der größte Theil des Heeres wird, von unseligem Tode dahingerafft, zu Antiochia und in dessen Gebiet begraben. Als nun durch himmlische Strafe wider Erwarten ein solches Heer fast dahingeschmolzen war, vereinigte sich Friederich, die übrigen mit sich führend, mit den Christen, die sich in der Belagerung Akkarons abmühten, und wird von ihnen glänzend empfangen.<sup>1)</sup> Dort wurde er nach Verlauf kurzer Zeit vom Fieber ergriffen, und von vorzeitigem Tode geraubt<sup>2)</sup>, wird er unter der lautesten Klage ebendort beerdigt. So sank jene edle und berühmte kaiserliche Kraft, die Hoffnung der ganzen Kirche, in Vater und Sohn zum Nichts herab, gleichsam ein verstegendes Wasser. Gut könnte die Klage Jeremiä diesem Unglück angepaßt werden, wo er in den Klageliedern die Söhne von Zion — denn auch diese sind Söhne Zions als Pilger des Grabes des Herrn — beweint, in folgenden Worten: „Die edlen Kinder Zions, dem Golde gleich geachtet, wie sind sie nun den irdenen Töpfen verglichen, die ein Töpfer macht!“<sup>3)</sup> Wenn sie am Leben geblieben

1) Am 7. Oktober 1190. — 2) Am 20. Januar 1191. — 3) Klagelieder Jeremiä 4, 2.







































feinen Sinn auf die Eroberung Griechenlands und des Kaiserthums von Constantinopel. Denn da er erwog, daß Griechenland durch inneren Krieg und Bruderzwist um das Reich erschöpft sei, und es dem römischen Reiche zu unterwerfen wünschte, beschäftigte er sich mit verständigem Sinne damit, wie dies geschehen könnte. Unterdeß suchte der Kaiser der Griechen<sup>1)</sup> durch Boten, die er an ihn schickte, seine Hilfe gegen seinen eigenen Bruder.<sup>2)</sup> Nach gepflogenen Rathe entsandte Kaiser Heinrich alle dazu freiwillig sich erbietenden und die vom Gold der Griechen angelockten Ritter und Söldner dorthin, indem er ihr Heil in dieser Angelegenheit dem Glücke anvertraute. Daher traten Viele in Hoffnung auf Gewinn diese Heerfahrt an und fuhren nach Griechenland hinüber und waren dort zur Hilfe bereit, wo sie freigebiger bezahlt zu werden hofften. Unterdeß wird der Kaiser der Griechen von seinem Bruder gefangen und der Augen beraubt und in enger Haft gehalten<sup>3)</sup>, und dieser, der das Reich mit der Stadt Constantinopel erlangt hatte, berief die Schar der Deutschen zu sich und hielt sie, dem Kaiser zu Ehren, freigebig bei sich und behauptete mit ihrer Hilfe glücklich das Reich der Griechen, obwohl der Sohn des Geblendeten ihm nach Kräften widerstand.<sup>4)</sup> Die Tochter dieses blinden Königs, welche dem Sohne Tancreds, wie wir oben berichteten, verlobt war, hatte Kaiser Heinrich in Palermo aufgefunden und seinem Bruder Philipp verlobt, und aus diesem Grunde hatte der blinde Kaiser in seiner verzweifelten Lage diesen Philipp mit der Tochter als Erben des vom Bruder ihm geraubten Reiches angenommen<sup>5)</sup> und hoffte beständig auf die Hilfe des Kaisers, um dies wiederzuerlangen.

Während dies zu Constantinopel geschah, verweilte der Kaiser

1) Isaac Angelos. — 2) Alexios III. — 3) 8. April 1195. Die Hilfsendung erfolgte also schon beim zweiten italienischen Zuge des Kaisers. — 4) Alexios IV. wurde erst 1201 freigelassen und eilte sofort nach Italien zum Papste Innocenz III. und von da nach Deutschland zu Philipp, seinem Schwager. Von einem Widerstand Alexios' IV. gegen den Oheim ist also keine Rede. Erst 1202 kehrte er mit den Kreuzfahrern nach Constantinopel zurück. — 5) Eine solche Vererbung des Reiches auf Philipp hat sicher nicht stattgefunden.

Heinrich in Sicilien und ordnete die Geschäfte des Reiches in diesen Gegenden nach seinem Willen, indem er den Ländern die Richter, den Städten die Rechte, den Aemtern der Podestas ihre Gesetze gab; obendrein machte er die Inseln des Meeres steuerpflichtig und erweiterte dadurch gar sehr das Reich, während sein Heer mit gerüsteten Schiffen und wohlversehnen Galeren das Meer durchfuhr.

44. Im Jahre 1196 der göttlichen Fleischwerdung verließ der Kaiser Heinrich nach dem Tode seines Bruders Conrad <sup>1)</sup> seinem Bruder Philipp, der unterdeß bei ihm in Sicilien weilte <sup>2)</sup>, nachdem er ihm seine Braut, die Tochter des Kaisers von Constantinopel, übergeben hatte, das Herzogthum Alemannien und entsandte ihn selbst mit eben dieser seiner Braut nach Germanien. Als dieser nach Alemannien gekommen war, feierte er, nachdem er in der Stadt Augsburg zu Pfingsten mit den Waffen umgürtet worden war, sein Beilager prächtig in einem Orte, welcher Günzenlech, von einigen Conciolegum genannt wird. <sup>3)</sup> Dann kehrte er, mit geworbenem Kriegsvolk die Alpen überschreitend, nach Sicilien zum Kaiser zurück, von ihm berufen <sup>4)</sup>, nachdem er seine Geschäfte im ganzen Herzogthum dem Bischof Diethelm von Constanz übertragen hatte.

45. Im Jahre 1197 seit der göttlichen Fleischwerdung wurde der Kaiser Heinrich, nachdem er ringsum die Feinde des Reiches unterworfen hatte, mächtig zu Wasser und zu Land, an den äußersten Grenzen von Sicilien weilend, von vorzeitigem Tode überrascht. <sup>5)</sup> Sein Tod möge dem Volk der Deutschen und allen Völkern Germaniens in Ewigkeit beklagenswerth sein; denn er hat sie berühmt gemacht durch die Schätze der anderen Länder und hat Schreden vor ihnen allen Völkern im Umkreis durch seine kriegerische Tapfer-

1) Gestorben am 15. August 1196. — 2) Unrichtig. Heinrich und Philipp befanden sich zur Zeit des Todes Conrads in Oberitalien. Am 23. August unterzeichnet sich Philipp bereits in einer zu Pavia ausgestellten Urkunde Heinrichs als Herzog von Schwaben. — 3) Am 25. Mai 1197. Der Günzenlech bei Augsburg ist im 15. Jahrhundert in den Fluthen des Lech verschwunden. Nach Stos (Oberbayer. Archiv VIII, 340) ist Günzenlech ein Hügel auf dem rechten Lechufer bei Rissing. — 4) Philipp gelangte nicht bis Rom, wie Otto im folgenden Capitel erzählt, sondern erfuhr bereits in Montefiascone in Tuschien den Tod des Kaisers. — 5) Am 28. September 1197 zu Messina.

keit eingefloßt, und er hat gezeigt, daß sie sicher allen Völkern überlegen sein würden, wenn nicht durch frühzeitigen Tod der Mann dahingerafft worden wäre, durch dessen Tapferkeit und Thätigkeit die Bieder des Kaisertums zu dem Zustand alter Würde wieder aufgeblüht wäre. Nachdem er nun also in Messina, einer Stadt Siciliens, gestorben war, wurde er daselbst <sup>1)</sup> unter den lautesten Klagen des ganzen Heeres mit königlicher Pracht begraben, einen Sohn im Alter von vier Jahren <sup>2)</sup> hinterlassend. Nach seinem Tode kehrte Philipp, der Herzog von Schwaben, mit größter Gefahr den Nachstellungen der Bewohner jener Provinz entgehend, mit Noth in die Heimath zurück. Denn er war, wie erwähnt worden ist, vom Kaiser zuvor um deswillen berufen worden, daß er dessen Sohn aus Apulien nach Germanien führe, wo er, der von den Fürsten zum König erwählt war, vom Kölner Bischof <sup>3)</sup> gesalbt werden sollte, wie es Sitte ist. Der Kaiser hatte nämlich, als er nach Italien zog, eben diesen seinen Sohn unter Zustimmung aller Fürsten mit Ausnahme des Kölner Bischofs als König und Nachfolger bezeichnet; der aber nahm dann Verstand an und von den übrigen Fürsten mit Mühe dazu vermocht, gab er sich zufrieden und erwählte den Knaben zum König. <sup>4)</sup> Um dieses Geschäftes willen also war Herzog Philipp nach Italien aufgebrochen und als er nach Rom <sup>5)</sup> gekommen war, vernahm er, daß der Kaiser gestorben sei, und sogleich umkehrend, entkam er kaum in Tuscan und in Italien den Nachstellungen verschiedener Leute. Und so blieb dieses Geschäft unausgeführt <sup>6)</sup>, indem der Knabe in Sicilien mit seiner Mutter zurückblieb.

Zu dieser Zeit entbrannten die Bewohner dieser Länder, nämlich Apuliens, Calabriens, Siciliens, eingedenk der Gewalt, welche sie vom Kaiser Heinrich zu ertragen hatten, gegen das deutsche Volk im höchsten Haß und begehrten das erlittene Unrecht nach Kräften

1) Nicht in Messina, sondern in Palermo wurde Heinrich beigelegt. — 2) Friedrich hatte noch nicht das dritte Jahr vollendet. — 3) Adolf, aus dem Hause der Grafen von Berg. — 4) Zu Boppard hat er im Jahre 1197 dem Herzog Philipp den Eid für Friedrich geleistet. — 5) S. S. 74. A. 4. — 6) promansit der Ausgabe ist wohl nur Druckfehler für permansit.

an ihnen zu rächen; und deswegen fügten sie vielen Pilgern des deutschen Volkes, welche von dem Zuge übers Meer durch jenes Land zurückkehrten, und nicht wußten, daß der Kaiser gestorben sei, vielerlei Schaden zu, und keiner konnte ohne Schaden unverletzt durchziehen, sobald er ohne Waffen und ohne zahlreiche Begleitung war, und lange Zeit währte dieser Haß.

46. Im Jahre 1198 seit der göttlichen Fleischwerdung starb Papst Celestinus <sup>1)</sup> und Innocenz III. wurde erwählt.

Als nun der Kaiser Heinrich gestorben war, mühte sich der Herzog Philipp von Schwaben, sein Bruder, nachdem er aus Tusciem nach Alemannien zurückgekehrt war, auf alle Weise, daß die Fürsten die Wahl, welche sie bezüglich des Sohnes des Kaisers getroffen hatten, bestätigten. Die östlichen Fürsten nun, wie der Herzog von Baiern <sup>2)</sup> und Bernhard, der Herzog von Sachsen, mit den übrigen Baronen und die Bischöfe von Magdeburg <sup>3)</sup> und Salzburg <sup>4)</sup> mit den übrigen Bischöfen des Ostens setzten einen Tag der Unterredung in Thüringen in einer Stadt, welche Arnsherg <sup>5)</sup> heißt, an. Als hierhin Herzog Philipp mit den übrigen, welche wir oben genannt haben, gekommen war, hielten sie Rath und beschloßen, ihn selbst zum Vogt des Kaisertums zu erwählen, bis sein Nefte, des Kaisers Sohn, der schon längst sowohl von ihm selbst, als von den übrigen Fürsten gewählt war, nach Alemannien käme. Nach Auflösung der Versammlung kommen sie also nach der Stadt Mühlhausen, wählen den Herzog Philipp zum König <sup>6)</sup>, und gingen auseinander, nachdem sie ihm Unterwerfung gelobt hatten.

Der Erzbischof von Köln aber und der von Trier <sup>7)</sup> und einige Bischöfe und Heinrich, der Pfalzgraf vom Rhein <sup>8)</sup>, mit anderen Baronen jener Gebiete vereinigt, erklärten die Wahl des Sohnes des Kaisers für ungiltig, und beriefen den Herzog Bertold (V.)

1) Am 8. Januar 1198. — 2) Ludwig. — 3) Rudolf. — 4) Adalbert. — 5) Arnstadt. Die Versammlung fand am 6. März 1198 statt und zwar zu Fichtershausen zwischen Erfurt und Arnstadt. — 6) Am 8. März. — 7) Johann. — 8) Heinrich, der Pfalzgraf, war noch nicht aus dem heiligen Lande zurückgekehrt.

von Bäringen, da sie ihn zum König wählen wollten. Als dieser zum bestimmten Tage nach Köln gekommen war, wurde ihm von seinen Räten abgerathen, ihrer Wahl zuzustimmen, wegen des Widerspruchs der östlichen Fürsten und wegen der bereits erfolgten Wahl des Sohnes des Kaisers, und er versprach, darüber nachzudenken. <sup>1)</sup> Er kehrte also zurück, nachdem er Geiseln gestellt hatte, und versprach, daß er am bestimmten Tage wiederkommen werde. <sup>2)</sup> Da er aber nicht zurückkehrte <sup>3)</sup>, wurden die Geiseln festgehalten, und die Fürsten zwangen sie, das Geld zu geben, welches er bedingungsweise versprochen hatte. Sie schickten dann den Grafen Emicho (III.) von Leiningen und beriefen Otto, den Sohn Heinrichs, des einstigen Herzogs von Baiern und Sachsen, und wählten ihn, als er kam, zum König unter Begünstigung einiger Städte jener Länder. <sup>4)</sup> Da nun die Fürsten des Reiches also in solcher Weise gespalten waren, traf das dießseit der Alpen gelegene Reich das Mißgeschick allgemeiner Verheerung. Denn die Fürsten, welche an den Königswahlen nicht theilgenommen hatten, hielten es nachmals bald mit dem einen, bald mit dem andern, nämlich Rupold <sup>5)</sup>, der Herzog von Oestreich, und der König <sup>6)</sup> von Böhmen, und auch der Landgraf <sup>7)</sup> von Thüringen, und Bertold von Bäringen mit Philipp, der Herzog von Brabant <sup>8)</sup> und einige andere mit Otto.

Da also beide Könige jeder für seine Oberherrschaft sich mühten, führten sie diesen Bürgerkrieg fast 12 Jahre lang hartnäckig fort. Denn Philipp, der die von seinem Bruder, dem Kaiser Heinrich, ihm übergebenen Insignien in seiner Hand hatte, und alle Schätze desselben und die Besitzungen an Landgütern allein besaß, auch der Erbe seiner anderen Brüder, das will sagen, der reichsten Fürsten war, so brachte er die Otto anhangenden Fürsten, einige durch Drohungen, einige durch Versprechungen und Geschenke auf seine

1) Sicher ist in Köln bereits eine Designation Bertholds V. erfolgt; sonst wäre die Stellung von Geiseln nicht recht erklärlich. — 2) Er versprach nach Andernach zu kommen und sich dort wählen zu lassen. — 3) Berthold war ein geiziger Herr; nachdem er 6000 Mark für seine Wahl bereits ausgegeben, verzichtete er angesichts neuer Ausgaben auf die Krone. — 4) Otto, Graf von Poitou, wurde am 9. Juni 1198 in Köln gewählt. — 5) Leopold VI. — 6) Datar Przemysl. — 7) Hermann. — 8) Heinrich I.

Seite, und führte unzählige Feldzüge gegen Otto, eroberte Städte und Burgen in verschiedenen Gegenden und zwang überall die Empörer zur Ergebung. Otto aber hielt, im Vertrauen auf die Hilfe des Pfalzgrafen Heinrich, seines Bruders, und der Kölner, die Angriffe Philipps standhaft aus, wurde, nachdem er den Erzstuhl, welcher zu Aachen ist, gewonnen hatte <sup>1)</sup>, vom Kölner Bischöfe unter Mitwirkung des Trierers, welche beide zu diesem Geschäfte besonders berechtigt sind, zum König gesalbt <sup>2)</sup> und rühmte sich, daß er, wenn auch nicht die königlichen Rechte, doch die königlichen Orte in Besitz halte.

47. Zu dieser Zeit strahlte, wie wir durch wahrhaftigen Bericht erfahren haben, ein Priester heiligen Wandels, mit Namen Volco <sup>3)</sup>, in Francien, Pfarrer einer Kirche im Sprengel von Paris, der mit dem Worte der Predigt in allen Theilen Frankreichs einherzog, wunderbar durch die Gabe der Wunder verherrlicht, und vor allem in der Stadt Paris die Gott verhassten Laster und zumieist den Geiz und seinen Genossen, den Wucher, und das Verbrechen der Sodomiterei strafte, und bald durch Drohungen, bald durch Schmeicheltreden, bald durch Scheltworte alle, die sein Wort hörten, zur Buße aufrief. Und er brachte, wie wir von denen erfahren haben, welche dabei waren, den an verschiedenen Schwächen Leidenden durch Auflegen der Hand Gesundheit, gab den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Lahmen den Gang, den Stummen die Sprache zurüd. Und das vollbrachte er so offenbar und voll Vertrauen, daß man nicht zweifelte, er thue das mit dem Finger Gottes. Also zeigte Gott durch ihn so herrliche und so viele Wunder, daß er den alten Heiligen in allen Stücken in diesem Gottesgeschenk gleichgestellt werden konnte. Nicht leichtsinnig also übernahm er das Werk der Predigt, sondern mit Vollmacht des Herrn Papstes, und auf Befehl der Bischöfe ging er daran, indem er behauptete,

1) Aachen nahm Otto am 10. Juli, nachdem er es seit dem 18. Juni belagert hatte. — 2) Am 12. Juli. Die Anwesenheit des Trierer Erzbischofes läßt sich nicht nachweisen; Assistentz bei der Krönung leistete der Bischof Lietmar von Minden. — 3) Fulco von Neuilly.



daß die selige Jungfrau Maria ihm erschienen sei und ihn zu diesem Geschäft unterwiesen habe, und indem sie ihn ermahnte, daß er dem Volke Buße predigte, hat sie ihm verkündet, daß ihm von Gott die Gabe, gesund zu machen, verliehen worden sei. Von vielem also wollen wir nun wenig, wie es Bertold von Dusen-berg an Heinrich von Beringen, Custoden an der Straßburger Kirche, der nachmals Bischof derselben Kirche wurde, geschrieben hat und der dabei gewesen ist, anführen und erzählen, um zu zeigen, mit welcher Zuversicht er das vollbrachte. Als zu ihm Stumme gebracht wurden, öffnete er ihnen, wie derselbe Bertold mit eigenen Augen sah, den Mund und blies hinein und befahl ihnen zu reden. Wenn sie eine Weile zögerten, schlug er sie auf die Kinn- baden, und erpreßte so von ihnen das Wort gleichsam durch Kraft des heiligen Geistes und gab ihnen sogleich die Sprache zurück. Es geschah auch, daß er an einem Tage um gewisser Ursache willen zum Könige von Francien kam; da begegneten ihm Ritter, welche ihm einen Jüngling, ihren Verwandten, der schwach und lahm war, entgegenbrachten und flehentlich baten, daß er ihm die Hand auf- lege. Jener tabelte sie heftig wegen des allzugroßen Gepräuges und befahl dem Lehmen, daß er von dem Pferde, auf welchem er saß, herabsteige. Da der ganz kraftlose Knabe sich nicht bewegen konnte, so sprach zu ihm der Priester zum andern Male: „Im Namen Jesu Christi befehle ich Dir herabzusteigen“. Da auch auf dieses Wort der Kranke nicht absteigen konnte, spornte der Herr Wolco, der auch zu Pferde saß, sein Pferd gegen ihn, erhob den Stoß, welchen er in der Hand trug, gleich als wollte er ihn schlagen, und indem er dem Kranken dadurch Entsetzen einflößte, so daß er aus Furcht vom Pferde stürzte, hob er ihn auf, machte ihn sogleich gesund, und ließ ihn über ein Stück Feldes vor sich zu seiner Freude hinlaufen. Von den übrigen Zeichen seiner Wunder- thaten wollen wir das folgende hersetzen. Als er im Geiste sah, daß ein sehr reicher Wucherer zum (ewigen) Leben bestimmt sei, nahm er zum Heile desselben einen Anlaß, bei ihm zu speisen, und betrat sein Haus. Da sprach der Mann Gottes zu ihm: „Was

werden wir heute speisen?" Ihm erwiderte der Reiche: „Es ist nicht nöthig, o Herr, daß Ihr danach fragt, denn das Beste, was die Stadt an Speisen haben kann, soll Euch heute nicht fehlen.“ Deshalb trat der Mann Gottes mit den Clerikern, welche mit ihm gekommen waren, in die Küche desselben, und befahl dem Koche, daß er in seiner Gegenwart die einzelnen Schüsseln vorzeige. Als er das that, holte er — wunderbar ist es zu sagen — statt der mannigfachen und werthvollen Speisen, welche er hineingelegt hatte, entweder Frösche oder Schlangen aus den einzelnen Schüsseln heraus. Als man solches sah, wurden alle, welche anwesend waren, entsetzt, und vornehmlich der Reiche, erkennend, daß er ein Sünder sei, warf sich zu seinen Füßen nieder, nannte sich einen Sünder und Verbrecher und bat aufs inständigste, daß er ihm den Weg des Lebens durch eine auferlegte Buße zeige. Darauf sagte der Priester: „Unrein bist Du und alles, was Du hast. Und wenn Du nicht alles, was Du durch Wucher oder auf irgend eine Weise ungerecht erworben hast, wieder zurückgiebst, und dann alles gerecht erworbene Gut unter die Armen vertheilst, und also durch Almosen Deiner Sünden ledig wirst, so wirst Du nicht Vergebung Dir erwerben.“ Der Reiche gehorchte ihm, trieb Wochen lang keine Geschäfte und erfüllte alles das mit Ergebung. Darauf kehrte er zu dem Manne Gottes zurück und zeigte ihm an, daß ihm nichts übrig geblieben sei. Einer aber von den Freunden desselben, der dabei stand, sagte an, daß er in einem Gefäß noch gegen 20 Malter Weizen von seinem Vermögen zurückbehalten habe, welche der Reiche, während er das andere hingab, vergessen hatte. Der Priester nun nahm den Reichen, schritt, begleitet von der Schar der Cleriker und der Freunde desselben und vieler anderer, zu dem Gefäß, und als er es öffnete, fand er es voll Kröten und Schlangen. Der Priester aber sagte zum Reichen gewendet: „Wenn Du willst vollkommen sein und gewiß des göttlichen Erbarmens und göttlicher Gnade, so tritt nackt in dieses Gefäß, und ich verspreche Dir das ewige Leben.“ Jener, in großem Glauben ihm gehorchend, trat in Gegenwart aller zur Vergebung seiner Sünden nackt hinein,

und nachdem das Gefäß verschlossen und über ihm versiegelt worden, befahl der Priester allen bis auf den folgenden Tag fern zu bleiben. Nun kam er am folgenden Tage mit denen, welche dies gesehen hatten, und mit vielen anderen zu dem Orte und fand nach Oeffnung des Gefäßes nichts darin außer Menschenknochen, die noch weißer waren als der Schnee. Diese trug er mitten unter die Menge, und verkündete, daß sie heilig und verehrungswerth seien, und legte sie mit Freuden und Bewunderung aller an einem ehrenvollen Plage nieder. Das Gewerbe der unzüchtigen Weiber aber, welche in schmachvollem Handel ihr Leben schimpflich preisgegeben hatten, beseitigte er gänzlich in diesem Lande; er bekehrte sie durch das Wort der Predigt, und kleidete mehrere von ihnen, nachdem er ihnen die Haare abgeschnitten, in das Gewand der Religion, mit dem Gelübde ewiger Keuschheit, andere aber, welche behaupteten, ihre Sinnlichkeit nicht beherrschen zu können, und wegen der Schwäche des Fleisches einen Rückfall befürchteten, besserte er durch eine gesetzliche Ehe, indem er ihnen nicht wenig Geld zur Mitgift gab. Dazu steuerten die Pariser Studenten 250 Pfund, die Bürger aber 1000 und mehr.

Dieses Priesters Wandel war nicht von erheuchelter Religiosität. Er trug nämlich Kleider nach Gewohnheit dieses Landes, schor den Bart häufig und bedeckte das Haupt mit einem feinen Hut. Auf seiner Predigtreise bediente er sich eines Pferdes und in dem Hause, in welches er aufgenommen ward, aß und trank er nach Art eines rechten Predigers, was ihm vorgefetzt wurde. Er nahm auch den Meister Peter, einen sehr gelehrten Mann, zum Geschäft der Predigt an und erlangte für ihn vom Herrn die Gnade zu heilen, und ermunterte die übrigen Magister, daß sie ihren Schülern kurze und angenehme und nützliche Vorlesungen in der Furcht des Herrn hielten. Die Lehrer der Dialektik ermahnte er, daß sie das Unnütze fallen lassen, das Nützliche in dieser Kunst beibehalten sollten; die Lehrer des Kirchenrechtes tadelte er auch wegen der vielen unnützen und den Unterricht erschwerenden Concordanzen; den Theologen aber machte er die langen Sätze und sophistischen Erörterungen



und fernerhin ihm als dem Könige gehorchen sollte, während Philipp von nun an ohne Widerspruch herrsche. Darauf erklärte Otto, obwohl schon in verzweifelter Lage, doch nicht ertragend, daß ihm irgend etwas anderes für die Königsherrschaft angeboten würde, daß er nur mit dem Tode die Herrschaft niederlegen werde, und bot dem Philipp noch viel mehr, damit er ihm wiche. Und da sie bei solchem Ehrgeiz nicht übereinkamen, ging man beiderseits unverrichteter Dinge davon, während die Cardinäle zum König Philipp sich begaben und ihm die Gunst des Herrn Papstes anboten.

49. Im Jahre 1205<sup>1)</sup> seit der göttlichen Fleischwerdung nahmen der Herzog von Venedig<sup>2)</sup> mit dem Markgrafen von Montferrat<sup>3)</sup> und vielen Italikern, und der Graf von Flandern<sup>4)</sup> und sehr Viele aus den gallischen Ländern, um der Kirche von Jerusalem zu Hilfe zu eilen, das Kreuz und zogen durch Griechenland<sup>5)</sup>, wo sie von den Griechen und zumeist von den Constantinopolitanern durch vielerlei Ränke und Beleidigungen gequält wurden. Darüber erzürnt verwüsteten sie alles Land rings um die Königstadt, und nach einer Schlacht mit dem Kaiser<sup>6)</sup>, nachdem er selbst mit Vielen erschlagen worden war, brachen sie in die belagerte Stadt erobernd<sup>7)</sup> ein, wo sie in wilder Raublust auch der Kirchen nicht schonend, unsäglich Schätze an Gold und Silber und anderen Dingen plünderten, indem die Venetianer mit den Genuesen und Pisanern und Vielen aus ganz Italien, Ungarn, Germanien, Gallien, Spanien zu ihrer Hilfe in der Hoffnung auf Gewinn herbeieilten. Daher wurden in viele abendländische Gegenden die Reichthümer der Griechen geschleppt, und vor allem ist der Schmutz des Tempels, welchen der Kaiser Justinianus einst zu Ehren der heiligen Weisheit erbaut hat, bestehend in einer großen Last Goldes nebst den

1) 1202 wurde der Kreuzzug angetreten. — 2) Doge von Venedig war seit dem 1. Januar 1198 der blinde Heinrich Dandolo. Am 6. September 1202 nahm er das Kreuz. — 3) Bonifacius. — 4) Balduin IX. hatte sich schon am 22. Februar 1200 mit dem Kreuze schmücken lassen. — 5) Die Kreuzfahrer halfen erst den Venetianern Zara in Dalmatien erobern, überwinterten daselbst und fuhren dann, dem Hilferufe des Alexius IV. folgend, Anfang Mai 1203 von Zara ab. Am 23. Juni dieses Jahres warf man unfern Constantinopel die Anker. — 6) Alexios V. Murzuzos stieß in der Nacht vor der Einnahme der Stadt, ist also nicht erschlagen worden. — 7) Am 12. April 1204.



schweig zu ziehen plante, kehrte er in der Stadt Babenberg ein, während das Heer bereits auf dem Marsche war, und wollte dort, nachdem er sich zur Ader gelassen, ein wenig ruhen. Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, nun, in dem die Erinnerung an eine ihm vom König Philipp durch Verweigerung der Tochter angethane Beleidigung nicht zur Ruhe kam — denn er hatte die jenem verlobte Tochter unter dem Vorwande der Blutsverwandtschaft verweigert<sup>1)</sup> —, hielt die Zeit für günstig und, durch die Aufreizung des Markgrafen von Ansbach<sup>2)</sup> verleitet, entbrannte er zur Rache, und begab sich, von einer Menge von Genossen umringt, gleich als wollte er zur Heeresfahrt ausziehen, zum König Philipp nach Babenberg, und klopfte, gleich als wollte er ihm etwas heimlich ins Ohr sagen, vertraulich am Schlafzimmer des Königs, während er das Schwert unter dem Kleide verbarg. Hereingelassen griff er sogleich mit gezücktem Schwert den König an und traf ihn mit einem Schlage auf den Kopf mit tödtlicher Wunde; auch Heinrich, Truchseß von Walpurg<sup>3)</sup>, welcher ihn ergriff und aufhalten wollte, wurde verwundet. So stürmte er aus dem Schlafgemach, bestieg sein Ross und jagte mit den Genossen davon, während der König sogleich seinen Geist aufgab.<sup>4)</sup> Da das Heer nun hörte, daß der König getödtet worden sei, kehrte es in schnellem Rückmarsch heim, indem es nur für sich und seine Sachen sorgte. Denn ringsum wurden alle von Raubsucht entflammt, brannten die meisten Städte, welche Philipp unterthan waren, nachdem sie dieselben geplündert hatten,

1) Möglich, daß angebliche Verwandtschaft den Vorwand zur Auflösung des Verlöbnisses gab, der Grund wird in der allgemein bekannten Roheit des Pfalzgrafen zu suchen sein. — 2) Markgraf Heinrich von Istrien und Bischof Erbert von Bamberg wurden beschuldigt, den Pfalzgrafen zum Morde aufgereizt zu haben. Sie waren Oheime Gertruds, der Tochter des Herzogs Heinrich von Schlesien und der heiligen Hedwig von Meran, um welche Otto warb, nachdem ihm Philipp seine Tochter versagt hatte. Der Pfalzgraf soll gehört haben, daß der König auch seine Verlobung mit Gertrud zu hintertreiben suchte: dadurch soll der Gedanke, den König zu ermorden, in ihm wach geworden sein. Inwiefern Heinrich und Erbert eine Mitschuld trifft, läßt sich nach den Quellen nicht entscheiden; damals fand das Gerücht von ihrer Mitwissenschaft bereitwillig Glauben. — 3) Waldburg. Außer diesem befand sich noch der Bischof von Speier, Konrad von Scharfenberg, beim Könige. — 4) Am 21. Juni 1208.

nieder, beraubten überall Klöster und Höfe, und Niemand vermochte ohne Waffen und starke Begleitung sicher zu reisen.

Nach der Ermordung Philipps also erhielt, im zwölften Jahre dieses Bürgerkrieges, Otto endlich das Reich, für das er so lange gekämpft hatte. Aber weil er noch sehr schwach war, stärkte er sich nur allmählich durch die Fürsten, die sich zu ihm wandten. Nachdem er also von dem Geburtstage des heiligen Johannes (24. Juni) des Täufers, an welchem nämlich Philipp getödtet wurde <sup>1)</sup>, bis zum Herbst damit beschäftigt gewesen war, die Besitzungen des Reiches an sich zu ziehen und die Fürsten zu gewinnen, hielt er um das Fest des heiligen Martin einen Reichstag in Frankfurt. <sup>2)</sup> Dort also verkündete er einen Landfrieden und beruhigte dadurch einigermassen das zerrüttete Reich. Danach hielt er bei der Burg Nürnberg eine Besprechung <sup>3)</sup>, kam von Baiern nach Alemannien und ächtete dort zu Augsburg, wo er am Feste der Erscheinung des Herrn eine Berathung hielt <sup>4)</sup>, den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach und den Markgrafen von Ansbach durch Fürstenspruch nach bairischem Recht wegen der Ermordung Philipps <sup>5)</sup>, und beraubte sie ihrer Würden, Lehen und Einkünfte von ihren Gütern rechtskräftig ohne Hoffnung auf Wiedergewinn, indem er die Würden derselben auf andere übertrug und anderen ihre Lehen verließ, während die Einkünfte der Eigengüter ihren Erben überlassen wurden; von fünf ebendasselbst aufgegriffenen Friedensbrechern wurde einer enthauptet, vier gehentt. Dorthin kamen auch die Gesandten der Städte Italiens zu ihm, boten die Insignien der Städte mit goldenen Schlüsseln und vielen anderen Geschenken dar und bezeugten damit ihre Unterwerfung. Nachdem er diese entgegengenommen hatte, zog er wieder nach Sachsen.

51. Im Jahre 1209 seit der göttlichen Fleischwerdung hielt der König Otto eine allgemeine Berathung während der Fasten in

1) S. S. 85 N. 4. — 2) 11. November 1208. — 3) Erst im Februar 1209 fand der Nürnberger Hofstag statt. — 4) Am 6. Januar 1209. — 5) Die Achtung war schon zu Frankfurt erfolgt, wurde aber in Augsburg erneuert.



Hagenau <sup>1)</sup>, sagte den Fürsten einen Zug nach Italien an, und empfing dafelbst die Nachricht, daß Pfalzgraf Otto von Wittelsbach vom Marschall Heinrich von Kallindin zur Rache für König Philipp erschlagen worden sei. <sup>2)</sup> Da nun das Glück ihm mit günstigen Erfolgen hold war, erschien es, damit die Fürsten, welche zu Philipp gestanden, und die, welche zuvor Otto anhangend dann von ihm abgefallen waren, von Gewissensbissen verfolgt, nicht gegen den König in Argwohn verharren, als nothwendig, irgend eine Maßregel zu treffen, damit nicht bei einer etwa sich anbietenden Gelegenheit zur Zwietracht, wie es zu geschehen pflegt, das Reich wiederum in das frühere Verderben geworfen würde. Zu diesem Zwecke konnte nichts geeigneter gefunden werden, als daß der König Otto die Tochter Philipps zur Ehe nahm, welche durch ein unlösliches Band die Eintracht zwischen dem Könige und den Fürsten befestigen sollte. Und weil dies ohne apostolische Erlaubniß nicht geschehen konnte, da die Verwandtschaft hinderlich war — denn Otto's Vater war der Oheim des Kaisers Friderich, des Vaters Philipps <sup>3)</sup> — wurden vom apostolischen Stuhle zwei Cardinäle geschickt, nämlich Hugo, Bischof von Ostia und Belletri, und Leo, der Cardinalprieſter vom Titel des heiligen Kreuzes in Jerusalem, welche im vorigen Jahre <sup>4)</sup> zu Philipps Lebzeiten um derselben Sache willen, wie früher erzählt wurde, als Gesandte fungirt hatten, gesandt, damit sie durch die nöthige Dispensation diese Ehe, welche um des Friedens und der Eintracht willen kraft Vollmacht vom seligen Petrus aus apostolischer Nachsicht eingegangen wurde, für rechtlich und gesetzlich gültig erklärten, und dieselbe mit Beseitigung jedes Aergernisses durch Dispensation der Kirche bekräftigten. Da sie zum Könige

1) Ein Reichstag zu Hagenau im März 1209 läßt sich urkundlich nicht nachweisen. Doch braucht deshalb die Nachricht nicht geradezu verworfen zu werden. — 2) Heinrich von Kalden fand den Pfalzgrafen in einer Scheune von Oberndorf bei Regensburg verſteckt und tödtete ihn mit eigener Hand. — 3) Friderich I. und Heinrich der Löwe waren Vettern: vergl. den Stammbaum:

Rothar v. Sachsen.	Heinrich der Schwarze v. Baiern.	Friderich (I.) v. Schwaben.
Gertrud.	Heinrich d. Stolze. Welf VI.	Judith. Friderich (II.) v. Schwaben.
Heinrich d. Löwe.		Friderich (III.) I. Barbarossa.

4) 1207. f. Cap. 48.

kamen, grüßten sie ihn mit apostolischem Segen, eröffneten ihm den Grund ihrer Gesandtschaft, wie berichtet wurde, und luden ihn, der bereitwillig beistimmte, zur Vertheidigung der römischen Kirche ein.

Zur Ausführung dieses Vorhabens also wird den Fürsten ein allgemeiner Reichstag zu Würzburg auf die Octade nach Pfingsten angefragt.<sup>1)</sup> Die Fürsten nun kamen aus den verschiedenen Theilen des Reiches zu diesem Reichstag zusammen, und die Gesandten der Städte Italiens, welche ihre Unterwerfung anboten, waren anwesend, und sie empfingen den König Otto mit königlicher Pracht, mit der größten Freude, während die ganze Stadt bekränzt war; dort versammelten sie sich in der königlichen Pfalz, wo ein Richterstuhl aufgebaut war, welchen der König bestieg; ihm zur Seite saßen die Cardinäle und ringsumher die übrigen Fürsten. Nun begann Hugo, der Cardinalbischof von Ostia, zuerst, sprach verständig in lateinischer Rede, wobei er den Würzburger Bischof<sup>2)</sup> zum Dolmetscher hatte, über die Angelegenheit der königlichen Ehe, um deren willen sie gekommen waren, und gebot dem Könige Otto durch Vollmacht Gottes und des seligen Petrus beim apostolischen Gehorsam zur Vergebung seiner Sünden, daß er für das Gut des Friedens und der Eintracht zur Vernichtung des Gedächtnisses an die früheren Uebelthaten mit der Tochter des erlauchtesten Fürsten Philipp<sup>3)</sup> die Ehe eingehe. Da nun der König in ergebenem Sinne dem beistimmte, stand der Abt von Morimund<sup>4)</sup>, Cistercienser Ordens, auf, und im Namen aller Aebte und anderer Klosterleute beider Orden, nämlich des Cluniacensischen und des Cisterciensischen, redend, legte er dem Mönchsorden durch apostolische Vollmacht den Verstoß gegen die kirchliche Sitte auf, der durch diese Ehe, wenngleich mit Dispensation, begangen werden müsse, und verordnete dafür dem Könige

1) Am 24. Mai 1209. — 2) Heinrich. Thomä, Die Chronik Otto's von Sanct Blasien, S. 89, mißt der Nachricht Otto's wenig Glauben bei, da der Wormser Bischof als Dolmetscher genannt werde. Allein Thomä irrt, da Otto den Würzburger Bischof als Interpreten nennt, dessen Anwesenheit auch durch Arnold von Lübeck verbürgt ist. — 3) Beatrix. Die Erzählung Otto's von der Verlobung weicht in manchem von der Arnolds ab, darf aber in einzelnen Stücken als eine willkommene Ergänzung der letzteren betrachtet werden. — 4) Heidenreich.

als Buße, daß er als ein Vertheidiger der Klöster und der anderen Kirchen nach Kräften auftreten, den Wittwen und Waisen mit gerechtem Gerichte beistehen, ein Kloster des Cistercienserordens auf eigenem Grund und Boden erbauen, und danach der Kirche von Jerusalem in eigener Person zu Hilfe kommen sollte. Als in alle dem der König gehorsam war, wurde das bereits heirathsfähige Mädchen vom Herzog Leopold von Oestreich und Ludwig, dem Herzoge von Baiern, geführt, vor den Richterstuhl gestellt, und um ihre Einwilligung befragt, bekannte sie sehr verschämt und von Röthe übergossen, daß sie gern zustimme. Als bald wird sie vom Herzog Leopold, ihrem Verwandten, durch die Hände der Cardinäle, nach dem Gesetze der Franken<sup>1)</sup> dem Könige Otto verlobt, von ihm aufs liebevollste umarmt und durch das Zeichen des öffentlichen Kusses und durch den Austausch der Ringe sich anverlobt. Nachdem darauf verschiedene Reichsgeschäfte verhandelt worden, gehen die Fürsten vom Reichstage, und die Königin, nach Sachsen geführt, erhielt in Braunschweig Wohnung, um dort eine Zeit lang zu verweilen.

52. In diesen Tagen feierte der König Otto einen allgemeinen Reichstag um das Fest der Apostel Petrus und Paulus (29. Juni) in Augsburg<sup>2)</sup>, und brach dann, nachdem er zuvor die Cardinäle an den Papst vorausgesandt hatte, nach Italien auf, und gelangte, das Heer durch das Tridentiner Thal führend, nach Verona<sup>3)</sup>, wo er von den Bürgern auf einer aus Schiffen zusammengefügtten Brücke über die Etsch mit dem ganzen Heere hinübergeführt und mit Beifall aufgenommen wurde. Nachdem er dort die Geschäfte des Reiches geordnet hatte, nahm er die Burg Garda, welche einst<sup>4)</sup> vom Kaiser Heinrich VI. den Veronesen übergeben worden war, von ihnen zurück<sup>5)</sup> und legte in dieselbe Wachen des

1) Worin dieser „fränkische Brauch“ besteht, ist noch nicht genügend aufgeklärt. Winkelmann vermuthet, daß die Dotirung der Braut durch den Mann als fränkischer Brauch bezeichnet werde. — 2) Dieser Hofstag wurde erst in der zweiten Hälfte des Juli abgehalten. — 3) Nach Verona selbst ist das Heer nicht gekommen; oberhalb der Stadt ging Otto über die Etsch und wandte sich nach dem Gebiete von Peschiera. — 4) 1193. — 5) Die Veronesen mußten die strategisch äußerst wichtige Burg ausliefern und eine hohe Buße zahlen, weil sie gegen die im Königsschutze stehenden Burgleute der in der Clause gelegenen fogen. Hildebrandsburg wegen Uebergabe derselben an den König Fehde erfochten hatten.

Reichs nach der Sitte seiner Vorfahren. Darauf führte er die Truppen nach Bononia hinüber <sup>1)</sup>, hielt daselbst einen allgemeinen Reichstag mit den Fürsten Italiens <sup>2)</sup>, und von da nach Mailand gelangend <sup>3)</sup>, wird er ehrenvoll von den Bürgern empfangen. Während er dort Kast hielt und die Geschäfte des Staates ordnete, zog er ein starkes Heer aus ganz Italien zusammen. Die Pyrenäen übersteigend, gelangte er nach Tuscien und schickte als Boten zum Herrn Papst den Patriarchen von Aquileja und den Bischof von Speier, seinen Kanzler, nach Rom voraus. <sup>4)</sup> Nachdem diese an Stelle des Königs einen Vertrag wegen der kaiserlichen Weihe mit dem Papste abgeschlossen hatten, kehrten sie zum Könige zurück und begrüßten ihn samt dem gesammten Heere von Seiten des Herrn Papstes mit Sohnesliebe, indem sie den Vertrag der Weihe ihm einhändigten. <sup>5)</sup> Dieser ließ bald darauf, das Heer zur Stadt führend, vor den Thoren der Stadt ein Lager abmessen <sup>6)</sup>, und er selbst wird am folgenden Tage, dem Sonntage vor dem Feste des

1) Am 1. September. — 2) Ein solcher Reichstag wird von den anderen Quellen nicht berichtet. Die Vermuthung liegt nahe genug, daß er überhaupt nie stattfand. Nach Bologna selbst kam Otto nicht. — 3) Nach Mailand ist Otto gar nicht gekommen. Alle italienischen Berichte, selbst die mailändischen, wissen nichts von einem Besuche Otto's in der Ambrosiusstadt während des Jahres 1209. Außerdem beweist ein Blick auf das urkundlich feststehende Itinerar Otto's, daß der Chronist von St. Blasien Falsches erzählt. Am 1. September ist Otto im Gebiet von Bologna, am 2. October steht er vor Rom. Daß er von Bologna sich erst nach Mailand und von da nach Rom begeben habe, ist unwahrscheinlich und in Anbetracht der Kürze der Zeit unmöglich. Damit fällt natürlich auch die Erzählung eines italienischen Schriftstellers des 14. Jahrhunderts hin, daß Otto in Mailand zum König gekrönt worden sei, ebenso die Nachricht Otto's, daß er in Mailand ein Heer aus ganz Italien gesammelt habe. Das Heer brachte er aus Deutschland mit, italische Contingente hat er wohl während des Marches an sich gezogen. — 4) Bischof Conrad von Speier wurde als Gesandter an den Papst gleich nach dem Uebergang über den Po abgeordnet; der Patriarch Wolfer von Aglei gehörte nicht zur Gesandtschaft, denn Otto's Brief an den Papst, den die Gesandten einzuhändigen hatten, nennt ihn nicht. Die Gesandtschaft bestand aus Conrad, Bischof von Speier, Bischof Conrad von Brigen, Bischof Johann von Cambrai, Bischof Johann von Mantua, Magister Heinrich, Scholasticus von St. Gereon in Köln, Seneschall Gungelin, Kämmerer Cuno von Ringenberg und einem gewissen H. von Fingbuche. Die Gesandten aber kamen nicht nach Rom, sondern trafen mit dem Papste in Biterbo zusammen, wo derselbe sich schon seit längerer Zeit befand. — 5) Auch diese Nachricht ist falsch. Innocenz sandte von seiner Seite den Stadtpräfecten Petrus de Bico und den Rotar Magister Philipp an Otto, um weiter mit ihm zu verhandeln. Dem Heer voraussendend traf dann der König mit dem Papste in Biterbo zusammen. — 6) Am 2. October. Lager auf dem Monte Mario.

heiligen Michael, welcher in diesem Jahre auf den fünften Tag vor den Kalenden des October fiel (27. September), vom Herrn Papste Innocenz und den Römern ehrenvoll aufgenommen und nach Leistung des Eides vor der Kirche, daß er ein gerechter Richter und Schlichter der Wittwen und Waisen und ein Verteidiger der Kirchen und vornehmlich des Patrimoniums des heiligen Petrus nach Kräften sein werde, vom Papste geweiht und gekrönt<sup>1)</sup>, und erhält den Namen eines Kaisers und Augustus als der 96. seit Augustus. Nachdem er nun die ersehnte Weihe erlangt hatte, kehrte er unter großem Jubel von der Stadt rückkehrend, nach Tusciem zurück.

### Fortsetzung.

In demselben Jahre hatte er, nachdem er die Krone empfangen und die Weihe erlangt hatte, einen Kampf mit den Römern<sup>2)</sup> und betrat gegen den Willen des Herrn Papstes das Reich Apulien<sup>3)</sup>, verwüstete das ganze Land und nahm das Reich Friderich, dem Könige von Sicilien, weg. Daher fesselte der Papst, mit dem römischen Volke erzürnt, Otto durch den Fluch der Excommunication.<sup>4)</sup>

Zu der Zeit dieses Innocenz kamen zwei berühmte Orden auf, nämlich der Orden der Prediger und der Orden der minderen Brüder. Den Orden der Prediger-Brüder stiftete der heilige Dominicus im Tolosanischen<sup>5)</sup>, wo er gegen die Ketzer mit Wort und Beispiel predigte, im Jahre des Herrn 1198, im sechsten Jahre des Pontificats des Herrn Papstes Innocenz.<sup>6)</sup> Den Orden der minderen Brüder aber begründete der heilige Franciscus<sup>7)</sup> bei der Stadt Assisi im Jahre des Herrn 1206, im vierzehnten Jahre des Pontificats eben dieses Innocenz, welches das Jahr seiner Bekehrung

1) Am 4. October, dem Sonntag nach Michaelis, wurde die Krönung vollzogen. —

2) Während der Krönung. — 3) November 1210. — 4) Am 18. November 1210. —

5) Geboren 1170 zu Calaruega in Altcastilien, gestorben 1221. — 6) Innocenz wurde erst Januar 1198 Papst; die Bestätigung des Ordens erfolgte 1216 durch eine Bulle Honorius' III. — 7) Geboren 1182, der Sohn eines Tuchhändlers, Peter Bernardone in Assisi (Herzogthum Spoletto).

selbst war <sup>1)</sup>; 24 Jahre nachher ist er gestorben <sup>2)</sup>, dieser Franciscus hieß vor seiner Belehrung Johannes.

Im Jahre des Herrn 1213 wird durch gemeinsame Vereinbarung der Fürsten, nachdem Otto, wie gesagt worden ist, excommunicirt worden war, Friderich II. zum König erwählt. <sup>3)</sup> Zu Schiff nach Rom kommend, wird er vom Papste Honorius III. und dem römischen Volke ehrenvoll aufgenommen und in der Basilika des heiligen Petrus feierlich gekrönt <sup>4)</sup>, und erlangt den Namen eines Kaisers und Augustus als der 97. seit Augustus. Nach Alemannien kommend triumphirte er gegen Otto, den Feind der Kirche, in wunderbarer Weise.

Dieser Honorius bestätigte im ersten Jahre seines Pontifikats <sup>5)</sup> den Predigerorden, was der selige Dominicus, von Herkunft ein Spanier, der Schöpfer desselben, von ihm erwirkte. Denn der Papst Innocenz III., welcher ihm darin hart entgegengetreten war, wollte, nachdem er eine Vision gehabt hatte, wie der selige Dominicus die stürzende Laterankirche mit seinen Schultern stützte, ihn zwar bestätigen, konnte es aber nicht, vom Tode überrascht. Dieser Papst <sup>6)</sup> hat den Kaiser Friderich zuerst excommunicirt, weil er, wie man sagt, nach der Krönung sich sogleich gegen ihn empörte, indem er ihm das Reich Apulien entriß. Dieser Papst hat außer vielem anderen Nützlichen, was er gethan hat, auch die Decretalen zusammengestellt. Nach seinem Tode <sup>7)</sup> wird der Herr Hugolinus, Bischof von Ostia, gewählt, welcher, zum Papst geweiht, Gregor IX. genannt worden ist.

Gregor IX. nun, ein Campaner von Herkunft, wurde im Monat März, am neunten Tage nach dem Feste des heiligen

1) 1208; die Bestätigung des Papstes erhielten die Minoriten 1210; erneuert wird dieselbe nach Erneuerung der Ordensregel durch Honorius III. 1223. — 2) 1226. — 3) Am 5. December 1212 wurde Friedrich II. zu Frankfurt gewählt, am 9. December zum deutschen König gekrönt. — 4) Am 22. November 1220 nach der Besiegung Otto's und nach seinem Tode (1218, am 19. Mai). — 5) 1216. — 6) Nicht Innocenz III. (gestorben am 16. Juli 1216), sondern Gregor IX., der Nachfolger des am 18. März 1227 gestorbenen Honorius III. hat am 29. September 1227 den Bann über Friedrich ausgesprochen. — 7) S. A. 6.

Gregor<sup>1)</sup>, beim Septisofium<sup>2)</sup> erwählt; er saß vierzehn Jahre. Dieser hat die heilige Elisabeth, die Tochter des Königs von Ungarn<sup>3)</sup>, die Wittve des Landgrafen von Thüringen, heilig gesprochen.<sup>4)</sup> Er erneuerte den Spruch, welchen sein Vorgänger Honorius gegen Friderich geschleudert<sup>5)</sup>, durch Befräftigung<sup>6)</sup>, weil, als er ein Concil zu Rom zu halten beabsichtigte<sup>7)</sup> und vom Kaiser die Wege zu Land und Meer besetzt gehalten wurden, zwei Cardinäle und viele Prälaten, Aebte und Cleriker, welche meist zu Meer zum Concile kamen, durch die Anhänger des Kaisers gefangen genommen wurden.<sup>8)</sup> Dieser Papst hat durch den Bruder Raimund aus mehreren Bänden der Decretalen einen Band zusammenstellen lassen, indem er befahl, daß die Lehrer überall sich seiner bedienten.

Der Kaiser Friderich, der schon einen großen Theil des Patrimoniums der Kirche besetzt hielt, belagerte den Papst Gregor in der Stadt.<sup>9)</sup> Als dieser sah, daß fast alle Römer durch Geld bestochen seien, nahm er die Häupter der Apostel, und rief, indem er eine Procession vom Lateran bis Sanct Peter veranstaltete, die Gemüther der Römer so zu sich zurück, daß fast alle sich gegen den Kaiser mit dem Kreuze bezeichnen ließen.<sup>10)</sup> Als der Kaiser, der schon meinte, daß er in die Stadt einziehen werde, dies hörte, ging er weit von der Stadt zurück. Darauf ging der Papst Gregor, durch so große Drangsal erschüttert, zu Rom im vierzehnten Jahre (seines Pontifikats) im Monat August zum Herrn ein<sup>11)</sup>, nachdem zuvor der selige Dominicus von ihm heilig gesprochen worden war.<sup>12)</sup> Ihm folgte Celestin IV., ein Mailänder

1) Das Fest des heiligen Gregor fällt auf den 12. März; doch nicht am 21., sondern am 19. fand die Wahl, am 21. die Weihe und Krönung statt. — 2) In Rom, in der Kirche des heiligen Gregor, dem Septisofium gegenüber. — 3) Tochter Andreas' II. von Ungarn, Gemahlin Ludwigs von Thüringen. — 4) 1237. — 5) Honorius hat Friedrich nur mit dem Banne bedroht. — 6) Am 20. März 1239. — 7) 1241. Die Gefangennahme der Prälaten ist also nicht der Grund der Excommunication; vielmehr ist derselbe in dem Bund des Kaisers mit Genua und Venedig und der Vermählung seines Sohnes Enzo mit Melafia, der Erbin von Sardinien, zu sehen, auf das der Papst selbst Ansprüche erhob. — 8) Nicht bei Meloria, sondern zwischen den Inseln Monte Cristo und Giglio südöstlich von Elba am 3. Mai 1241. — 9) Februar 1240. — 10) Am 22. Februar. — 11) Gestorben am 21. August 1241. — 12) 1233.

von Herkunft, er saß achtzehn Tage.<sup>1)</sup> Ihm folgte Innocenz IV., von Herkunft ein Genuese<sup>2)</sup>; er saß 11 Jahre 6 Monate.

Als der Kaiser Friderich in Alemannien die Reichsgeschäfte betrieb, bestimmte er mit Zustimmung der Fürsten seinen Sohn Heinrich zum König von Alemannien<sup>3)</sup>; er selbst aber, der Kaiser, kam, die Alpen übersteigend, nach Italien<sup>4)</sup>; während der Kaiser dort verweilte, suchte der König Heinrich Aufruhr gegen den Vater anzufütten<sup>5)</sup>, indem er die Städte des Reiches und vornehmlich die am Rhein gelegenen drängte, ihm gegen den Vater Treue zu versprechen. Um aber dafür sicherere Bürgschaft zu haben, nahm er einige Knaben aus den einzelnen Städten als Geiseln; dieser Parteilung soll allein Thuregum<sup>6)</sup> widerstanden haben. Als der Kaiser dies und vieles Andere erfahren hatte, führte er Heinrich selbst gefangen nach Apulien<sup>7)</sup> und ersickte ihn im Schmutz des Kerkers.

Danach<sup>8)</sup> ging der Kaiser Friderich, mit dem Kreuze bezeichnet, während noch der Spruch der Excommunication Bestand hatte, über das Meer, und befreite ohne große Mühe das Grab des gekreuzigten Herrn aus den Händen der Unbeschnittenen. Nachdem er aber vom Papst Innocenz IV. vom Reiche abgesetzt worden war<sup>9)</sup>, wählten die Fürsten gegen ihn Heinrich, den Landgrafen von Thüringen<sup>10)</sup>, und nachdem dieser nach kurzer Zeit gestorben war<sup>11)</sup>, wird Willehelm, Graf von Holland, gegen ihn von den Fürsten gewählt<sup>12)</sup>, aber kurze Zeit darauf von den Friesen getödtet<sup>13)</sup>, und so entbehrten beide Erwählten der kaiserlichen Weihe. In diesen Zeiten blühte in Leben und Wissenschaft der Herr Cardinal Hugo von den Brüdern des Predigerordens, welcher, ein trefflicher

1) Vom 25. October bis 10. November. — 2) Gewählt am 25. Juni 1243, gestorben am 7. December 1254 (Sinibald Fiesko, Graf von Lavagna). — 3) April 1220 auf dem Reichstag zu Frankfurt erfolgte Heinrichs Wahl. — 4) 1220. — 5) Die Rebellion wurde auf einer Versammlung einiger Fürsten zu Boppard beschlossen (September 1234). — 6) Zürich. — 7) 1236 wurde Heinrich nach Italien gebracht, erst nach der Burg San Felice bei Venosa, 1240 nach Nicastro, dann nach Martorano, wo er am 12. Februar 1242 starb. — 8) 1228—1229. — 9) Am 17. Juli 1245 auf dem Concil zu Lyon. — 10) Am 22. Mai 1246 in Weitzhohheim bei Würzburg. — 11) Am 17. Februar 1246. — 12) Am 4. October 1247 in Worringen bei Köln. — 13) Am 28. Januar 1256.



Lehrer, in heilsamer und durchsichtiger Gelehrsamkeit die ganze Bibel in Postillenform erläutert hat; auch war er der erste Verfasser von Bibelconcordanzen. Zu den Zeiten dieses Friderich werden in Burgund von den Bergen ungefähr 5000 Menschen erdrückt. Denn ein sehr großer Berg, der sich von den anderen Bergen löste, stürzte durch mehrere Meilen eines Thales hindurch und gelangte so zu anderen Bergen, im Thale alle Dörfer mit Erde und Steinen bedeckend. Zu seiner Zeit fand auch in Toledo, einer Stadt Spaniens, ein Jude, als er einen Felsblock behufs Erweiterung seines Weinberges zerschlug, in der Mitte des Steines eine Höhlung, welche keine Spaltung nach innen und keinen Bruch hatte, und in jener Höhlung fand er ein Buch, das gleichsam hölzerne Blätter hatte, und dieses Buch war in drei Sprachen geschrieben, nämlich hebräisch, griechisch und lateinisch, und enthielt an Schrift so viel wie ein Psalter, und handelte über die dreifache Welt, von Adam bis auf den Antichrist, wobei es die Eigenthümlichkeiten der Menschen jeder Welt ausdrücklich angab; den Anfang der dritten Welt aber setzte es in Christo also: „In der dritten Welt wird der Sohn Gottes von der Jungfrau Maria geboren werden und für das Heil der Welt dulden.“ Und als der Jude das las, ließ er sich alsbald mit seinem ganzen Hause taufen. Es stand aber auch in dem Buche geschrieben, daß zur Zeit Ferrands, des Königs von Castilien<sup>1)</sup>, das Buch gefunden werden sollte. Etwas Aehnliches hast Du bei Constantin VI.<sup>2)</sup>; in dessen erstem Jahre wurde eine goldene Platte in Constantinopel gefunden in einem Grabmal neben einem Todten mit folgender Schrift: „Christus wird geboren von der Jungfrau Maria, und ich glaube an ihn“.

Im Jahre des Herrn 1239, zu den Zeiten des Kaisers Friderich, betrat das Volk der Tartaren<sup>3)</sup>, nachdem es den Orient

1) Ferdinand III. der Heilige (1217—1252); heilig gesprochen 1671. — 2) Oström. Kaiser 780—797. Da erzählt nämlich Martinus Polonus, dem dieses alles entnommen ist, diese von Vincenz von Beauvais entlehnte Fabel. — 3) Tartaren nannte man die Tataren (Mongolen) mit Anspielung auf den Tartarus, um sie als Söhne der Unterwelt zu bezeichnen.

in Besitz genommen und grausam unterworfen hatte, in zwei Schwärme sich theilend, Ungarn und Polen, wo sie in offener Feldschlacht <sup>1)</sup> viele Edle und Uedle, sowohl Männer als Weiber mit der Schärfe des Schwertes tödteten, vornehmlich Ungarn in eine Einöde verwandelnd, so daß vor starkem Hunger die Mütter vom Fleische ihrer Kinder aßen, und die Meisten den Staub eines Berges als Mehl gebrauchten.

Alexander IV., von Herkunft ein Campaner, saß 7 Jahre <sup>2)</sup>, und 3 Monate 4 Tage währte die Erledigung. Zu seiner Zeit nahm Manfred, ein natürlicher Sohn <sup>3)</sup> des weiland Kaiser Friderich, der sich als den Erzieher von Conrad, Friderichs Enkel, gebärdete, nachdem Conradin selbst fälschlich als todt öffentlich erklärt worden war, für sich selbst die Krone <sup>4)</sup>; weil diese That ein Eingriff in die Rechte des Herrn Papstes war, wird er zuerst excommunicirt <sup>5)</sup>, nachher wird gegen ihn ein großes Heer, aber mit wenig Erfolg, geschickt; diesen Manfred hat Urban IV., von Herkunft ein Gallier, welcher 3 Jahre 1 Monat 3 Tage saß <sup>6)</sup>, und dem Alexander folgte, mit einem Heere von Kreuzfahrern in die Flucht geschlagen <sup>7)</sup>, und hat dem Grafen Karl, dem Bruder des Königs <sup>8)</sup> von Francien, das Reich Sicilien verliehen, damit er es von Manfred, dem Räuber desselben, wiedergewönne. Diesem folgte Clemens IV., von Herkunft ein Provençale; er saß 3 Jahre 9 Monate 21 Tage <sup>9)</sup>, und 3 Jahre 2 Monate 10 Tage währte die Erledigung. <sup>10)</sup>

Im Jahre des Herrn 1251 übernahm König Conrad, der Sohn Friderichs, nach dem Tode des Vaters <sup>11)</sup> das Reich Sicilien, kam zu Meer nach Apulien hernieder, und zerstörte dort nach der

1) Schlacht auf der Heide von Mohi am Sajosuffe Ende März oder Anfang April 1241. — 2) Vom 12. December 1254 bis 25. Mai 1261. — 3) Manfred war der Sohn Friderichs und der Gräfin Blanca Langia und ist vom Vater legitimirt worden. — 4) Am 11. August 1258. — 5) Der Bann über Manfred war schon früher von Innocenz IV. ausgesprochen worden. — 6) Vom 29. August 1261 bis 2. October 1264. — 7) Daran ist nicht zu denken. — 8) Ludwig IX. — 9) Vom 5. Februar 1265 bis 29. November 1268. — 10) Die Balanz dauerte bis zum 1. September 1271, an welchem Tage Gregor X. folgte. — 11) Am 13. December 1250.

Eroberung von Neapel die Mauern jener Stadt von Grund aus <sup>1)</sup>; aber da er im folgenden Jahre nach seinem Einmarsch nach Apulien zu erkranken begann, tödtete er sich selbst durch Gift, das er sich gemischt. <sup>2)</sup>

Im Jahre des Herrn 1260 kam obengenannter Karl, welcher zur Wiedergewinnung des Reiches Sicilien durch Papst Urban gerufen worden war, zu Schiffe. <sup>3)</sup> Darauf betrat er Apulien und beraubte in offener Feldschlacht den vorgenannten Manfred des Reiches und des Lebens. <sup>4)</sup>

Im Jahre des Herrn 12 . . <sup>5)</sup> greift, wie früher, der König von Ungarn <sup>6)</sup>, um Land zu gewinnen, den König von Böhmen <sup>7)</sup> mit Krieg an, wobei er in seinem Heere Männer von verschiedenen orientalischen Völkerschaften hatte, ungefähr 40 000 Reiter. Ihm tritt der König von Böhmen mit 100 000 Reitern und, wie man sagt, mit 7000 eisengepanzerten Pferden zum Widerstand gerüstet, entgegen. Und als an der Grenze des Reiches das Treffen begonnen worden war <sup>8)</sup>, stieg in Folge des Zusammenstoßes der Pferde und Waffen so viel Staub von der Erde empor, daß mitten am Tage kaum ein Mann den andern erkennen konnte; endlich wenden die Ungarn, nachdem ihr König schwer verwundet worden war, den Rücken, und es sollen, als sie weichend zu entfliehen eilten, in einem sehr tiefen Flusse, welchen sie überschreiten mußten, außer anderen Getödteten ungefähr 14 000 <sup>9)</sup> Mann ertrunken sein, während der König von Böhmen siegreich in Ungarn einfiel. Der König von Ungarn suchte Frieden, gab die Länder, welche die Ursache zum Streit gewesen waren <sup>10)</sup>, wieder zurück und befestigte die Freundschaft für die Zukunft <sup>11)</sup> mittels eines Ehebundes. <sup>12)</sup>

1) Am 10. October 1252 öffnete Neapel seine Thore; von einer Zerstörung der Stadt ist keine Rede. — 2) Er starb am 20. Mai 1254 an einem Fieber in Lavello, südöstlich von Neffi. — 3) Er landete am 20. Mai 1265 an der römischen Küste. — 4) Schlacht bei Benevent am 26. Februar 1266. — 5) 1260. — 6) Bela IV. — 7) Ottokar. — 8) Schlacht bei Croisfenbrunn auf dem rechten Ufer der March am 12. Juli 1260. — 9) Nach anderer Angabe 18 000. — 10) Steiermark. — 11) Riez in futurum statt futuram. — 12) Bela's jüngerer Sohn, Bela, wurde mit Ottokar's Nichte Kunigunde von Brandenburg vermählt.

Im Jahre des Herrn 1264 erschien ein so herrlicher Comet, wie ihn kein damals Lebender zuvor gesehen hat; denn von Osten mit großem Glanze aufsteigend, erstreckte er seinen leuchtenden Schweif nach Westen zu bis zur Mitte der Himmelskugel, und wenn er auch in verschiedenen Theilen der Welt vielleicht Vieles angezeigt haben mag, so steht doch das eine erfahrungsmäßig fest: daß, während er mehr als drei Monate gewährt hat, gleich beim ersten Erscheinen der Papst Urban zu kränkeln begann, und daß in derselben Nacht, in welcher der Papst seinen Geist aushauchte <sup>1)</sup>, auch der Komet verschwand.

Im Jahre des Herrn 1268 kam Conrad, der Enkel des weiland Kaisers Friderich, die Excommunication durch den Herrn Papst Clemens IV. gering achtend und gegen den Herrn König Karl, welchen die Kirche zum König von Sicilien gemacht hatte, sich empörend, mit zahlreichen Lombarden und Tusciern, welche er zu den Deutschen, die er hatte, hinzugefügt, bis nach Rom <sup>2)</sup>, wo er nach kaiserlicher Sitte festlich empfangen wurde. Nachdem er sich den Senator der Stadt, den Herrn Heinrich, den Bruder des Königs <sup>3)</sup> von Castilien, und sehr viele Römer beigeßelt hatte, zog er gegen den König Karl nach Apulien, aber nach harter Feldschlacht <sup>4)</sup> wird Conrad mit den Seinen, welche den Rücken wandten, gefangen genommen und von Karl mit vielen Edlen enthauptet. <sup>5)</sup>

Im Jahre des Herrn 1270 machte sich Ludwig (IX.), der König von Francien, nicht abgeschreckt durch die Mühen und Ausgaben, welche er einst <sup>6)</sup> jenseit des Meeres gemacht hatte, zum zweiten Male mit seinen zwei Söhnen <sup>7)</sup> und unter Anschluß des Königs von Navarra <sup>8)</sup> und sehr vieler Prälaten und Barone zur Wiedergewinnung des heiligen Landes auf den Weg. Um aber das heilige Land leichter zu gewinnen, kam ihnen der Plan, das Reich Tunis, welches, in der Mitte liegend, den Ueberfahrenden nicht

1) 2. October 1264. — 2) Am 24. Juli 1268 hielt Konradin seinen Einzug. — 3) Alfons X. — 4) Am 23. August bei Scurcola unfern Tagliacozzo. — 5) Am 29. October zu Neapel. — 6) 1248—1254. — 7) Mit seinen drei Söhnen: Philipp, Johann, Peter. — 8) Theobald V. von Champagne, als König von Navarra Theobald II.

wenig hinderlich war, zunächst der Macht der Christen zu unterwerfen. Und als sie den Hafen und Carthago, welches nahe bei Tunis ist, mit starker Hand erobert hatten, besiel eine Krankheit, welche in jenem Jahre gar sehr in den Grenzlanden des Meeres wüthete, das Heer; und zuerst raffte sie einen von den Söhnen<sup>1)</sup> des Königs von Francien, danach den Legaten des Herrn Papstes<sup>2)</sup>, darauf<sup>3)</sup> den König Ludwig selbst mit vielen Grafen und Baronen und anderen niedrigen Standes dahin. Wie selig aber genannter König geendet hat, das hat der König von Navarra dem Cardinal von Tusculum durch einen Brief mitgetheilt. Denn während seiner Krankheit hörte er nicht auf den Namen des Herrn zu loben, bisweilen das Gebet einfügend: „Laß uns, Herr, ich bitte Dich, das Glück dieser Welt verachten und kein Unglück derselben fürchten.“ Er betete auch für das Volk, welches er mit sich geführt hatte, indem er sagte: „Sei, o Herr, ein Heiland und Wächter Deines Volkes“ ꝛ., und als er sich seinem Ende näherte, blickte er zum Himmel auf und sprach: „Ich werde eingehen in Dein Haus“ ꝛ. Und nachdem er dies gesagt, schlief er im Herrn ein.

Im Jahre des Herrn 1273, am Tage nach dem seligen Michael<sup>4)</sup> ist Rudolf, Graf in Habsburg und Kyburg, von den Fürsten, den Wählern des Königs von Alemannien, auf einem Reichstag, der festlich in Frankfurt gefeiert wurde, einmützig zum König von Alemannien gewählt worden. Da er aber abwesend war und durchaus nicht wußte, was von den Fürsten über ihn verhandelt wurde, riefen ihn die Fürsten durch den Burggrafen von Nürnberg<sup>5)</sup> zu sich mit ihren Briefen, welche seine ausdrückliche Wahl enthielten, herbei; als er kam und herrlich, wie sich ziemte, aufgenommen worden war, erhoben sie ihn zur Regierung des Reiches in Frankfurt einmützig und festlich. Nach dem Rathe der Fürsten wurde er dann an dem unmittelbar folgenden Feste des seligen Lucas, in ihrer Gegenwart und in der Gegenwart einer

1) Johann Cristan, Graf von Nevers, am 3. August. — 2) Am 7. August Cardinal Rudolf von Albano. — 3) Am 25. August 1270. — 4) Am 29. September (nicht am 30). — 5) Friedrich.

unermesslichen Menge von Prälaten, Adligen und anderen Männern Deutschlands, welche zu seiner Weiße von den äußersten Grenzen Deutschlands her zusammengeströmt waren, zu Aachen samt seiner Gemahlin, der erlauchten Frau Königin<sup>1)</sup>, der Tochter des Grafen Burchard von Hohenberg in Schwaben, zum König der Römer festlich geweiht.<sup>2)</sup> Auf diesem Reichstag vermählte er sogleich eine<sup>3)</sup> von seinen Töchtern dem Pfalzgrafen Ludwig vom Rhein, die andere<sup>4)</sup> dem Herzog von Sachsen.<sup>5)</sup>

Im Jahre des Herrn 1274, um das Fest der Apostel Philippus und Jacobus, feierte der Herr Gregor X., von Herkunft ein Lombarde<sup>6)</sup> aus der Stadt Placentia, vom Geiste Gottes voll, ein allgemeines Concil zu Lyon<sup>7)</sup>, auf welchem er die Griechen zum Gehorsam gegen die römische Kirche annahm; und indem sie versprachen zur Einheit der Kirche zurückzukehren, bekannnten sie, daß der heilige Geist vom Vater und Sohn komme, indem sie das Symbol auf dem Concil feierlich absangen. Da dieser (Gregor) ein Rütticher Archidiacon war und um seiner Frömmigkeit willen über das Meer eine Reise gemacht hatte, wurde er, dort<sup>8)</sup> weisend, in der Pfalz von Viterbo im Jahre des Herrn 1272<sup>9)</sup> von den Cardinälen zum Papste gewählt. Dieser gab neue Constitutionen heraus; unter diesen hat er eine sehr heilsame über die schleunige Wahl des Papstes erlassen<sup>10)</sup>, durch welche die Cardinäle auf's Strengste gezwungen wurden, sofort für die vermittelte römische Kirche zu sorgen; diese heilige Constitution hat mit großem Aergerniß Papsi Johannes XXI. in einem Consistorium zu Viterbo im Jahre des Herrn 1276, acht Tage vor den Iden des October<sup>11)</sup>, widerrufen. Daher hat ihn, wie man glaubt, die göttliche Rache im zweiten Jahre seines Papstthums, indem ein Balken von seinem Söller zu Viterbo auf ihn stürzte und ihn überdeckte, jämmerlich

1) Gertrud. — 2) Nicht am 18., sondern am 24. October 1273 wurde Rudolf gekrönt. — 3) Mathilde. — 4) Agnes. — 5) Albert. — 6) Theobald. — 7) Eröffnet am 1. Mai 1274. — 8) Er war in Afta, als er in Viterbo gewählt wurde. — 9) Am 1. September 1271. — 10) Publicirt in Lyon am 7. August 1274. Sie bestimmte, daß zehn Tage nach dem Tode eines Papstes die am Orte des Todes anwesenden Cardinäle die Neuwahl treffen sollten, ohne Rücksicht auf die Außenleibenden. — 11) 24. September.

aus diesem Leben hinweggenommen<sup>1)</sup>, und so ist der, welcher durch Widerruf einer für die ganze Kirche so nützlichen Constitution Aergerniß gab, zum Aergerniß der ganzen Kirche gestorben. Auf diesem Concil<sup>2)</sup> waren auch Tartaren zugegen, welche getauft in die Heimath zurückkehrten. Dieser Gregorius befahl auch das Kreuz zur Unterstützung des heiligen Landes durch die ganze Welt zu predigen. Die Zehnten aller Kirchen befahl er zu sammeln zur Hilfe für genanntes Land. Alle Bettelorden oder Religionsgesellschaften schaffte er ab, mit namentlicher Ausnahme der Predigerbrüder und der Minderbrüder, welche eben dieses Concil als nützlich für die allgemeine Kirche erklärte. Dieser Papst, von wunderbarer Erfahrung in weltlichen Dingen, trachtete nicht nach dem Gewinn von Geld, sondern nach dem Almosen der Armen. Diesem Concil wohnte auch der König der Römer Rudolf bei.<sup>3)</sup> Die Zahl aber der Prälaten, welche auf diesem Concil waren, betrug 500 Bischöfe und 60 Aebte und ungefähr 1000 andere Prälaten.

1) Gewählt am 15. September 1276, gestorben am 16. Mai 1277. — 2) Zu Lyon, am 16. August 1274. — 3) Rudolf war nicht persönlich zu Lyon erschienen, sondern ließ sich durch seinen Kanzler, Propst Otto von St. Guido in Speier, Burggrafen Friedrich von Nürnberg und Graf Gottfried von Sain vertreten.

Ende.

## A n h a n g.

### Brief über den Tod des Kaisers Friderich.

In dem Glauben, daß Eure Heiligkeit nach Kenntniß der vom Kaiser vollführten Thaten verlange, haben wir uns bemüht, Euch das, was wir gesehen und mit unseren Händen vollbracht haben, ohne Beimischung von unwahrem und falschem in gedrängter Kürze zu schreiben.

Es möge also Eure Heiligkeit erfahren, daß wir, vom christlichsten Könige Ungarns, Bela (III.), ehrenvoll aufgenommen und von ihm gütig und leutselig behandelt, sogleich nach dem Einmarsch in das griechische Reich in die Hände von Dieben und Räubern gefallen sind und bei den Griechen keine Treue gefunden haben. Denn gegen das gemeinsame Gesetz der Unverletzbarkeit von Gesandten hatten sie den Bischof von Münster<sup>1)</sup> und den Grafen Kubert<sup>2)</sup> gefangen genommen. Daher sind wir erst, mit großer Mühe durch das Gebiet Bulgariens vordringend, nach langer Verzögerung unseres Marsches am Osterfeste glücklich ohne Schaden an Personen und Sachen über den Arm des heiligen Georg gefahren<sup>3)</sup>, — nachdem zuvor die Stadt Philippopolis genommen

1) Graf Hermann von Katzenbogen. — 2) Rupert von Nassau. Außer diesen beiden gehörten noch zur Gesandtschaft Graf Heinrich, der jüngere, von Diez, Walrab, ein Verwandter Ruperts, und Markward, des Kaisers Kämmerer. — 3) Am 25. März 1190; die Ueberfahrt begann am 28. März und dauerte bis zum 28. März.



und zerstört<sup>1)</sup>, auch die berühmte Burg Verm<sup>2)</sup> zerstört, und die ganze umliegende Gegend mit dem Schwert verübet, auch die vornehme Stadt Andrinopolis<sup>3)</sup> nebst den umliegenden Städten genommen und die uneinnehmbare Stadt Lymeticos<sup>4)</sup> vom Herzoge von Schwaben<sup>5)</sup> erobert, auch eine Burg, Maniceta mit Namen<sup>6)</sup>, von unseren Rittern und wenigen vom Heere zerstört worden war, wo ungefähr 6000 Griechen mit Feuer und Schwert umkamen; nachdem ferner mehrere Burgen genommen und den Griechen eine große Niederlage beigebracht war, während sie auch durch Hunger umkamen; nachdem vom Kaiser von Constantinopel geeignete Geiseln gestellt und auch uns die Boten des Sultans<sup>7)</sup> und seines Sohnes<sup>8)</sup> ausgeliefert worden waren, welche sie, da sie zu uns geschickt wurden, vorher gefangen genommen hatten. Aber nachmals ist das, was von vorgenanntem Kaiser uns zugeschworen und versprochen wurde, keineswegs gehalten worden.

Indem wir dann durch das Gebiet von Philadelphia<sup>9)</sup> marschirten, gelangten wir in starker Mannschafft bis Laodicia, während an jedem Tage die Schar des Heeres Christi gerüstet war. Von dort am sechsten Wochentage, vor dem Tage der Bitten, aufbrechend<sup>10)</sup>, kamen wir, nachdem wir wegen Mangels an Gras und Wasser und wegen des Aufenthalts, der länger als gewöhnlich war, einen unermesslichen Verlust an Pferden erlitten hatten, an die Stelle, wo der Fluß Mandra<sup>11)</sup> entspringt, und obwohl noch die Boten des Sultans und seines Sohnes um uns waren, welche dem Herrn

1) Am 25. oder 26. August 1189. — 2) Berrboe, seit der Zerstörung durch Theodor Lasaris II. 1256 nicht wieder aufgebaut. — 3) Adrianopel wurde am 22. November erreicht. — 4) Didymotichos, Demotika, am 24. November erstickt. — 5) Friedrich, Barbarossa's Sohn. — 6) Wohl Martowo, wenig über eine Meile südlich von Philippopel. — 7) Azzeddin Kilidsch Arslan von Iconium (Konia). Der Gesandte des Sultans, Tokili, war mit Friedrich's Gesandten Gottfried von Wiefenbach im December 1189 nach Constantinopel gekommen und dort gefangen gesetzt worden. Der Friedensschluß befreite sie, am 14. Februar trafen sie im Lager des Kaisers zu Adrianopel ein. — 8) Das Alii des Textes ist wohl in Alii zu ändern. Daß Söhne des Sultans als Gesandte kamen, wird nirgend berichtet, wohl aber traf am 16. Februar 1190 ein Gesandter Rutbeddins, des ältesten Sohnes und Nachfolgers Arslans von Iconium, zur Erneuerung des Vertrags in Adrianopel ein. — 9) Philadelphia (Mafshehr) erreichte man am 21. April, Laodicea (Esti-Siffar) am 25. April. — 10) Am 27. April. — 11) Mänder (Menderes).

Kaiser große Geschenke überbracht hatten, und obwohl sie unter gewisser Verheißung der Treue uns den festesten Frieden versprochen hatten, fanden wir doch dort in großer Menge die Schlachtreihen der Türken gegen uns aufgestellt, welche zu unserem Tode ausgesandt worden waren. Aber auf Antrieb und unter der Führerschaft Gottes und unter der Fahne des heiligen Kreuzes haben wir sie in der Frühe des zweiten Wochentages, welcher der erste Tag der „Bitten“ war <sup>1)</sup>, mit der Schärfe des Schwertes besiegt, und nachdem wir unter ihnen ein großes Blutbad angerichtet, überschritten wir an demselben Tage die Pässe und Engen des Gebirges in der Richtung auf Susopolis. <sup>2)</sup> In diesen Gegenden haben wir in einem engen Paßübergang an der Vigilie der Himmelfahrt des Herrn <sup>3)</sup> wiederum eine große Menge <sup>4)</sup> Türken getödtet. Und weil wir jetzt den Mangel der Pferde fühlten, welche verwundet und gefallen waren, und weil wir wegen der Kälte nicht Saat noch Kraut fanden, wandten wir uns, da wir bereits von Hunger gequält zu werden anfangen und auch bei den Boten des Sultans irgend welchen Rath nicht fanden, von der königlichen Heerstraße, auf welcher Kaiser Emanuel zu ziehen pflegte, ab, durch die Noth gezwungen zur Linken, zumal sie verödet und sehr lang bis Iconium und ganz von Bergen umschlossen war.

Am Tage der Himmelfahrt des Herrn <sup>5)</sup> erreichten wir die Höhen der Berge, die wir zu überschreiten hatten, und stiegen über sehr rauhe Berge und auf sehr engem Pfade wider Verhoffen Aller mit der höchsten Schwierigkeit und großem Verlust an Sachen und Personen an demselben Tage in die Ebene von Finimum <sup>6)</sup> hinab. Die Türken nämlich hatten wie ein Kranz von allen Seiten das ganze Heer umzingelt und stürmten auf dasselbe ein, und der Herzog von Schwaben samt dem Herzog von Mair <sup>7)</sup> und dem Markgraf

1) Am 30. April. — 2) Sozopolis oder Susopolis ist das heutige Sufu. — 3) Mittwoch, am 2. Mai. — 4) 300. — 5) Am 3. Mai; der Paß von Myriotephalon, bekannt durch die Niederlage des Kaisers Manuel im Jahre 1176, war von 30 000 Türken besetzt und mußte deshalb vermieden werden. Der Gebirgskamm des Sultan-dagh wurde unter Führung eines gefangenen Türken an einem anderen, seitwärts gelegenen Punkte überstiegen. — 6) Philomelium, jetzt Afschehr. — 7) Berthold von Meran.

von Bobin<sup>1)</sup> und anderen Edeln und Bogenschützen waren im Rücken zum Schutz der Vorausmarschirenden zurückgeblieben, welche zu Fuß mit den vorausgeschickten Pferden derselben hinabsteigen sollten. Aber so groß war der Andrang der Türken mit Pfeilen und Schleudern und Steinen, daß die Unseren von einander getrennt und in große Noth gebracht wurden; auch der Herzog von Schwaben wurde verwundet, indem ihm ein oberer Zahn völlig und die Hälfte eines unteren Zahnes ausge schlagen wurde. Wie viele Ritter auch von den Unseren verwundet worden sind, so ist doch nur einer getödtet worden.<sup>2)</sup> Viele Saumthiere mit Geld, Kleidern, Geräthen sind verloren, und von den Türken sind sehr viele getödtet worden. Der Türken Kräfte aber mehrten sich täglich mehr, als man sagen kann. Denn sogleich griffen sie den Herzog von Schwaben mit seinem Heere vom Rücken an, und den Herzog von Finimum mit seinem Heere und den Herzog von Ferma<sup>3)</sup> mit seinem Heere hatten wir im Anmarsch gegen uns, nebst der unermesslichen Zahl anderer. Nach der Vereinigung Aller hatten wir von früh bis Abend an allen folgenden Tagen Streit, und Gott legte immer den Sieg in unsere Hände; doch wurden viele von den Unseren verwundet und viele Pferde getödtet. Nach dem Tage der Himmelfahrt aber, am nächsten Sonntage<sup>4)</sup>, fiel Friderich von Hunlitra<sup>5)</sup>, indem er sie verfolgte, vom Pferde und starb, da ihm das Genick gebrochen war. Am folgenden Tage aber schlugen wir das Lager bei Finimum auf; als dort gegen Abend die Türken unser Lager angriffen, so daß sie bereits aus einigen Zelten den Bewaffneten die Beute raubten, jagten wir sie in die Flucht und tödteten von ihnen mehr als sechstausend Türken, unter denen 374 von den Vornehmeren der ganzen Türkei erschlagen worden sind, und keiner von den Unseren kam um, aber viele Pferde fielen. Und die Berge hallten wider vom Geschrei der Jammernden, und erst die Nacht theilte uns von einander.

1) Hermann von Baden. — 2) Ein Ritter, Namens Wernher. — 3) Ein nicht nachzuweisender Ort in der Nähe von Afschehr. — 4) Am 6. Mai. — 5) Der Minnesänger Friedrich von Hausen.

Es fing aber unter uns ein gewaltiger Hunger zu herrschen an. An Wein aber und Getreide war überhaupt Mangel, und ich aß mit anderen Pferdefleisch. Es schwanden aber in Folge des Hungers die Pferde dahin, weil wir weder Getreide noch Saat noch Gras fanden, und die Türken bedrängten uns Tag und Nacht mit so großer Heeresmacht, daß keinem aus dem Lager zu gehen erlaubt war. Doch haben wir am Mittwoch vor Pfingsten <sup>1)</sup> eine große Menge derselben <sup>2)</sup> getödtet.

Nach dem heiligen Pfingsttage (13. Mai) aber fanden wir Melich, des großen Sultans Sohn <sup>3)</sup>, und Schlachtreihen gegen uns aufgestellt und eine Menge von Türken, an 400 000 Reiter <sup>4)</sup>, welche wie Heuschrecken das ganze Land erfüllt hatten; gegen diese haben wir die siegreichen Adler im Namen Christi von der Front her aufgerichtet, weder den Hunger noch den Verlust an Verwundeten fühlend. Und obwohl wir kaum 600 Ritter waren, haben wir doch unter dem Zeichen des lebendigmachenden Kreuzes sie besiegt und in die Flucht geschlagen; da wurde Melich, des Sultans Sohn, vom Pferde geworfen und vier sehr berühmte Fürsten desselben nebst vielen anderen getödtet. Dort ereignete sich auch etwas, was des Gedächtnisses werth ist; der heilige Georg ritt an diesem Tage, wie auch zuvor, einigen unserer Schlachtreihen voran, wie Ludwig von Helfenstein gesehen hat, unserem Heere Hilfe gewährend. Ludwig selbst hat es nämlich unter eidlicher Bekräftigung und unter Berufung auf die Heiligkeit seiner Pilgerschaft vor dem Herrn Kaiser und dem Heere öffentlich bekannt. Aber auch die Türken haben nachmals uns berichtet, daß sie einige Schlachtreihen mit glänzenden Kleidern angethan und auf weißen Rossen gesehen hätten.

An diesem Tage <sup>5)</sup> kamen wir, da wir den Melich verfolgten, welcher nach Iconium geflohen war, nach einem so ruhmreichen Siege erst bei Anbruch der Nacht zum Lagerplatz und fanden keine Herberge, und Menschen und Vieh waren ohne Speise und Trank,

1) Am 9. Mai. — 2) 64. — 3) Melich ist nicht Name, sondern Bezeichnung der Würde. Gemeint ist Kutbeddin. — 4) Nach der Angabe Ansberts, eines anderen Theilnehmers am Kreuzzuge, zählte Kutbeddins Heer 300 000. — 5) Am 14. Mai.

und wir geriethen fast in Verzweiflung am Leben. Denn die Pferde, welche früher geblieben waren, starben vor Hunger und infolge der Länge des Weges fast sämlich. Beim Anbruch des Tages von dort aufbrechend, hielten wir, da wir schon bis auf eine Meile nahe bei Iconium waren, näher heran und fanden Wasser; dort blieben wir den ganzen Mittwoch hindurch. <sup>1)</sup>

Am folgenden Tage aber zogen wir uns nach einem lieblichen, von Mauern umschlossenen Garten bei der Stadt Iconium selbst zurück und zerstörten dort auch zwei hochberühmte Paläste des Sultans. Und da uns die äußerste Lebensgefahr drohte, deshalb weil der größte Hunger uns befallen hatte, und wir jetzt kaum noch gegen 500 Ritter auf Pferden hatten, und weder Vormarsch noch Rückkehr möglich war, so theilten wir, da die Noth selbst uns zwang und lehrte, unsere Heerschar in zwei Theile, und rückten am Freitag nach Pfingsten <sup>2)</sup> gerades Weges zur Eroberung der Stadt vor. Dort besetzte, was wunderbar und unglaublich zu sagen scheint, mit göttlicher Hilfe der Herzog von Schwaben mit sechs Rittern, die sich ihm angeschlossen, die Stadt, deren Einwohner mit der Schärfe des Schwertes getödtet wurden. Und der Herr Kaiser, der unterdeß im Rücken blieb, kämpfte gegen andere Türken im Felde. Und obwohl es ungefähr 200 000 Reiter waren, schlug er sie doch durch die Macht des Höchsten und jagte sie in die Flucht. Und das ist des Gedächtnisses nicht unwerth. Denn die Stadt Iconium kommt in der Größe Köln gleich. Nachdem wir die Beute geraubt, blieben wir dort vom Freitag bis zum Mittwoch <sup>3)</sup>, bis der Sultan, welcher sich mit den Seinen ins Lager zurückgezogen hatte, von Todesfurcht gedrängt, 20 Geiseln nach unserer Wahl stellte, welche wir noch gefangen halten, weil er die versprochene Treue nicht gehalten hat.

Am nächsten Sabbath brachen wir das Lager ab <sup>4)</sup> und zogen gerades Weges auf Karandinum <sup>5)</sup> zu, wo wir an den Kalenden des Juni Lager schlugen. Und während der Stille der tiefen Nacht

1) Den 18. Mai. — 2) Am 18. Mai. — 3) 28. Mai. — 4) Am 26. Mai. —

5) Karanda, jetzt Karaman.

geschah ein solches Erdbeben, daß wir glaubten, der Türken Scharen seien über uns gekommen; wir haben geglaubt, daß dies ein Vorzeichen der Wandelung, die an dem Herrn Kaiser geschah, gewesen sei. Denn als wir von da weitermarschirten, zogen wir nach Ca-  
leph<sup>1)</sup>, wo wir eine solche Unebenheit und Schwierigkeit des Weges beim Uebergang übers Gebirge fanden, daß wir mit dem größten Verlust an Gepäc kaum Caleph am Tage des Herrn<sup>2)</sup> erreichten; es war die Vigilie des Apostels Barnabas.

Als an diesem Tage der Herr Kaiser auf einem kürzeren Wege in einem Gebirgsthal ein sehr reißendes Wasser überschritt<sup>3)</sup>, . . . . . und empfing ihn wohlbehalten am anderen Ufer. Nachdem er dort das Mahl eingenommen, und nach den unendlichen und unerträglichen Mühen, welche er schon einen Monat lang erlitten hatte, in diesem Gewässer baden und so durch Schwimmen sich erfrischen wollte, sank er nach Gottes Rathschluß unter in bejammernswerthem und unvermuthetem Tode. Seine Ueberreste tragen wir noch mit uns in schuldiger Ehrfurcht, und wir gelangten nach der hochberühmten Stadt Tursoch<sup>4)</sup>, und werden von da nach Antiochia marschiren<sup>5)</sup>, und wir haben eine schreckliche Plünderung unseres Gepäcks erduldet und beständig sechs Wochen hindurch gelitten durch Mangel an Lebensmitteln, deshalb weil wir nichts zu kaufen fanden.

Dies, obwohl wenig, haben wir Euch von unseren vielen Gefahren geschrieben, im übrigen Trost von der Barmherzigkeit Gottes erwartend.

1) Seleucia, jetzt Selefte. Keineswegs ist, wie Niegler, Forsh. X, 127 sagt, Caleph Entstellung aus Salef, denn der Fluß ist mit Namen überhaupt nicht genannt, sondern wird als *quaedam rapidissima aqua* bezeichnet. — 2) Am 10. Juni. — 3) Den Salef, jetzt Göf Su, im Alterthum Calystadnus. Hier ist eine Lücke im Text. — 4) Tarsus. — 5) Antiochia wurde am 21. Juni erreicht.

## I. Personen-Register.

- Adalbert**, Erzbischof von Salzburg 76.  
**Adelasia** von Sardinien 93 (A. 7).  
**Adelheid** (Adala), Tochter des Markgrafen Diepold von Bohburg, erste Gemahlin Friedrichs I. 11.  
**Adolf** von Berg, Erzbischof von Köln 75, 76.  
**Agnes**, Tochter Rudolfs von Habsburg 100.  
**al-Abil** 70 (A. 3).  
**Alanus**, Magister 68.  
**Alberich** (Albericus), Graf 7.  
**Alberich** von Trois-Fontaines 82, (A. 1).  
**Albert**, Bischof von Freising 18 (A. 4).  
**Albert** (Albertus), Graf von Habsburg 32.  
**Albert**, Herzog von Sachsen 100.  
**Alexander III.**, Papst 9 (A. 1, 4), 15—17, 23, 33, 34, 37, 38, 40.  
**Alexius III.**, Kaiser von Konstantinopel 73.  
**Alexius IV.**, Kaiser von Konstantinopel 73, 83, 96.  
**Alexius V.**, Murtzuflos, Kaiser von Konstantinopel 83.  
**Alfons VIII.** von Castilien, 43 (A. 6).  
**Alfons X.** von Castilien 98.  
**Anastasius IV.**, Papst 5.  
**Andreas II.** von Ungarn 93.  
**Anselm**, Erzbischof von Ravenna 10 (A. 2).  
**Arnold**, Erzbischof von Köln 5, 7.  
**Augustinus** 4.  
**Balduin III.**, König von Jerusalem 2.  
**Balduin IV.** (Baldewinus), König von Jerusalem 34.  
**Balduin IX.**, Graf von Flandern und Hennegau, erster lateinischer Kaiser in Constantinopel 83, 84.  
**Balian** von Ibelin 45 (A. 5).  
**Beatrix** von Burgund, zweite Gemahlin Friedrichs I. 11, 13, 20, 41.  
**Bela III.**, König von Ungarn 43, 49, 102.  
**Bela IV.**, König von Ungarn 97.  
**Bela**, Sohn Bela's IV. 97 (A. 12).

- Berengar von Sulzbach 29.  
 Berengaria, Tochter Alfons VIII.  
 von Castilien 43.  
 Bernhard (Bernhardus), Graf von  
 Anhalt, Herzog von Sachsen 39, 76.  
 Bernhard, Cardinal 9 (A. 1).  
 Bernhard, Abt von Clairvaux 1, 2  
 (A. 1), 3—5.  
 Berthold IV., Herzog von Züringen  
 (Bertolfus, Bertoldus, dux  
 Zaringie, de Zaringin, de Zer-  
 ingin) 13, 23, 24, 32, 38.  
 Berthold V., Herzog von Züringen  
 76, 77.  
 Berthold, Graf von Klinsberg 62.  
 Berthold von Meran 104.  
 Berthold von Ufenberg (Bertoldus  
 de Osinbere), 79.  
 Blanca Lanzia, Gräfin 96 (A. 3).  
 Bodo, Ministerial 71 (A. 1).  
 Boemund III., Fürst von Antiochia  
 45 (A. 1).  
 Boethius 4.  
 Boleslaw IV., Herzog von Polen 6.  
 Bonifacius, Markgraf von Mont-  
 ferrat (markio de Monteferrato),  
 83, 84.  
 Bulgarus, Jurist 17 (A. 3).  
 Burchard, Bischof von Straßburg  
 20 (A. 4).  
 Burchard (Burchardus) von Hohen-  
 berg, Graf 100.  
 Calixt III., Papst 31, 33, 37.  
 Christian, Erzbischof von Mainz 25  
 (A. 5, 6), 26 ff., 37, 51.  
 Clemens III., Papst 46, 50.  
 Clemens IV., Papst 96, 98.  
 Celestin III. (Celestinus), Papst 50,  
 51, 59, 76.  
 Celestin IV., Papst 93.  
 Constantin VI., oström. Kaiser 95.  
 Constanze von Sicilien, Gemahlin  
 Heinrichs VI. 90 (A. 4).  
 Cuno von Minszenberg 90 (A. 4).  
 Daniel, Bischof von Prag 13 (A. 2),  
 18 (A. 2).  
 Diebold, Markgraf von Bohburg 11.  
 Diethelm, Bischof von Constanz 74.  
 Dominicus 91—93.  
 Eberhard, Bischof von Bamberg 10,  
 13 (A. 2).  
 Eberhard, Bischof von Regensburg 29.  
 Ebert, Bischof von Bamberg 85  
 (A. 2).  
 Ebert III., Graf von Pütten und  
 Formbach (Egebertus, comes de  
 Butingov) 12.  
 Elias von Gisualda 60 (A. 2).  
 Elisabeth, Gemahlin Ludwigs von  
 Thüringen 93.  
 Emanuel, Kaiser von Constantinopel  
 104.  
 Emicho III., Graf von Leiningen 77.  
 Enzo, Friedrichs II. Sohn 93 (A. 7).  
 Eskil, Bischof von Lund 9.  
 Eugen III., Papst 1, 4, 5.  
 Ferdinand III. (Ferrandus) von  
 Castilien 95.  
 Franciscus von Assisi 91.  
 Friedrich, Burggraf von Nürnberg  
 99, 101 (A. 3).  
 Friedrich, Erzbischof von Köln 13  
 (A. 2).  
 Friedrich II., Herzog von Schwaben,  
 Vater Friedrichs I. Barbarossa,  
 (Fridericus) 2.



- Friedrich III., Herzog von Schwaben, als Kaiser Friedrich I. Barbarossa 2 (A. 1), 5, 17, 19—55, 87, 102 ff.
- Friedrich IV., Herzog von Schwaben (dux de Rotinburch) 13, 23, 24, 28, 29, 31, 33.
- Friedrich V., Herzog von Schwaben, Friedrichs I. Barbarossa Sohn, 11, 32, 40, 41, 47, 49, 55, 103 ff.
- Friedrich II., Kaiser Heinrichs VI. Sohn 72, 76, 91, 92, 98.
- Friedrich von Oestreich (dux Orientalis), Leopolds V. Sohn 3, 70.
- Friedrich von Hausen (de Hunlitra) 105.
- Fulcher, Patriarch von Jerusalem 2.
- Fulco (Volco) von Neuilly 78—82.
- Geisa II., König von Ungarn 19 (A. 3).
- Gertrud, Lothars von Sachsen Tochter, Gemahlin Heinrichs des Stolzen und Heinrichs Jasomirgott 5.
- Gertrud, Tochter Heinrichs von Schlesien 85 (A. 2).
- Gertrud, Gemahlin Rudolfs von Habsburg 100.
- Gilbert de la Porrée, Bischof von Poitiers (Giselbertus Pictaviensis episcopus) 4.
- Gilius de Brando 30.
- Gottfried (Gotfridus) von Bouillon, Herzog von Lothringen und König von Jerusalem 46.
- Gottfried, Graf von Sayn 101 (A. 3).
- Gottfried (Godefridus), Bischof von Speier 29.
- Gottfried, Graf von Wiefenburg 48 (A. 7).
- Gottfried, Bischof von Würzburg 47 (A. 1).
- Gozwin, Graf 18.
- Gregor VIII., Papst 46.
- Gregor IX., Papst 92, 98.
- Gregor X., Papst 100, 101.
- Guido von Lusignan (Wido, comes Ascalonis), König von Jerusalem 44, 45, 59.
- Gunzelin, Seneschall 90 (A. 4).
- H. von Finabuche 90 (A. 4).
- Habrian IV. (Adrianus), Papst 5, 7, 9, 10, 15.
- Hartmann von Siebeneich 30.
- Hedwig von Meran, Gem. Heinrichs von Schlesien 85 (A. 2).
- Heidenreich, Abt von Morimund 88.
- Heinrich V. (Heinricus), Kaiser 3.
- Heinrich VI., Kaiser 3 (A. 8), 11, 33, 40—42, 49, 51, 52, 59—75, 76, 77, 89.
- Heinrich VII., Friedrichs II. Sohn 94.
- Heinrich X. der Stolze, Herzog von Baiern und Sachsen 5.
- Heinrich Jasomirgott, Herzog von Baiern, später von Oestreich 2, 3, 5, 6, 13 (A. 2).
- Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Baiern 5, 6, 10 (A. 4), 13, 20 (A. 4), 24, 31, 36, 38, 39, 70, 77, 87.
- Heinrich I., Herzog von Brabant, 70, 77.
- Heinrich, Pfalzgraf vom Rhein, Heinrichs des Löwen Sohn 70, 76, 78.
- Heinrich II., König von England 38, 48.
- Heinrich Raspe, Landgraf von Thüringen, König 94.

- Heinrich von Castilien 98.  
 Heinrich von Champagne, König von Jerusalem 59, 71, 72.  
 Heinrich Dandolo, Doge von Venedig 85.  
 Heinrich, Markgraf von Istrien 85 (A. 2), 86.  
 Heinrich, Herzog von Schlesien 85 (A. 2).  
 Heinrich, Truchseß von Waldburg (dapifer de Walpurg) 85.  
 Heinrich der jüngere von Dietz 102 (A. 2).  
 Heinrich von Landsberg 24.  
 Heinrich von Kalben, Marschall 63, 87.  
 Heinrich v. Ravensburg, Ministerial 71.  
 Heinrich, Bischof von Würzburg 88.  
 Heinrich II. von Beringen, Bischof von Straßburg 79.  
 Heinrich, Cardinalpriester 10 (A. 3).  
 Heinrich von Albano, päpstlicher Legat 47 (A. 1).  
 Heinrich, Scholasticus von St. Gereon in Köln 90 (A. 4).  
 Hermann, Bischof von Constanz 7, 11.  
 Hermann von Katzenbogen, Bischof von Münster 102.  
 Hermann, Landgraf von Thüringen 77.  
 Hermann, Markgraf von Baden 105.  
 Hermann von Verden 18 (A. 2).  
 Honorius III., Papst 92, 93.  
 Hugo, Pfalzgraf von Tübingen 23, 24.  
 Hugo, Bischof von Djebeleh 1 (A. 1).  
 Hugo, Cardinal 94.  
 Hugo, Bischof von Ostia und Velletri, als Papst Gregor IX. (Hugo, Hugolinus) 82, 87, 88, 92.  
 Humbert, Erzbischof von Mailand 68.  
 Hyazinth, Cardinaldiakon 10 (A. 3).  
 Jacobus, Jurist 17 (A. 3).  
 Innocenz II., Papst 42.  
 Innocenz III., Papst 69 (A. 3), 73 (A. 4), 76, 82, 90, 91.  
 Innocenz IV., Papst 94.  
 Johann ohne Land 69.  
 Johann Tristan, Graf von Nevers, Sohn Ludwigs IX. von Frankreich 98 (A. 7), 99.  
 Johann XXI., Papst 100.  
 Johann, Bischof von Cambrai 90 (A. 4).  
 Johann, Bischof von Mantua 90 (A. 4).  
 Johann, Bischof von Trier 76, 77.  
 Irene, Tochter des Kaisers Isaak Angelos 67, 69, 73, 74.  
 Isaak Angelos, oströmischer Kaiser 50 (A. 1), 67, 69, 73.  
 Justinianus, oströmischer Kaiser 83.  
 Karl von Anjou (Karolus) 96—98.  
 Kilidsch Arslan, Sultan v. Iconium 39, 40, 48, 52, 103.  
 Konrad III. (Counradus), König 2—5, 23, 29.  
 Konrad IV. (Counradus), König 96.  
 Konrad, Friedrichs I. Sohn 11, 33, 43, 60, 74.  
 Konrad, Markgraf von Montferrat 59 (A. 2).  
 Konrad, Bischof von Augsburg 20.  
 Konrad, Bischof von Brizen 90 (A. 4).  
 Konrad (Counradus), Bischof von Hildesheim, Kanzler 69, 70, 71.  
 Konrad (Cuonradus), Erzbischof von Mainz 69.  
 Konrad von Schwarzenberg, Bischof von Speier 85 (A. 3), 90.  
 Konrad, Bischof von Worms 36, 37.

**Konradin** (Comradus, Conradinus) 96, 98.  
**Kunigunde** von Brandenburg 97 (A. 12).  
**Kutb-ad-din** 52 (A. 2), 103 (A. 8), 106.  
**Leo**, Cardinalpriester 82, 87.  
**Leo II.**, König von Armenien 54.  
**Leopold** (Leopaldus) III., Herzog von Oestreich 3, 5, 6.  
**Leopold V.**, Herzog von Oestreich 3, 50, 56—58, 60—62, 69.  
**Leopold** (Leopaldus, Lupoldus) VI., Herzog v. Oestreich 3, 70, 77, 89.  
**Lothar III.**, Kaiser 5, 42.  
**Lucius III.**, Papst 40, 41.  
**Ludolf**, Bischof von Magdeburg 76.  
**Ludwig** (Lodowicus), Pfalzgraf vom Rhein 100.  
**Ludwig** (Ludewicus), Herzog von Baiern 8, 76, 89.  
**Ludwig**, Landgraf v. Thüringen 93.  
**Ludwig** von Helfenstein 106.  
**Ludwig VII.**, König von Frankreich 1 (A. 1), 2, 48, 51.  
**Ludwig IX.** (Lodewicus, Lodowicus), König von Frankreich 96—99.  
**Manfred**, Friedrichs II. Sohn, König von Sicilien 96, 97.  
**Margarita**, sicilischer Admiral 60 (A. 2), 64, 69.  
**Markward** (Marquardus) von Anweiler, Marschall 62, 102 (A. 2).  
**Martin**, Abt von Paris im Elsaß 84.  
**Martinus**, Jurist 17.  
**Mathilde**, Tochter Rudolfs v. Habsburg 100.

**Matthäus**, Magister 19 (A. 3).  
**Meinhard**, Graf v. Görz 60 (A. 5).  
**Muin Eddin Anar** 3 (A. 1).  
**Obert**, Erzbischof von Mailand 10 (A. 2), 14.  
**Octavian**, Cardinal, s. Victor IV.  
**Otakar** Przemysl, König v. Böhmen 77.  
**Ottokar**, König von Böhmen 97.  
**Otto IV.**, Kaiser, Heinrichs d. Löwen Sohn 70, 77, 82, 86—91.  
**Otto**, Graf v. Burgund, Friedrichs I. Sohn 11, 33.  
**Otto**, Markgraf von Meissen 49.  
**Otto**, der Aeltere, Pfalzgraf von Wittelsbach 8, 9, 10, 13 (A. 2), 18, 39.  
**Otto**, der Jüngere, Pfalzgraf von Wittelsbach 85, 86, 87.  
**Otto**, Bischof von Freising 2 (A. 3), 16.  
**Otto**, Propst v. St. Guido in Speier 101 (A. 3).  
**Paschalis III.**, Papst 23, 29 (A. 3), 31.  
**Peregrin**, Patriarch von Aquileja 13 (A. 2).  
**Peter**, Sohn Ludwigs IX. von Frankreich 98 (A. 7).  
**Peter Bernardone** 91 (A. 7).  
**Petrus Abälardus** (Bajulardus) 3.  
**Petrus**, Cantor in Paris 68.  
**Petrus Lombardus** 14.  
**Petrus** der Kauer (Manducator) 14.  
**Petrus**, Magister 81.  
**Petrus de Vico**, Präfect von Rom 90 (A. 5).

Geschichtsschreiber. Frg. 63. Otto v. St. Blasien.

- Philipp von Schwaben, Friedrichs I.  
 Sohn, König von Deutschland 11,  
 33, 69, 73, 74, 75, 82, 86, 87.  
 Philipp II. August, König von  
 Frankreich 43 (A. 4), 48, 51,  
 56, 59.  
 Philipp, Ludwigs IX. von Frank-  
 reich Sohn 98 (A. 7).  
 Philipp, Erzbischof von Köln 33  
 (A. 2), 48 (A. 4).  
 Philipp, päpstlicher Notar 90 (A. 5).  
 Präpositinus, Magister 68.  
 Primogenitus, Magister 19 (A. 3).  
 Ragenwin 16 (A. 2).  
 Raimund von Antiochia 45 (A. 1).  
 Raimund von Tripolis 44.  
 Raimund, Minorit 93.  
 Rainald (Reinaldus) v. Antiochia 45.  
 Rainald von Chatillon 45 (A. 1).  
 Rainald von Dassel (Reginoldus),  
 Kanzler und Erzbischof von Köln  
 9 (A. 2), 10, 13 (A. 2), 21, 23  
 (A. 1), 25, 27, 29.  
 Rainald III. von Maçon (Reginal-  
 dus, Reginboldus, Rainaldus)  
 11, 32, 33.  
 Richard (Richardus) Löwenherz, Kö-  
 nig von England 48, 51, 56, 57,  
 60, 69.  
 Richard, Graf von Aerra (Rich.  
 de Scerre comes) 63.  
 Richard (Ricardus) von Ajello (?),  
 64, 69.  
 Roger II., König von Sicilien 7, 11,  
 42, 59.  
 Roger III., Herzog von Apulien  
 59 (A. 4).  
 Roger, Sohn Lanfreds von Lecce 67  
 (A. 4), 69.  
 Roger, Bischof von Catania 64.  
 Roland, päpstlicher Kanzler (Rolan-  
 dus), s. Alexander III.  
 Rudolf von Albano, päpstlicher Legat  
 99.  
 Rudolf von Bregenz (Rödolfus de  
 Bregancia), Graf 32.  
 Rudolf von Phullendorf, Graf 32, 33.  
 Rudolf (Ruodolfus), Graf von  
 Habsburg, König 99, 101.  
 Rupert (Rubertus), Graf von  
 Nassau 102.  
 Saladin, Sultan 44—46, 49, 51,  
 57, 67 (A. 10), 70 (A. 3).  
 Sancho I., König von Portugal 51  
 (A. 1).  
 Sibylla, Balduins IV. von Jerusa-  
 lem Schwester, Gemahlin Guido's  
 (Beits) von Lusignan 43 (A. 10),  
 59.  
 Sibylla (Sibitia), Gemahlin Lan-  
 freds von Lecce 67, 69.  
 Sobieslaw, König von Böhmen 35  
 (A. 2).  
 Tancred von Lecce, König von Sici-  
 lien 59, 62, 67, 68, 73.  
 Thedald, s. Gregor X.  
 Theobald, Graf von Champagne 1  
 (A. 1).  
 Theobald, Graf von Rocca d'Arce  
 (de Reggatart) 63.  
 Theobald II., König von Navarra  
 98, 99.  
 Theodora, Nichte des Kaisers Ma-  
 nuel, Gemahlin Heinrichs Jaso-  
 mirgott von Baiern 3 (A. 7).  
 Theodorich, König der Ostgothen 43.

- Thietmar**, Bischof von Minden 78  
 (A. 2).  
**Thomas**, Erzbischof von Canter-  
 bury 38.  
  
**Wdalrich** von Böhmen 35 (A. 2).  
**Ugo**, Jurist 17 (A. 3).  
**Urban III.**, Papst 41, 46.  
**Urban IV.**, Papst 96, 97, 98.  
  
**Victor IV.**, Papst 15, 16, 17, 23, 31.  
  
**Waldemar**, König von Dänemark  
 43 (A. 7).  
**Walrab** 102 (A. 2).  
**Welf VI.**, Herzog 2, 6, 20, 23, 25,  
 29, 32, 69.  
**Welf VII.**, Herzog 23, 24, 29, 31.  
  
**Berner** (Wernherus), Markgraf 12.  
**Bernher** 105 (A. 2).  
**Wichmann** (Wicmannus), Erzbischof  
 von Magdeburg 37.  
**Wido**, Graf von Blandrate 18.  
**Wido** von Lufignan, s. Guido.  
**Wilhelm**, Graf von Holland, König 94.  
**Wilhelm I.**, König von Sicilien  
 (Willehelmus) 7, 11, 17, 42  
 (A. 1).  
**Wilhelm II.**, König von Sicilien  
 42, 59.  
**Wilhelm III.**, König von Sicilien  
 67, 68.  
**Wilhelm**, Cardinal 16 (A. 4).  
**Wladislaw II.**, König von Böhmen  
 13, 35 (A. 2), 43.  
**Wolfgang**, Patriarch von Aquileja 90  
 (A. 4).

## II. Geographisches Register.

- Machen** (Aquisgranum) 78, 100.  
**Mcerra** (Scerre) 63.  
**Adrianopolis** (Adrinopolis) 103.  
**Affa** (Accaron; Accaronitae) 45, 51, 55, 56, 57, 58, 60, 61, 67, 71.  
**Alamannien** (Alamannia, Alemannia; Alemanni) 29, 32, 38, 74, 76, 82, 86, 94, 99.  
**Alexandria** (Alexandria; territorium Palense) 33, 34.  
**Alpen** (Alpes; Pyreneus) 8, 20, 22, 25, 30, 31, 38, 51, 60, 62, 72, 74, 90, 94.  
**Ancona** 25, 28.  
**Anedehs** (Anedehse) 85, 86.  
**Anhalt** (Anehalde) 39.  
**Antiochia** (adj.: Antiocensis) 45, 55, 108.  
**Anweiler** (Annewiler) 62.  
**Apennin** 25.  
**Apulien** (Apulia; Apuliensis) 7, 11, 17, 42, 59, 60, 62, 63, 66, 67, 69, 72, 75, 91, 92, 94, 96, 98.  
**Aquileja** (adj.: Aquilejensis) 90.  
**Arles** (adj.: Arelatensis) 32, 33.  
**Armenier** 54.  
**Arnsberg** (Arnisperc) 76.  
**Ascalon** 44.  
**Asien** 52.  
**Asisi** (Asisia) 91.  
**Augsburg** (Augusta, A. Vindelica) 74, 86, 89.  
**Baden** (Bodin) 105.  
**Baiern** (Bawaria, ducatus Noricus; Bawaricus; Norici) 2, 5, 6, 8, 13, 31, 36, 39, 76, 77, 86, 89.  
**Bamberg** (Babinberc; Babinbergensis) 10, 85.  
**Bari** (Barra) 63.  
**Barletta** (Barletum) 63.  
**Berrhoe** (Verm) 103.  
**Besançon** (Bisuntium) 9, 43.  
**Bethlehem** (adj.: Bethlehemitanus) 45.  
**Bibraçh** (Bibra) 32.  
**Biebertan** (Biedirtan) 32.

- Blanbrate (adj. Blanderanensis) 18.  
 Böhmen (Boemia, Bohemia; Boemicus) 13, 24, 35, 43, 77, 97.  
 Bologna (Bononia) 90.  
 Brabant (Brabancia, Brabantia) 70, 77.  
 Braunschweig (Brunswic, Bruniswiche) 84, 89.  
 Bregenz (Bregancia) 32.  
 Brescianer (Brixianenses) 37.  
 Brindisi (Brundisium) 51, 67.  
 Bulgarien 49, 102.  
 Burgund 8, 11, 32, 33, 95.
- Calabrien** (Calabria; Calabricus) 11, 17, 66, 67, 72, 75.  
 Campanien (Campania; Campanus) 42, 59, 63, 72, 92, 96.  
 Canterbury (adj.: Cantuariensis) 38.  
 Capua 42.  
 Carthago 98.  
 Castilien (Castella) 95, 98.  
 Catina (Bewohner: Catinenses) 63.  
 Champagne (Campania) 59.  
 Chiavenna (Clavenna) 36, 38.  
 Chünigisberg 50.  
 Cilicien 48, 52, 53.  
 Clairvaux (adj.: Clarevallensis) 1, 5.  
 Como (Bewohner: Cumani) 33, 36, 37.  
 Constantinopel 50, 51, 73, 83, 84, 95, 103.  
 Constanß (Constantia; Constantiensis) 7, 11, 41, 74.  
 Crema (Bewohner: Cremenses) 11.  
 Cremona (Bewohner: Cremonenses) 11, 33, 36.  
 Cydnus 54.
- Dänemark** (Dacia; Dani) 16, 43.  
 Demotita (Themut) 50, 103.  
 Deutschland (Teutonia) 100.  
 Deutsche (Teutonici) 35, 37, 40, 46, 73, 74, 84, 98.  
 Dôle (adj.: Tholensis) 43.  
 Donaunörth (Werde) 32.
- Ebrach (Hebera) 29.  
 Elbe (Albia fluvius) 39.  
 Elsaß (Alsatia) 69, 84.  
 England (Anglia; Angli) 16, 38, 48, 51, 56, 57, 60, 61, 62, 70.  
 Etß (Athesis, Attasis fluvius) 7, 89.
- Ferna** 105.  
 Flandern (adj.: Flandrensis) 83.  
 Frankreich (Francia; Franci) 2, 40, 48, 48, 51, 56, 78, 79, 96, 98, 99.  
 Frankfurt (Frankinurth, Franckinurt, Frankinurt) 86, 99.  
 Freiburg (civitas Friburgensis) 4.  
 Friesen (Frisones) 94.
- Gaisbeuern** (Gaiziburron) 23.  
 Gallien (Gallia; Gallicus) 1, 6, 83, 96.  
 Garda 89.  
 Genf (adj.: Genovensis) 32.  
 Gemuesen (Januenses) 56, 83, 94.  
 Germanien 1, 6, 22, 25, 36, 37, 38, 40, 47, 52, 53, 68, 69, 74, 75, 83, 84.  
 Goslar (Goslaria) 36.  
 Gotthen (Gotti) 43.  
 Griechenland (Grecia; Greci) 2, 49, 50, 73, 83, 84, 102, 103.  
 Giltstein (Gilstin) 23.
- Damascus** 3, 44, 45.

- Glinzenlech** (Gunzinlech, Conciolegum) 74.  
**Habsburg** (Habisbure) 32, 99.  
**Hagenau** (Hagenowe) 87.  
**Hellespont** (brachium Sancti Georgii) 102.  
**Hildesheim** (adj.: Hildesheimensis) 37.  
**Hilbrizhausen** (Hildiratshusin) 23.  
**Hohenberg** (Hohinbere) 100.  
**Hohenburg** (Hohinbure) 69.  
**Hohenems** (castrum Amisum) 68.  
**Holland** (Hollandia) 94.  
**Horningen** (Horningin) 32.  
**Jerusalem** (Jerusalem, Hierusalem, Hierosolima, Jerosolima; adj.: Jerosolymitanus, Hierosolymitanus) 1, 2, 43, 45, 47, 67, 69, 72, 82, 83, 84, 87, 88.  
**Iconium** (Iconium; Iconiensis) 39, 48, 52, 53, 54, 104, 106.  
**Illyrien** (Illyricum) 40.  
**Italien** (adj.: Italicus) 6, 10, 11, 12, 17, 18, 20, 22, 24, 25, 31, 33—38, 40—42, 51, 56, 62, 72, 75, 83, 86—90, 94.  
**Jupitersberg** (mons Jovis) 38.  
**Kalden** (Kallindin) 63, 87.  
**Kelmünz** (Chelmunz) 23.  
**Köln** (Colonia; Coloniensis) 7, 21, 22, 25, 27, 48, 50, 75, 76, 77, 78, 82, 107.  
**Künisberg** (Cunisberc) 62.  
**Kurrhätien** (Rhetia Curiensis) 68.  
**Kyburg** (Kiburg) 99.  
**Landenberg** (Landisberch) 24.  
**Laobicea** (Laodicia) 103.  
**Laranda** (Larandinum) 107.  
**Latiner** (Latini) 84.  
**Lausanne** (adj.: Lausannensis) 32.  
**Leiningen** (Liningen) 77.  
**Lenzburg** (Lenziburch) 32.  
**Ligurien** (Liguria; Ligures) 11, 18, 19, 20, 22, 37.  
**Lobi** (Lauda) 20.  
**Lombarden** (Lombardi) 98, 100.  
**Löwen** (Lovin) 70.  
**Lund** (adj.: Lundoniensis) 8, 9.  
**Plittich** (adj.: Leodiensis) 100.  
**Lyon** (Lugdunum) 100.  
**Mäander** (Mandra) 103.  
**Magdeburg** (adj.: Magdeburgensis) 76.  
**Mailand** (Mediolanum, Mediolanenses) 11, 12, 18, 19—22, 29, 30, 33—38, 41, 42, 68, 90, 93.  
**Mains** (Maguncia, Magunciensis, Maguntinensis) 37, 40, 47, 51, 69.  
**Mantua** (Bewohner: Mantuani) 19.  
**Marktowa** (Maniceta) 103.  
**Meißen** (Misen) 49.  
**Meran** (Mair) 104.  
**Messina** (Messana) 75.  
**Monterrat** (Monteferratum) 83.  
**Morimund** (adj.: Morimundensis) 86.  
**Mühlhausen** (Mulnhusin) 76.  
**Münster** (adj.: Monasteriensis) 102.  
**Nabarra** 98, 99.  
**Neapel** (Neapolis) 59, 97.  
**Neuenburg** (Nuinburch) 25.  
**Nürnberg** (castrum Noricum, Nuorinberg) 86, 99.  
**Nelsberg** (adj.: Olivetanus) 45.  
**Ostia** (adj.: Hostiensis) 82, 87, 88.



Ostmark, Oestreich (marchia orientalis) 6, 50, 58, 70, 77, 89.

Palästina 44, 45, 46.

Palermo (Palermum) 65, 73.

Pali (territorium Palense) = Messandria.

Pamphylia 53.

Paris im Elsaß (monasterium Parisium) 84.

Paris (Parisius, Parisiensis) 14, 68, 78, 81.

Pavia (Papia, Papienses) 11, 15, 16, 17, 18, 33, 35, 36.

Pfalzgrafenweiler (Wilare) 23.

Philadelphía 103.

Philippopolis 50.

Philomelium (Finimum) 104, 105.

Phrygien 53.

Phullenborf 32, 33.

Piacenza (Placentia; Placentini) 19, 20, 100.

Pisan (Bewohner: Pisani) 51, 56, 83.

Poitiers (adj.: Pictaviensis) 4.

Polen (Polonia, Polani) 6, 96.

Portus 99.

Provençale (Provincialis) 96.

Ptolemäis (Ptolomais) 2, vergl. **IIIa.**

Pyrenäen, vergl. Alpen.

Ravensburg (Ravensbure) 24.

Regensburg (Ratispona; Ratisponensis) 29, 38.

Rhein (Rhenus) 36, 51, 70, 76, 100.

Rocca d'Arce (Reggatart) 63.

Rom (Roma, Urbs; Romani) 7, 9, 10, 25—27, 51, 75, 90, 91, 93, 98.

Romanien 52.

Roncalia 17.

Rotenburg (Rotinburch, Rotinbure) 13, 28, 29, 33.

Sachsen (Saxonia; Saxones) 5, 6, 13, 31, 36, 39, 49, 76, 77, 86, 89, 100.

Säckingen (adj.: Sechingensis) 32.

Salerno (Salernum) 63.

Salzburg (adj.: Salzaburgensis, Saltzburgensis) 37, 76.

Saracenen (Sarraceni) 2, 44, 45, 49.

Sarbinien 31, 67.

Schwabegg (Swabeggi) 32.

Schwaben (Swevia, Suevia; Swevi) 2, 5, 23, 32, 39, 40, 49, 60, 75, 100, 103 ff.

Schweinhausen (Swainhusin) 32.

Seleucia (Caleph) 108.

Septisofium 93.

Sicilien 11, 17, 42, 43, 59, 63, 65, 66, 67, 74, 75, 91, 96—98.

Sidon 45.

Siebeneich (Sibineich) 30.

Siena (Sienis) 29.

Siponto (Seponte) 67.

Sitten (adj.: Sedunensis) 32.

Slaven (Sclavi) 40.

Spanien (Hispania) 16, 40, 43, 83, 95.

Speier (Spira; Spirensis) 4, 29, 41, 90.

Spoletto (Spoletum) 31.

Steingaden (Staingadin) 29.

Strassburg (adj.: Argentinensis) 79.

Sulzbach 29.

Susa 30, 31.

Susopolis 104.

Syrien 44.

- Tarent** (Tarentum) 68.  
**Tarfus** 54, 55, 108 (Tursoch).  
**Tataren** (Tartari) 95, 96, 101.  
**Thüringen** (Turingia, Thuringia, Duringin) 76, 77, 93, 94.  
**Tibnin** (Torolts) 70.  
**Tolebo** (Toleto) 95.  
**Tortona** (Terdona) 6.  
**Trezzo** (castellum Trecense) 19.  
**Tridentiner Thal** (vallis Tridentina) 8, 11, 89.  
**Trier** (adj. Treverensis) 76, 78.  
**Trifels** (Trivels) 66, 69.  
**Tripolis** 44, 45.  
**Tübingen** (Tuingin) 23.  
**Türkei** (Turcia) 105.  
**Türken** (Turci) 104, 105.  
**Tunis** (regnum Thunitii) 98, 99.  
**Tuscan** (Tuscia; Tusci) 25, 29, 31, 42, 63, 72, 75, 76, 82, 90, 91, 98.  
**Tusculanum** 25, 26, 51, 99.  
**Tyrrhenisches Meer** (mare Tyrrenum) 67.  
**Tyros** 45.  
  
**Ulm** (Ulma) 24, 38.  
**Ungarn** (Ungaria; Ungari) 2, 3, 16, 19, 43, 49, 60, 93, 96, 102.
- Velletri** (adj.: Velletrensis) 82, 87.  
**Venedig** (Venetia, Veneciae; Venetiani) 37, 56, 83, 84.  
**Vercelli** (Vercellae) 34.  
**Verona** (Bewohner: Veronenses) 7, 34, 89.  
**Viterbo** (Viterbium; Viterbiensis) 100.  
**Vohburg** (Vohiburch) 11.  
  
**Walzburg** (Walpurch) 85.  
**Warthausen** (Warthusin) 32.  
**Wien** (Vienna) 60.  
**Wittelsbach** (Witilischbach, Witelinsb., Witlinsb.) 8, 9, 85, 86, 87.  
**Worms** (adj.: Wormatiensis) 36, 61.  
**Wirzburg** (Herbipolis, Wirziburc, Wirziburgensis, Wirziburgensis) 38, 69, 71, 88.  
  
**Züringen** (Zaringia, Zaringen, Zaringin, Zeringen) 13, 23, 24, 32, 33, 77.  
**Zürich** (Thuregum; Turicensis) 32, 94.





~~DUE SEP 15 '48~~

y  
~~DUE FEB 17 '50~~

JAN 27 '58 H

~~FEB 10 '58 H~~

